

HAMBURGER UNTERNEHMER

Wirtschaftsmagazin des Nordens

Andreas Fischer-Appelt

„B2B-Kommunikation wird
immer kreativer!“

Wahlarena
Podiumsdiskussion mit
Hamburger Spitzenkandidaten

Christina Block, Block Gruppe
Mit Steaks und Burgern
durch die Krise

Offensiver
Wandel

Nr.3

2021

Innovativ. Familiär. Hanseatisch.

Ihr Partner für den
Hallenbau.

Spezialist seit 1972



montagebau-hansa.de

 **HANSA.**

DIE FAMILIEN
UNTERNEHMER

DIE JUNGEN
UNTERNEHMER

Liebe Mitglieder und Freunde von DIE FAMILIENUNTERNEHMER und DIE JUNGEN UNTERNEHMER!

Zum Ende des letzten Jahrtausends waren wir unter sechs Milliarden Menschen auf der Welt, bald sind wir acht Milliarden. Noch ist Deutschland die viertgrößte Volkswirtschaft der Welt – hinter den USA, China und Japan, aber wo ist die Vision für Deutschland in einem starken Europa? Wo ist unsere Agenda 2030 für eine zukunftsfähige Gesellschaft?

Am 26. September findet die Wahl zum 20. Deutschen Bundestag statt – in einer Zeit, in der wir uns in einer der schwersten Krisen der Nachkriegsgeschichte befinden. Nicht weniger als die Überwindung einer weltweiten Pandemie sowie eine globale Klimaerwärmung sind die Herausforderungen des bestehenden Jahrzehnts – gar des Jahrhunderts. Es ist unumgänglich, dass hierfür die Kräfte in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft gebündelt und nicht gespalten werden. Denn in jeder Krise steckt erfahrungsgemäß auch eine Chance. Vor allem in einer Krise sehen wir unsere Schwachstellen unter einem Brennglas.

Wir Unternehmer wissen das nur allzu gut: Die meisten von uns haben unternehmerisch schon die ein oder andere Krise durchlebt. Wir sind definitiv krisenerprobt und gerade der vielschichtige deutsche Mittelstand, der unter anderem mit seiner breiten Diversifikation stabil durch Krisen kommt, gewährleistet Deutschland eine starke Wirtschaft. Dieses inhabergeführte Unternehmertum über Generationen ist eines unserer Erfolgsrezepte der Nachkriegsgeschichte. Umso sorgenvoller beobachten wir die ausufernde Staatswirtschaft und das Miss-

management beim Umgang mit Steuergeldern. Das Beschaffungswesen ist an vielen Stellen mangelhaft! Wer mit seinen Ausgaben nicht vernünftig haushaltet, dem reichen auch seine Einnahmen nicht – das ist leider klar!

In einer sozialen Marktwirtschaft schalten und walten die Kräfte nicht, wie sie wollen – und auch wir befürworten keinen Turbokapitalismus. Einen überbordenden Staat, der immer intensiver versucht, in die unternehmerischen Belange hinein zu bestimmen, lehnen wir ab. Wir stehen für Werte wie Verantwortung, Eigentum, Wettbewerb und Freiheit. Wir wollen die Ärmel hochkrempeln und gemeinsam mit unseren Mitarbeitern aus der Krise kommen – egal aus welcher. Wir wollen agieren, anstatt zu verwalten. Wir wollen das Klima schützen! Wir wollen entfesselt werden, damit wir den Wohlstand auch für zukünftige Generationen erwirtschaften. Wir brauchen einen Staat und eine Politik, die unsere Werte respektieren, damit wir unseren Teil dazu beitragen können. Kurzum:

WIR MACHEN DAS!

viel Freude beim Lesen -
Malte Wettern &
David Friedemann

Unsere
Mediadaten
finden Sie auf
hhun.de

 NEU bei Facebook:
Hamburger Unternehmer



 www.facebook.com/DieJungenUnternehmerHamburg
www.facebook.com/hamburg.familienunternehmer.eu

 www.instagram.com/diejungenunternehmerhamburg
www.instagram.com/familienunternehmer_hh

Anzeige



David Friedemann
DIE JUNGEN UNTERNEHMER

Malte Wettern
DIE FAMILIENUNTERNEHMER

HAMBURGER UNTERNEHMER

Wirtschaftsmagazin des Nordens

Nachgedacht

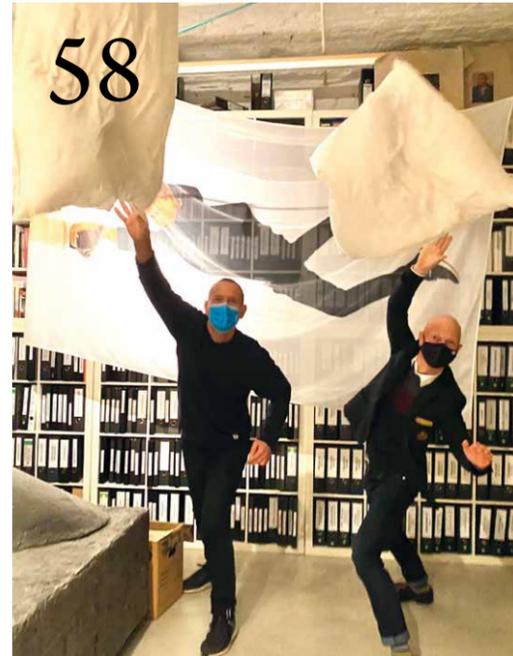
- 6 Über offensiven Wandel
- 38 Spaltung, Hass und dann?
- 70 Glosse - Fa(l)ke News

Vorstands-Statements

- 10 Henning Fehrmann & Julia Dettmer

Kunst & Kultur

- 58 Ateliergespräch mit Christian Jankowski



Mitglieder & Veranstaltungen

- Impressionen aus der Wahlarena 2021 30

Wissen

- Neuroplastizität als Enabler für Wandel 18
- Gesellschafterstreitigkeiten 74



Andreas Fischer-Appelt

Titelstory

- Andreas Fischer-Appelt im Interview 34

Wirtschaft & Politik

- Forderungen der FAMILIEN UNTERNEHMER 14
- Forderungen der JUNGEN UNTERNEHMER 16
- AGA - Soziale Marktwirtschaft stärken 40
- Bundestagswahl - Fragen an die Parteien 54

Interview

- 22 Block Gruppe - Christina Block
- 26 Heinze Akademie - Jan Heinze
- 34 MoreThanDigital - Benjamin Talin
- 48 ITS - Harry Evers
- 52 Nordstory - H. & J. Brüggem KG
- 84 Nachgefragt bei Jens Maier



Christina Block



Trends & Style

- All Colors 50
- Buchrezension: Chimäre 76
- Unser Gastro-Tipp zur Mittagspause 82

ÜBER OFFENSIVEN WANDEL

Wandeln statt gewandelt werden!

Von Dr. Björn Castan

Wandel ist laut Wiktionary der Übergang von einem Zustand zu einem anderen. Aha! Offensiv ist etwas Angreifendes, zu dem eigenes, aktives Handeln gehört. Hier geht es folglich um den Wandel, den wir mit unseren unternehmerischen Tätigkeiten aktiv selbst gestalten können, und nicht um den Wandel, der uns durch eine Änderung von Rahmenbedingungen aufgezungen wird. Der demografische Wandel z. B. ist zwar massiv, aber nicht offensiv, da er nicht absichtlich herbeigeführt wurde. Wandel kann auch eine unerwünschte Folge unseres Handelns sein, wie z. B. der Klimawandel, der aber ebenfalls nicht als offensiv bezeichnet werden kann. Offensiver Wandel ist auf eine Verbesserung der Um-

stände ausgerichtet – und damit kennen wir Unternehmer uns aus. Dafür entwickeln wir Geschäftsmodelle. Der offensive Wandel wird i.d.R. in die Zukunft gerichtet eine Veränderung bedeuten – wenngleich Wandel auch bedeuten kann, etwas rückgängig zu machen, nachdem man einen Fehler erkannt hat. Offensiv muss nicht schnell sein, aber konsequent.

Wandel hat im ökonomischen Kontext entweder etwas mit Anpassung an externe Veränderungen zu tun, oder mit dem Schaffen von etwas Neuem. Offensiver Wandel, den wir selbst gestalten, ist also eigentlich eine andere Bezeichnung für Innovationen – für das zielgerichtete Gestalten unserer Zukunft, die wir im wahrsten Sinne des Wortes „in Angriff“ nehmen.

„You can't stop the waves, but you can learn to surf“, formulierte Jon Kabat-Zinn die Grundidee der Anpassung an externe Veränderungen, während Feldherr Hannibal eher die offensive Einstellung vertrat: „Entweder wir finden einen Weg, oder wir machen einen!“

Und Napoleon wusste, dass man „keinen Eierkuchen backen kann, ohne ein paar Eier zu zerschlagen“. Offensiver Wandel wird offensichtlich durch Nebenwirkungen begleitet, die nicht jedem gefallen.

Denn die meisten Menschen streben nach einer Art von Kontinuität.

So bildet das Empfinden einer Grundsicherheit nach der Befriedigung der körperlichen Grundbedürfnisse die Basis der Maslowschen Bedürfnispyramide. Da Wandel Veränderung bedeutet, wird er nicht immer mit offenen Armen aufgenommen. Aber nur durch die aktive Gestaltung des Wandels unserer Unternehmen können wir bewahren, was uns besonders am Herzen liegt. Wir haben es nur zum Teil selbst in der Hand, welche Formen des Wandels wir durchsetzen können. Kleinere Neuerungen, sog. inkrementelle Innovationen, verbessern das Bestehende. Der wahre offensive Wandel liegt aber in der Disruption, in der elementaren Erschütterung des Bisherigen, der Schaffung völlig neuer Märkte. Unternehmen, die disruptive Innovationen hervorgebracht haben wie Apple, Amazon, Microsoft und Tesla gehören heute zu den wertvollsten der Welt. Sie haben neue Märkte entwickelt und damit Werte in Billionenhöhe geschaffen.

Der Autor



Dr. Björn Castan

*„You can't stop the waves,
but you can learn to surf.“*

„In Zeiten raschen Wandels können Erfahrungen dein schlimmster Feind sein“, stellte Martin Luther King Jr. fest. Niemand wird die grundsätzliche Nützlichkeit von Erfahrungen bestreiten. Aber wenn es darum geht, etwas wirklich Neues mit disruptivem Potenzial zu erschaffen, kann unser Denken durch unseren eigenen Erfahrungshorizont blockiert werden. Die für einen offensiven Wandel notwendigen Innovationen können wir besser entwickeln, wenn wir Teile unserer Erfahrungen bewusst ausblenden und Neues ausprobieren. Einstein gab uns dazu einen Rat mit auf den Weg:

„Alles sollte so einfach wie möglich gemacht werden, aber nicht einfacher.“

In unserer immer komplexer werdenden Welt gewinnen die Geschäftsmodelle, die das Leben vereinfachen.

Wie viel offensiver Wandel überhaupt möglich ist, hängt natürlich entscheidend davon ab, ob die Menschen diesen mitmachen, oder ob sich Verhinderungskräfte durchsetzen. Eine deutliche Mehrheit der Deutschen teilt z. B. die Überzeugung, dass etwas gegen den Klimawandel unternommen werden sollte. Wenn wir uns aber das reale Verhalten ansehen, stellen wir fest, dass hier Wunsch und Wirklichkeit weit auseinander liegen. Für wie viele Flugtickets ab Deutschland vermuten Sie, wird eine freiwillige CO2-Kompensation bezahlt? Es sind weniger als 1 Prozent. Wie viele Verbraucher entscheiden sich beim Heizen für einen leicht teureren Gastarif, der CO2-Kompensation beinhaltet? Es sind weniger als 1 Promille. Und wie hoch ist der Anteil der Elektroautos an den Neuzulassungen? Obwohl erhebliche staatliche Zuschüsse bezahlt werden, beträgt der Anteil der Elektroautos an

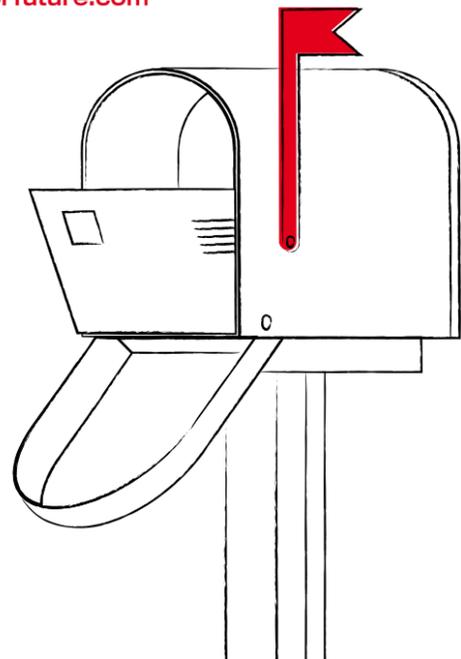
den Neuzulassungen – zwar mit großen Steigerungsraten –, aber trotzdem im Juni 2021 nur 12 Prozent. Der Anteil der Elektroautos an den in Deutschland zugelassenen ca. 67 Mio. Fahrzeugen lag 2020 bei gerade einmal 0,6 Prozent. Aber immerhin – ein Anfang ist gemacht, der aktuell eine zunehmende Dynamik entwickelt. Also „Immer langsam mit de Leut“, wie Kurt Beck zu sagen pflegte? Offensiven Wandel stelle ich mir jedenfalls anders vor. Funktionieren wird er nur mit den Menschen und nicht gegen sie. „Wer im Paradies lebt, will nichts ändern. Aber wer nichts ändern will, lebt bald nicht mehr im Paradies“, formulierte Gerhard Kocher das Dilemma der Bestands-wahrung.

Ob nun offensiv oder nicht – die Gestaltung des Wandels und damit unserer Zukunft bleibt unsere elementare unternehmerische Aufgabe. Ich liebe den Wandel – in eine bessere Zukunft!

Herzlichst
Ihr
Björn Castan

Wie denken Sie über offensiven Wandel?

Schreiben Sie mir gerne an
castan@researchforfuture.com



Anzeige

Hochwasser-Katastrophe Deutschland



Jetzt spenden!

Schwere Unwetter haben im Westen von Deutschland Zerstörung und Leid hinterlassen. Aktion Deutschland Hilft – das starke Bündnis deutscher Hilfsorganisationen – leistet den Menschen Nothilfe. **Helfen Sie jetzt – mit Ihrer Spende.**



Spendenkonto: DE62 3702 0500 0000 1020 30
Spenden unter: www.Aktion-Deutschland-Hilft.de



Offensiver Wandel Statement von Henning Fehrmann und Julia Dettmer



Die Wahl steht vor der Tür, und die Parteien veröffentlichen ihre Parteiprogramme. Welche Maßnahmen fehlen Ihnen darin?

Henning Fehrmann: Es gibt eine ganze Reihe von Maßnahmen, die ich vermisse. Bei der Union ist es das Bekenntnis zur Abschaffung der EEG-Umlage, bei den GRÜNEN sind es Antworten auf die Gefahren von Verschuldung. Und im Programm der SPD findet freies Wirtschaften und freies Unternehmertum keine Erwähnung. Doch etwas wiegt viel schwerer: Kein Parteiprogramm lässt erkennen, dass die Politik ihre „Performance“ vor und während der Pandemie reflektiert. Denn Deutschland wurde trotz prall gefüllter Kassen in den letzten zehn Jahren abgewirtschaftet, was sämtliche Vergleiche zeigen. Dies geht einher mit einem antiproportional angestiegenen Einfluss von Politik und Verwaltung.

Wer dem Land dienen will, muss es modernisieren und wieder wettbewerbsfähig machen. Dazu bedarf es einer Strategie, die den Einfluss von Politik und Verwaltung reduziert und den anderen „Stakeholdern“ des Staates, sprich den Bürgern, Unternehmen und der Wissenschaft mehr Freiraum und mehr Verantwortung zuschreibt – dies umso mehr, da die Bürger und Unternehmen sich nicht nur in der Corona-Krise souverän, kompetent und verantwortungsbewusst gezeigt haben, was man leider von den politischen Entscheidungsträgern nicht sagen kann.

Einzelne Maßnahmen gehen in die richtige Richtung. So würde die von der FDP geforderte Begrenzung der Amtszeit des Kanzlers bzw. der Kanzlerin auf zwei Legislaturperioden Veränderung manifestieren. Auch trifft die von der CDU formulierte Forderung, dass für jedes neue Gesetz bzw. jede neue Verordnung zwei

bestehende gelöscht werden, das Problem der zunehmenden Überregulierung.

Diese wenigen guten Vorschläge gehen jedoch leider unter in dem Drang der Parteien, ihre ohnehin schon zu große Macht weiter auszubauen und immer übergreifender und dirigistischer zu werden – zum weiteren Leidwesen von Deutschland und Europa.

Dazu passt das Fehlen von Vorschlägen, wie man sparen kann. Diese Diskussion ist angesichts leerer Kassen notwendig, fehlt mir aber komplett, und ich frage mich hin und wieder, ob den aktuellen Kandidaten überhaupt bewusst ist, dass zuerst erwirtschaftet werden muss, was anschließend verteilt werden kann. Allein aus diesem Grund plädiere ich für mehr Diversität der Kompetenzen und Lebensläufe in den Parteien und im Bundestag.

Julia Dettmer: Das Problem: Nicht nur, dass viele Programme spät kamen, austauschbar sind und sich um viele Fragen drücken. Die Wahlprogramme bleiben an vielen Stellen im Ungefähren und enthalten oft wenig belastbare Aussagen zur Ausgestaltung oder gar Umsetzung einzelner Vorhaben. Für uns Unternehmer wird es dadurch schwierig bis unmöglich, die tatsächlichen Konsequenzen abzuwägen. Clever ist das aus meiner Sicht nicht, denn so bleibt Raum für Worst-Case-Szenarien, die sich so mancher ausmalt. Stattdessen finden sich viele wohlklingende Floskeln: Schmerzhaft Veränderungen werden so verschämt zwischen den Zeilen verkläuselt, dass man Sekundärliteratur beilegen

könnte. Vieles erstickt im politischen Marketing; es finden sich Evergreens mit populären Forderungen für spezifische Wählergruppen. Visionäres fehlt. Es fehlen konkrete Ideen, wie man nicht weiter in der Wettbewerbsfähigkeit hinter anderen Standorten zurückfällt. Zielgenaue Vorschläge, wie man neue Wachstumsmotoren anlocken will, sind nicht vorhanden. Wenn wir Antworten gebraucht hätten, dann jetzt. Wir kommen geschwächt aus der langwierigen Coronakrise. Auch ein grundlegendes Bekenntnis der Parteien zu den Werten unseres Verbandes wünsche ich mir: Freiheit, Eigentum, Wettbewerb und Verantwortung dürfen von der Politik lediglich als Schiedsrichter moderiert werden. Zu starke Eingriffe in die Wirtschaft sind selten zuträglich für die Entwicklung erfolgreicher Geschäftsmodelle.

Erkennen die Parteien Ihrer Einschätzung nach die Bedeutung der deutschen Wirtschaft und ihre Probleme?

Henning Fehrmann: Nein! In ihren Sonntagsreden wird zwar seit jeher auf den deutschen Mittelstand als das Rückgrat des Wohlstands abgestellt, in der Praxis aber richten sich neun von zehn Maßnahmen gegen die Wirtschaft und gegen ihre Wettbewerbsfähigkeit. Unsere Probleme und Sorgen werden seit Jahren konsequent ignoriert nach dem Motto: Lläuft doch. Die ursprünglich kompetente CDU hat sich unter Merkel weit von Ludwig Erhards Erfolgskonzept der sozialen Marktwirtschaft entfernt. Es gilt zu beobachten, ob sich die CDU unter Armin Laschet wieder zu einer Partei wandelt, die das Land voranbringt.

Die SPD ist seit der Abwahl von Schröder nur noch mit sich selbst beschäftigt, verharrt im alten Klassendenken und ignoriert die heutigen Bedürfnisse der Wirtschaft. Auch sie ist immer mehr nach links getrieben, weshalb sie sich marginalisiert. Daran ändert auch Olaf Scholz leider nichts, den wir ja gut kennen.

Die GRÜNEN verbinden mangelndes Wirtschaftsverständnis mit einem dirigistischen, teils sozialistischen Ansatz und maßen sich an, zu entscheiden, was gute und schlechte Wirtschaft ist – gegen die Menschen, die in der Wirtschaft arbeiten. Die Menschen in den Unternehmen und deren Belastung sind ihnen egal; sie wollen nur ihre eigene Ideologie durchsetzen.

Die FDP hat sich jahrelang versteckt, um ihr Trauma – das Herausfallen aus dem Bundestag – zu verarbeiten. Jetzt aber setzt sie die richtigen Akzente. Sie ist die einzige Partei, die verstanden hat, dass der Staat reduziert und nicht ausgebaut werden muss. Allerdings sollte sie dringend mutiger werden und die liberale Grundüberzeugung großer Teile der Gesellschaft besser adressieren.

Julia Dettmer: Es fehlt oft an konkreten Maßnahmen oder präzisen Vorschlägen, wie beispielsweise die Klimaziele erreicht werden sollen. Mehr als Kneipen-Sprech – etwa, dass man der Wirtschaft schon helfen werde, ist nicht zu vernehmen. Kaum jemand stellt sich grundlegend gegen Maßnahmen zum Klimaschutz, doch wer "One-size-fits-all"-Maßnahmen verkündet, hat unsere vielfältige Wirtschaftslandschaft nicht verstanden.

Die Parteiprogramme verharren in starren Regelungen, anstatt flexiblere, branchenbezogene Ideen zu haben.

Welche persönlichen Botschaften möchten Sie einer neuen Regierung mit auf den Weg geben?

Henning Fehrmann: Die Pandemie und auch die Flutkatastrophe haben offengelegt, dass der Staat mit einer Vielzahl von Aufgaben überfordert ist. Während Unternehmen und Bevölkerung ultraflexibel und verantwortungsvoll gehandelt haben, hat der Staat bei seinem Krisenmanagement überall versagt. Bei Corona gab es niemals eine evidenzbasierte Strategie; vielmehr wurde die Gesellschaft in Sippenhaft genommen, und es wurde versucht, die Situation auszunutzen, um noch weiter in Gesellschaft und Privatwirtschaft einzugreifen. Dadurch hat die Politik kolossale Schäden und zusätzliche Schulden verursacht. Maßlosigkeit, Blindflug und Ignoranz sind schlechte Ratgeber, um Herausforderung bestmöglich zu meistern.

Eine der Ursachen für dieses desolate Krisenmanagement ist der Parteienproporz – ein Riesenproblem. Es werden dadurch nicht die richtigen Kompetenzen an die richtigen Positionen gesetzt. Alle Parteien müssen für sich dringend Lösungen erarbeiten, um mehr Kompetenz und Know-how in die entscheidenden Stellen zu bringen.

Außerdem sehe ich mit Sorge, wie die Exekutive immer mehr Macht übernimmt. Dies spiegelt sich im Ausbau des weltweit größten Kanzleramtes wider. Ein Baustopp und eine Verschlinkung unserer Regierung wären erste Schritte in die richtige Richtung.

Meine letzte Botschaft lautet: „Spart Steuern, fokussiert euch auf Kernaufgaben und werdet dort Weltspitze.“ Der Staat greift mittlerweile in viel zu viele Bereiche ein, wo das Übertragen von Eigenverantwortung der erwachsene und kostengünstigere Weg wäre.

Julia Dettmer: Unser Land braucht jetzt eine klare Perspektive: #Restart. Ich mache es wie die Parteien in ihren Programmen und werfe Buzzwords hin: Digitalisierung, Infrastruktur, wirtschaftsverträgliche Energiewende. Ich erwarte, dass diese Bereiche mit den schlauesten Ideen versehen werden, die unser Land, die viertgrößte Volkswirtschaft der Welt, verdient hat. Die neue Regierung sollte Deutschland nicht nur durch die Pandemie steuern, sondern auch mit klugen Maßnahmen die sozialen und wirtschaftlichen Folgen bedenken. Wir brauchen dringend einen Innovationsschub; die Politik muss hierfür bessere Rahmenbedingungen stellen – etwa Unternehmen von bürokratischem Ballast zu befreien. Wir benötigen langfristig eine echte Reform der Lohn- und der betrieblichen Steuer; Genehmigungsverfahren müssen verkürzt werden, die Verwaltung modernisiert und das Baurecht erneuert werden. Nur so können wir auch im internationalen Wettbewerb eine Rolle spielen – und die viertgrößte Volkswirtschaft der Welt bleiben.



Jetzt
unverbindlich
anfragen!

COVID-19 TEST-STATIONEN FÜR IHR UNTERNEHMEN

Für eine umfangreiche Prävention und die Sicherheit Ihrer Kunden und Mitarbeiter bieten wir gemeinsam mit unserem Partner **MEDsan®** in Kooperation mit den **Johannitern** COVID-19 Test-Stationen für Firmen an. Wählen Sie zwischen der Antigen-Schnelltest- oder der PCR-Testmethode und erhalten Sie alle Leistungen aus einer Hand.

COVID-19 SCHNELLTEST

Ergebnis innerhalb von 15 Minuten

NEU



MEDsan® SARS-CoV-2 Ag Duo Schnelltest
(Einzeltests oder 25er Boxen)

- Einfache Handhabung – alles in einem Set
- Hergestellt und zertifiziert in Deutschland
- Abstrich im vorderen Nasenbereich oder von der Zunge
- Ohne weitere Geräte durchführbar
- Sensitivität (+): 96,7%, Spezifität (-): 100,00%
- Extrem niedrige Nachweisgrenze (LoD): 14,4 TCID₅₀/mL

Diesen und weitere COVID-19 Tests sowie persönliche Schutzausrüstung (u.a. medizinische Atemschutzmasken) finden Sie bei uns im Shop.

shop.hakoh.de

WIR BERATEN SIE GERNE!

SPITALERSTRASSE 11 | 20095 HAMBURG | +49 (0) 40 82 21 257-10 | INFO@HAKOH.COM | HAKOH.COM

Vermögensteuer ist Mittelstandsbremse

Schwarz-grün, schwarz-grün-gelb, grün-rot-gelb, grün-rot-rot – oder doch eine Fortsetzung der schwarz-roten Koalition? In den vergangenen Jahren ist kräftig Bewegung in die politische Farbenlehre gekommen –, die bisherigen Blöcke nach dem Motto „Bürgerliche versus Sozialisten“ haben sich aufgelöst. Ängste von Corona über Klimawandel bis Wirtschaftskrise dominieren die Themen. Inzwischen sechs Fraktionen im Bundestag machen die Regierungsbildung schwerer, eröffnen den Akteuren aber auch bis dato ungekannte Möglichkeiten.

Doch egal, welche Farbkonstellation die Regierung schlussendlich haben wird – DIE FAMILIENUNTERNEHMER werden dafür sorgen, dass Magenta als Farbe der wirtschaftlichen Vernunft immer beige mischt wird.

Eine der wichtigsten Debatten vor und nach der Bundestagswahl ist die Diskussion um Steuererhöhungen. So traten gleich drei Parteien mit der Forderung nach einer Vermögensteuer an. Eine Vermögensteuer würde deutschen Unternehmen und auch den Arbeitnehmern schaden. Das befürchtet auch eine Mehrheit der Deutschen. Bei einer Erhebung des Meinungsforschungsunternehmens Civey zur Einführung einer

Vermögensteuer gaben 63,9 Prozent der Teilnehmer an, dass sie Steuererhöhungen, wie sie von drei Bundestagsparteien in ihren Wahlprogrammen gefordert werden, generell derzeit für keine gute Maßnahme halten. Für fast alle Befragten sind Familienunternehmen wichtig für die regionale Verwurzelung der Menschen im ländlichen Raum (89,4 Prozent) und ein zentraler Bestandteil der deutschen Wirtschaft (86,4 Prozent). Drei Viertel (73,8 Prozent) der Umfrage-Teilnehmer glauben, dass in Familienunternehmen verantwortungsvoller und langfristiger gehandelt wird als in anderen Firmen.

Diese Ergebnisse zeigen: Die meisten Menschen in unserem Land sind gegen eine Vermögensteuer, weil diese mit den Familienunternehmen genau die Unternehmen schwächt, die das Rückgrat der deutschen Wirtschaft sind und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit sowie das Sozialgefüge in den Regionen absichern. Die Vermögensteuer würde zur Mittelstandsbremse: Sie bremst wichtige Investitionen in Digitalisierung, Modernisierung und Energieeffizienz der Familienunternehmen. Damit gefährdet sie Arbeitsplätze, Innovationskraft und das Erreichen unserer Energiewendziele.

Warum trifft eine Vermögensteuer ausgerechnet Familienunternehmen? Sie sind häufig Personengesellschaften, und in Deutschland sind große Teile des potentiell besteuerten Vermögens betrieblich gebunden – das heißt, sie liegen in Produktionsanlagen, Fuhrparks oder Investitionsrücklagen. Wenn Parteien eine Vermögensteuer von „nur“ einem Prozent fordern, klingt das vielleicht wenig. Aber das ist eben nicht ein Prozent auf den Gewinn, sondern ein Prozent auf den Wert eines Betriebes. Dazu zählen Grundstücke, auf denen eine Fabrik steht – dazu gehören Maschinen, dazu gehören Mitarbeiter. Und die kann man nicht so einfach in Bargeld umwandeln, um damit die Vermögensteuer zu zahlen. In einem solchen Fall muss Geld herangezogen werden, das eigentlich für Investitionen und Innovationen gedacht ist – für den digitalen Wandel, Klimaschutzmaßnahmen und eben weitere Arbeitsplätze. Und es ist vollkommen absurd, dass die Vermögensteuer selbst dann bezahlt werden muss, wenn ein Unternehmen Verluste macht, da eben der Wert des Betriebs zur Berechnung der Vermögensteuer herangezogen wird und nicht der Gewinn. Das träfe auch viele Start-ups. Denn sie haben am Anfang kaum Gewinne, ihr Unternehmen wird aber oft schon hoch bewertet. So würde eine Vermögensteuer auch der Start-up- und Gründerszene schaden, sodass diese einmal mehr Grund hätten, ihr Unternehmen lieber im Ausland aufzubauen.

Was erwarten wir Familienunternehmer von der neuen Bundesregierung?

Es wird Zeit, Deutschland endlich wieder fit für die Zukunft zu machen.

Deutsche Unternehmen zahlen bereits die höchsten Steuern, Sozialabgaben und auch Strompreise.

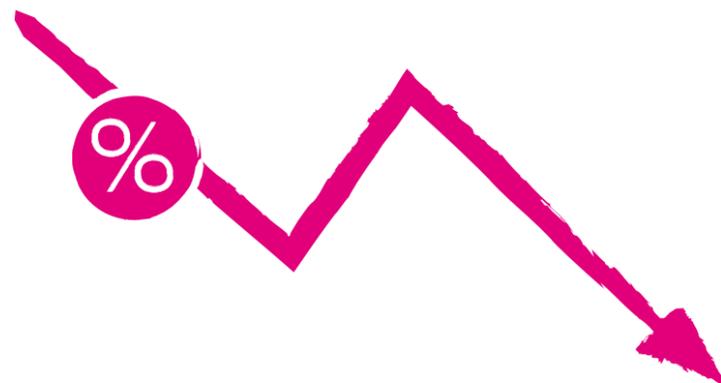
Deshalb muss die Devise lauten: entbürokratisieren und digitalisieren! Und vor allem keine zusätzlichen Belastungen – auch nicht durch eine Vermögensteuer.

Dazu haben wir bereits ein Ausrufezeichen mit unserer Dominostein-Aktion zum Grünen-Parteitag im Juni gesetzt. Rechtzeitig vor der Briefwahl starteten wir dann in den sozialen Netzwerken und verbreiteten unsere Botschaften in der Wählerschaft so gut wie möglich. In diesem Zusammenhang haben wir auch Erklärvideos, Aufklärungsfilmchen und kurze Clips produziert, die auf Social Media, in Open-Air-Kinos und als Werbung ausgestrahlt werden. Die Menschen sollten mitbekommen, dass die Vermögensteuer vor allem eine Mittelstandsbremse ist. Für nähere Infos und Fakten werden sie auf <http://www.familienunternehmer.eu/vermoegensteuer> geführt. Aber wir konzentrieren uns nicht nur auf die Abwehr der Vermögensteuer, sondern bauten die Themen Wirtschaftswachstum und Wirtschaftspolitik als weitere Säule der Kampagne auf. Dazu haben wir Studien beauftragt, die den gesellschaftlichen und wirtschaftspolitischen Bogen spannen.

Mit all diesen Aktivitäten haben wir unsere Stimme laut und deutlich in den Bundestagswahlkampf eingebracht. Die Wählerinnen und Wähler sollten vor ihrer Stimmabgabe bedenken, was ihre Entscheidung für das Herz unserer Volkswirtschaft bedeuten kann.

DIE FAMILIEN
UNTERNEHMERDIE JUNGEN
UNTERNEHMER

**VERMÖGEN-
STEUER IST
MITTELSTANDS-
BREMSE**



Deutschland kann mehr - #ReStart Jetzt

Nach dem Ende der Ära Merkel wird die Bundestagswahl 2021 eine politische Richtungsentscheidung, denn mit Klimaschutz und Digitalisierung stehen zum ersten Mal die entscheidenden Zukunftsthemen im Mittelpunkt des Wahlkampfes. Bei der Wahl geht es darum, wie wir diese großen Aufgaben angehen wollen, sowie um die zentrale Frage, mit welchem Staatsverständnis und mit welcher Wirtschaftsordnung Deutschland in Zukunft regiert werden soll.

Für SPD, Grüne und Linke steht der Ausbau des staatlichen Einflusses an erster Stelle. Bei Investitionen denken sie vor allem an die öffentliche Hand, die erst hohe Steuern bei den Unternehmen einkassiert, um dann durch Subventionen ausgewählten Betrieben ein staatlich verordnetes Konzept aufzudrücken. Doch solch eine Planwirtschaft führt nur zu geringerer Wettbewerbsfähigkeit und hohen Staatsschulden – aber bestimmt nicht zu einem effektiven Klimaschutz. Dazu kommt: Zur Finanzierung ihrer Pläne haben SPD, Grüne und Linke die Vermögensteuer wieder aus der Mottenkiste gekramt. Das Kapital, das hier besteuert werden soll, steckt aber in Produktionsanlagen, Risikorücklagen und in den Standorten im ländlichen Raum. Vielen Unternehmen wird in Folge der zusätzlichen Besteuerung das notwendige Geld für Investitionen in Klimaschutz, Digitalisierung und neue Arbeitsplätze fehlen.

Deshalb haben DIE JUNGEN UNTERNEHMER ein Gegenprogramm aufgestellt, bei dem wir klar auf marktwirtschaftliche Kräfte setzen, um Lösungen für mehr Innovationen für den Klimaschutz und Investitionen in die Digitalisierung aufzuzeigen.

Wir wollen eine Entfesselung und ein Wachstum der Wirtschaft durch mehr soziale Marktwirtschaft statt durch planwirtschaftliche Vorgaben. Denn Deutschland braucht jetzt eine Erneuerung, damit wir die Herausforderungen der Zukunft gestalten können und gleichzeitig wettbewerbsfähig bleiben. Unser Deutschland der Zukunft ist wachstumsorientiert, digital und innovativ, generationengerecht und nachhaltig, klima- und umweltbewusst sowie mündig und weltoffen. Die neue Bundesregierung sollte dafür zum Beispiel die längst überfällige Unternehmenssteuerreform nachholen, die Eigenkapitalbildung stärken und zu einer soliden Haushaltspolitik in Deutschland und der EU zurückkehren. Wir fordern die strikte Einhaltung der Schuldenbremse, denn die Schulden von heute sind die Steuern von morgen.

Bei der Digitalisierung müssen wir endlich vorankommen. Denn während europäische Unternehmen das digitale Geschäft mit dem Endverbraucher bereits größtenteils an US-amerikanische Konzerne verloren haben, ist Deutschland bei der Industrie weltweit noch Spitze und hat deshalb gute Voraussetzungen, die digitale Revolution des produzierenden Sektors anzuführen. Hier muss die Politik aber die richtigen

Rahmenbedingungen setzen: Ein einklagbarer bundesweiter Mindeststandard für eine schnelle digitale Infrastruktur sowie einen Modernisierungs- und Digitalisierungsturbo in der öffentlichen Verwaltung sind wichtige erste Schritte. Konkret braucht es auch ein Unternehmenskonto als single point of contact für alle Behörden- und Verwaltungsvorgänge – denn junge Leute werden ihr Unternehmen sonst anderswo gründen und weiterführen, wenn sie im deutschen Behördenschwung kein Durchkommen sehen.

Während der pandemiebedingten Lockdowns war es gerade die junge Generation, die in überwältigender Solidarität zu den Älteren große Einschnitte in Kauf genommen hat. Im Gegenzug muss die Politik nun eine generationengerechte Reform des Rentensystems in Angriff nehmen. Zum Beispiel muss das Eintrittsalter perspektivisch an die Lebenserwartung gekoppelt werden, und die Rentenversicherung darf nicht mehr dauerhaft über den Bundeshaushalt bezuschusst werden – ein wichtiger Faktor für auch in Zukunft volle Sozialkassen ist eine hohe Beschäftigungsquote. Um den Jobeinstieg zu erleichtern und Beschäftigung zu sichern, muss der Mindestlohn eingefroren und eine Lohnnebenkosten-Bremse bei 40 Prozent des Bruttolohns eingeführt werden.

Auch beim zentralen Thema Klimaschutz brauchen wir endlich einen politischen Paradigmenwechsel.

Eine sichere Erreichung der CO₂-Ziele funktioniert nur mit der Wirtschaft – weder gegen noch ohne sie. Statt der kleinteiligen und kurzfristigen Sektorensteuerung, die die Bundesregierung und die Grünen verfolgen,

benötigen wir langfristige und solide Ziele, die sich am effizientesten mit einem alle Sektoren übergreifenden Emissionshandel erreichen lassen. Damit das funktioniert, müssen wir Subventionen und protektionistische Elemente für bestimmte Technologien so schnell wie möglich abbauen. Insbesondere das EEG belastet Industrie und Verbraucher massiv, ohne die gewünschte Gegenleistung für die CO₂-Einsparung zu bieten.

Diese und weitere Forderungen haben wir in unserem #ReStart Deutschland-Programm aufgestellt, denn bei dieser Bundestagswahl entscheidet sich, ob uns in Deutschland nach der Corona-Pandemie ein Neustart hin zu mehr Marktwirtschaft, einem effektiven Klimaschutz, einem modernen und digitalen Staat gelingt und wir so gestärkt die Folgen der Corona-Krise überwinden, oder ob wir immer weiter zurückfallen unter einer kleinteiligen Politik, die sich in alle Wirtschaftsbeiriche einmischt, ohne produktive Ergebnisse zu erzielen.

DIE FAMILIEN
UNTERNEHMERDIE JUNGEN
UNTERNEHMER

**UNSER WAHLPROGRAMM
MEIN DEUTSCHLAND
DER ZUKUNFT IST...**

#WACHSTUMSORIENTIERT

#DIGITAL UND INNOVATIV

#GENERATIONENGERECHT UND NACHHALTIG

#KLIMA- UND UMWELTBEWUSST

#MÜNDIG UND WELTOFFEN



Hirn ist Erfahrungssache

Neuroplastizität als Enabler für Wandel

Von Gabriela Friedrich

Veränderungsfähigkeit und Veränderungsbereitschaft sind in einer Zeit rasanter, radikaler Umbrüche die Kernkompetenzen für beruflichen und privaten Erfolg. Wie Sie Ihr Gehirn fit für steten Wandel machen, erklärt Mentaltrainerin Gabriela Friedrich.

Lange glaubte man, die Gehirnentwicklung verlaufe ähnlich wie Projekte im Unternehmen, sei also irgendwann abgeschlossen. Doch dann kam Dr. Marian Diamond und bewies mit ihren Forschungsergebnissen: Wir bzw. unser Gehirn sind bis zum Lebensende „Work in Progress“.

Die Neurowissenschaftlerin Diamond entdeckte 1964 in einem Rattenexperiment, dass die Großhirnrinde von jungen Ratten in einem Käfig voller Spielzeug um sechs Prozent dicker war als die von intellektuell nicht geforderten Ratten. Knapp 20 Jahre später führte sie dieses Experiment mit Ratten durch, die altersmäßig etwa 75-jährigen Menschen entsprachen. Und wieder wuchsen durch die neuen Erfahrungen die dafür zuständigen Hirnregionen. Dr. Diamond hatte die Neuroplastizität und damit eine der wichtigsten Eigenschaften des Gehirns überhaupt entdeckt: Das Gehirn vermag sich strukturell bis ins hohe Alter zu verändern. Für unseren Alltag heißt das ganz praktisch:

Wer wir sind und wie wir die Welt sehen, hängt von unserer Hirnnutzung ab.

Sind wir anders, als es uns dient, können wir unser Gehirn gezielt so verändern, dass wir ein Mensch mit mehr Denk- oder Verhaltensoptionen werden. Viele Studien haben dies bewiesen. Beispielsweise hat man Probanden ein dreitägiges

Achtsamkeitstraining absolvierten lassen und sie vorher und nachher untersucht. Nach den drei Tagen war bei allen die Konnektivität zwischen zwei für die Emotionssteuerung zuständigen Hirnregionen messbar gestiegen und die Fähigkeit zur Selbstregulation nachweislich besser geworden. Mit anderen Worten: Dank dieser im Training ausgebildeten neuen Hirnnetzungen waren die Probanden reflektierter und emotional kontrollierter geworden (Dawson Church, Bliss Brain).

Für den Umbau zu einem Gehirn, das auch bei den größten Schwierigkeiten zuversichtlich bleibt und Lösungen entwickelt, braucht es allerdings länger als drei Tage.

Problemlöser-Hirne sind machbar.

In meiner Coaching-Praxis arbeite ich derzeit u. a. mit einem Projektmanager, der – ohne sich dessen bewusst zu sein – sein Gehirn systematisch auf maximale Flexibilität und Problemlösungskompetenz trainiert und entsprechend „umgebaut“ hat. Seit seiner Jugend bereit er die ganze Welt und bringt sich dabei immer wieder in herausfordernde Situationen.

Um Spanisch zu lernen, hat er sich beispielsweise für drei Monate bei einer Familie in Brasilien eingemietet, die weder Deutsch noch Englisch sprach.

Am Ende der Zeit konnte er sich auf Spanisch verständigen. Niemals entschied er sich für bequeme Club- oder Strandurlaube; in solch faulen Zeiten büßt das Gehirn nachweislich an Leistungsfähigkeit ein. Er erforschte stattdessen immer fremde Länder auf abenteuerliche Weise, geriet dabei regelmäßig in schwierige Situationen und war dadurch gezwungen, stets neue kreative Problemlösungen zu entwickeln. Hinzu kam noch eine Ausbildung zum Projektmanager, die in gleicher Weise auf die Hirnentwicklung einzahlte. Jetzt betreut er bei einem Konzern Großprojekte, an denen bis zu 50 Nationen beteiligt sind – eine leichte Aufgabe für ihn, schließlich hat er dafür das optimale Hirn.

Möglicherweise haben Sie das Phänomen des gut trainierten Problemlöser-Hirns auch schon unter Familienunternehmern beobachtet.

Runter von der neuronalen Autobahn

Nicht nur Urlaube mit zahlreichen Challenges sind ein geeignetes Hirn-Trainings-Camp. Auch der Alltag in einem Unternehmen, das immer wieder von Krisen geschüttelt oder durch seine Kunden zu permanentem Wandel gezwungen wird, sorgt für ein leistungsfähiges, flexibles Gehirn und das entsprechende Selbstvertrauen seines „Besitzers“. Denn jede Krise und jede neue Kundenanforderung bricht Routinen auf und sorgt dafür, dass neue Wege beschritten werden müssen.

Was heißt das neurobiologisch? Wir haben ja schon festgestellt, dass sich unsere Handlungen, unsere Gedanken und Gefühle in Form von neuronalen Verbindungen materialisieren. Wenn wir nun etwas häufig wiederholen, werden diese neuronalen Verbindungen immer mehr. Es entsteht sozusagen im Gehirn eine neuronale Datenautobahn der Reizübermittlung, die dann irgendwann automatisch genutzt wird, weil sie so schön komfortabel und energiesparend ist. Und unser Hirn spart gerne Energie; Denken ist schließlich einer der größten Energiefresser. Deshalb mag unser System ressourcenschonende Automatikfunktionen.

Die Autorin



Gabriela Friedrich ist seit 27 Jahren Kommunikationsberaterin mit Führungserfahrung und seit 26 Jahren Mentaltrainerin und Reflexionspartnerin für Unternehmer, Führungskräfte, Angestellte, Selbstständige und Privatpersonen zu beruflichen und privaten Themen. Buchautorin, Verfasserin diverser Fachartikel und Mitbegründerin der Digit & Brain-Society.

Sie erreichen sie unter: www.gabriela-friedrich.de



Ihr Gehirn unterscheidet nicht zwischen Realität und Vorstellung.

Während es praktisch ist, beim Autofahren nicht mehr über das Schalten und Kuppeln nachdenken zu müssen, weil dies dank guten Hirntrainings automatisch passiert, sind Erfolgsroutinen im Unternehmertum ein Risikofaktor. Läuft es über einen langen Zeitraum ohne Innovationen gut, manifestieren sich die unternehmerischen Routinen auch neuronal, das Gehirn reduziert das bewusste Nachdenken und schaltet auf Autopilot. Kommt dann jemand und fordert offensiven Wandel, wird das kaum Begeisterung auslösen. In der Regel lautet die Antwort eher: „Das haben wir schon immer so gemacht, das machen wir auch weiter so.“

Wenn Sie bei sich selbst oder bei Mitarbeitern solch eine ablehnende Haltung zu Wandel feststellen, vergegenwärtigen Sie sich bitte: Dies ist kein böser Wille und auch nicht altersbedingt, sondern die natürliche Reaktion eines Gehirns, das zu einseitig benutzt und damit ausgebildet wurde. Diesem Hirn nun zu sagen, es solle den komfortablen neuronalen Highway verlassen und einen neuen Trampelpfad anlegen, wo bis jetzt nur Wildnis war, ist eine komplette Überforderung.

Emotionen als Katalysatoren des Wandels

Glücklicherweise gibt es etwas, das eingefahrene Gehirne schnell bereit für den Wandel macht: intensive Emotionen. Bereits eine einzige kurze Erfahrung vermag das Gehirn nachhaltig zu verändern, wenn sie mit starken Gefühlen verbunden ist. So werden Sie sich vermutlich noch an Ihren ersten Kuss oder an Ihren ersten unternehmerischen Triumph erinnern können, als sei es gestern gewesen. Die meisten Menschen wissen auch noch ganz genau, was sie getan haben, als sie von 9/11 erfuhren und die Bilder der Flugzeuge sahen. Solche Szenen – so kurz sie waren –

sind fest im Gedächtnis verankert, weil sie die Amygdala, einen Teil des limbischen Systems, stark stimuliert haben. Die Amygdala steht in Verbindung mit dem Hippocampus, der die Überführung von Inhalten aus dem Kurz- ins Langzeitgedächtnis steuert. So bewirken starke Emotionen, dass etwas im Gehirn nachhaltig verankert wird.

Dieses Wissen können Sie sich zunutze machen, indem Sie beispielsweise mit positiven Visualisierungen arbeiten. Das Gehirn kann nicht zwischen real Erlebtem und Vorstellungen unterscheiden und reagiert auf Phantasien genauso wie auf echte Erfahrung.

Deshalb mein Tipp: Stellen Sie sich so lebhaft wie möglich vor, wie Sie als Branchen-Innovator gefeiert werden, wie man Sie zu Ihren bahnbrechenden Neuentwicklungen beglückwünscht und wie die Fachpresse Ihre disruptiven Ideen feiert.

Vielleicht reißt es Sie am meisten aus festgefahrenen Bahnen, im Geiste zu erleben, wie Ihre Kinder Ihnen danken, ihnen eine so innovative, erfolgreiche Firma übergeben zu haben. Wählen Sie, was immer für Ihr Innerstes der stärkste Motivator ist, offensiv neue Wege zu beschreiten. Wiederholen Sie Ihre Lieblings-Visualisierung täglich und erleben Sie, wie Sie Lust bekommen auf offensiven Wandel.

Viel Erfolg!



DA GEHT DOCH NOCH MEHR!

Als führende Experten für Immobilieninvestments in Hamburg sind wir Ihr professioneller Partner beim Verkauf Ihres Mehrfamilienhauses. Wir ermitteln den optimalen Verkaufspreis und finden den passenden Käufer für Sie.

Rufen Sie uns an: **040.411725-0**

Mit Steaks und Burgern durch die Krise

Christina Block, Block Gruppe, über Generationenwandel und Innovation

Von Dr. Björn Castan

Die Hotellerie und die Gastronomie waren von den Corona-Maßnahmen besonders schwer betroffen. Wie hat die Block Gruppe diese Zeit bewältigt? Dr. Björn Castan hat sich mit der Unternehmerin Christina Block über antizyklischen Mut und die Bedeutung von Mitarbeitern als Innovationstreiber unterhalten.



© Grand Elysée Hamburg

Frau Block, wie ist die Block Gruppe durch die lange Zeit des Lockdowns der Hotellerie und Gastronomie gekommen?

Es war eine schwere Zeit. Die Restaurants waren insgesamt neun Monate geschlossen. Unsere Mitarbeiter, wir alle, waren verunsichert. Es gab viele Gespräche mit der Politik bezüglich der Hilfen und auch der Perspektiven. Beides war sehr bürokratisch und undurchsichtig. Dass wir dennoch durch diese unglaublich herausfordernde Zeit kommen, liegt daran, dass wir als Familienunternehmen jahrelang gut gewirtschaftet haben und den Gewinn immer im Unternehmen belassen haben, um zu investieren.

Fühlen Sie sich ausreichend durch die Politik unterstützt, oder haben Sie Wünsche an die Politik?

Sicherlich war diese Situation für niemanden vorhersehbar, und insofern gab es auch keine Blaupause, auch nicht für die Politik. Die allermeisten Unternehmen haben „hands-on“ agiert und ihr Bestes gegeben. Die Politik hingegen hat viel zu oft nur reagiert. Ich wünsche mir von der Politik mehr Verständnis für uns Unternehmer und vor allem mehr Förderung unternehmerischen Denkens.

Sie unterhalten auch Standorte in Berlin. Nehmen Sie aus unternehmerischer Sicht Unterschiede im politischen Umgang zwischen Hamburg und Berlin wahr?

Die Corona-Pandemie hat deutlich die Vor- und Nachteile des Föderalismus gezeigt. Wir haben Restaurants in fast allen Bun-

desländern, da war es eine große Herausforderung, sich auf die länderspezifischen, teils städtischen Regularien einzustellen. Während andere Bundesländer eher auch auf Lockerungen hingewirkt haben, war der Hamburger Senat vorsichtiger und mehr auf Schließungen bedacht. Und es gab auch andere Bundesländer, die ortsansässigen größeren Unternehmen deutlicher geholfen haben.

Welche politischen Themen sollte die neue Bundesregierung nach der Wahl aus Ihrer Sicht am dringendsten angehen?

Wir haben in den vergangenen Jahren den wirtschaftlichen Anschluss an andere Industrienationen hinsichtlich Zukunftstechnologien und innovativer Digitalisierung verloren. Es gilt Anreize für private Investitionen zu setzen. Und es muss in Infrastrukturen der Zukunft investiert werden; dafür muss das Planungs- und Genehmigungsverfahren angepasst werden. Zudem muss unsere Wettbewerbsfähigkeit sichergestellt werden. Dafür benötigen wir vernünftige Steuersätze und Lohnkosten. Ansonsten riskieren wir die Abwanderung von Unternehmen und damit den Anstieg der Arbeitslosigkeit.

Unser Magazin Thema lautet „offensiver Wandel“. Was wandelt sich in Ihrer familiären Unternehmensgruppe?

Da ist zum einen der Generationenwandel. Unser Vater ist 80 Jahre alt und hat viele Aufgaben in den Unternehmen bereits übergeben. Die Block Gruppe ist von einer starken Unternehmenskultur geprägt, die sich natürlich auch wandelt und mit gesellschaftlichen Themen weiterentwickelt. So hat Corona die Themen Digitalisierung und Homeoffice beschleunigt. Und dann erarbeiten wir auch neue Arbeitsmodelle für eine ausgewogene Work-Life-Balance. Wir wollen Bewährtes erhalten und neue gute Dinge integrieren, um auch zukünftig die besten Mitarbeiter für unser Familienunternehmen zu begeistern. Auf jeden Fall wollen wir unsere familiäre Firmenkultur, auch bei Wachstum, weiter erhalten.



Hat sich durch Corona die unternehmerische Strategie Ihrer Familie verändert?

Unser Unternehmen ist durch die Systemgastronomie groß geworden, und sie bildet noch heute den Kern. Der Absatz unseres Sortiments im Lebensmitteleinzelhandel entwickelte sich im vergangenen Jahr sehr positiv und hat einen bedeutenden Teil zur Bewältigung der Corona-Krise beigetragen. Wir wissen also, dass wir diesen Bereich breiter und stärker ausbauen wollen. Übrigens: Schon heute sind wir mit unseren Premium-Burgern Marktführer im Lebensmitteleinzelhandel.

Beobachten Sie Änderungen in der Nachfrage bei den Produkten Ihrer Block House-Restaurants oder bei Jim Block? Gönnen sich Ihre Gäste nach dem Lockdown mehr hochpreisige Produkte, oder wird mehr gespart?

Auf jeden Fall erkennen wir, wie wichtig die Gastronomie und Hotellerie als Erlebnis- und Genusssorte für unsere Gäste sind. Ich habe so viele fröhliche und glückliche Gesichter gesehen in den ersten Tagen nach dem Lockdown. Da spürt man: Gastronomie ist systemrelevant. Wir bringen Freude und Lebensgefühl. Für dieses Lebensgefühl sowie gute Qualität ist der Gast auch bereit zu bezahlen, da bin ich sicher. Und für fröhlichen Service und beste Qualität steht der Name Block.



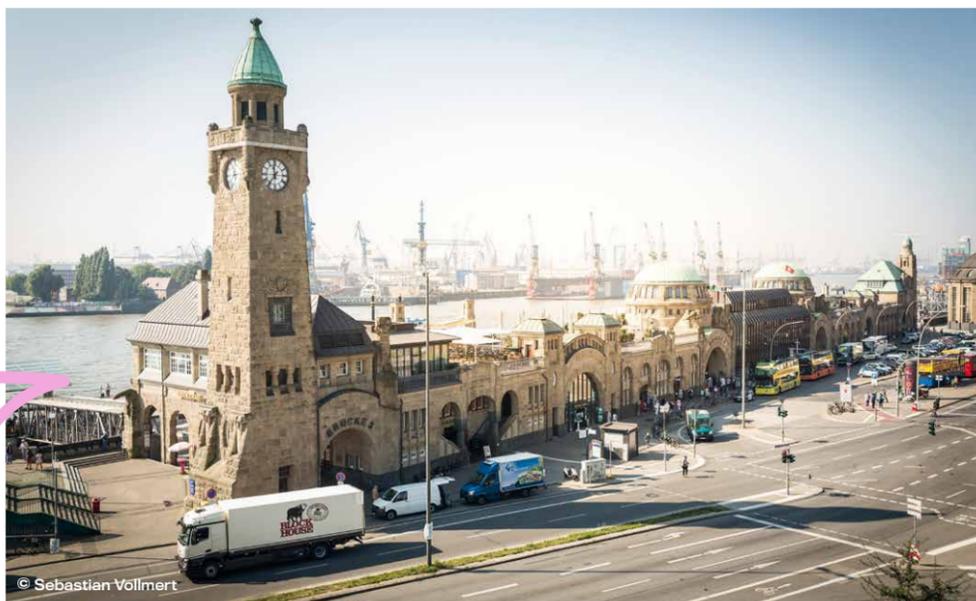
Restaurants in fast allen Bundesländern

Unternehmen:
Block House
Restaurantbetriebe AG

Schwerpunkt:
Block House ist eine Restaurantkette aus Hamburg, die auf Steaks spezialisiert ist. Die Gruppe wurde von dem Hamburger Gastronomen Eugen Block mit Unterstützung von seiner Schwester Marlies Head nach Vorbild US-amerikanischer Steakhäuser aufgebaut.

Gründungsjahr:
1968

Unternehmenssitz:
Hamburg



© Sebastian Vollmert

Wie verbinden Sie in Ihrer Unternehmensgruppe Ökonomie und Ökologie?

Wir beschäftigen uns intensiv mit dem Thema Biodiversität. Schon alleine deshalb, weil wir uns mit der artgerechten Aufzucht von unseren Rindern tagtäglich befassen, ist uns sehr daran gelegen, in Forschung zu investieren. Vor Jahren bereits haben wir eine eigene Rinderaufzucht in Mecklenburg-Vorpommern aufgebaut. Die Vertragslandwirte haben in ihre Ställe, die Weiden und in das Futter investiert, und wir nehmen das Fleisch zu erhöhten und fest zugesicherten Konditionen ab. Dies ist eine sehr befruchtende Kooperation zum Wohle des Tieres und der Qualität. Aber darüber hinaus gibt es viele Bereiche, wo wir aktiv unseren Beitrag leisten, um zu zeigen, wie wichtig die Aufzucht von Rindern für die Biodiversität ist.

Mitten im Lockdown haben Sie antizyklischen Mut bewiesen und das Schulauer Fährhaus übernommen. Was haben Sie mit diesem Traditionslokal vor?

Wir glauben an das Ausflugslokal: Gerade in diesen Zeiten hat der regionale Tourismus, der „Ausflug um die Ecke“ seine Daseinsberechtigung. Wir kennen uns mit größeren Gaststätten aus – das Blockbräu am Hafen ist so ein Beispiel. Wir freuen uns, mit dem langjährigen Betreiber erfolgreich weiter zu arbeiten.

Wie können Innovationen den Wandel in der Gastronomie und Hotellerie unterstützen?

Wenn wir das Thema Digitalisierung in unserer Branche ansprechen, so glaube ich, dass Digitalisierung alle Prozesse im administrativen Bereich erleichtern und beschleunigen kann. All das, was dazu führen kann,

dass unser Mitarbeiter mehr Zeit mit unserem Gast verbringen kann, sollten wir umsetzen. Und auch in unserer Branche gibt es Innovationen, denen wir uns nicht verschließen sollten.

Dabei sollte man nicht jeden Trend mitmachen, sondern immer kritisch auf sein Konzept achten und es jederzeit hinterfragen.

Beschäftigen Sie ein eigenes Team für die Entwicklung neuer Produkte? Wie entstehen bei Ihnen neue Ideen?

Ich glaube daran, dass neue Ideen immer von Menschen kommen, die ermuntert werden, Verantwortung für ihren eigenen Bereich zu übernehmen. Das Rinderaufzuchtprogramm zum Beispiel, das ich oben erwähnte, ist auf Initiative unseres Vorstands für den Lebensmittelbereich gekommen, weil er sich mit seinem Bereich so identifiziert, dass er selber neue Wege gedacht und diese dann auch umgesetzt hat. Während der Corona-Zeit haben unsere Mitarbeiter einen eigenen Pop-Up-Store im AEZ konzipiert und eröffnet, in dem es die ganze Block-House-Produktwelt zu kaufen gibt. Auch das Click&Collect-Angebot bei Jim Block ist in dieser Zeit entstanden. Das Wichtige für Innovationen in Unternehmen sind eigenverantwortliche und leidenschaftliche Mitarbeiter. Es ist unsere Aufgabe als Familienunternehmen, Mitarbeiter stetig zu ermuntern, unternehmerisch zu denken.



Verraten Sie uns Ihre Pläne für die Zukunft der Block Gruppe?

Zu allererst, gefestigt aus dieser Krise hervorzukommen. Aus den vergangenen Monaten zu lernen und daraus Chancen zu entwickeln. Mit der Zeit gehen, das müssen wir nicht erst seit der Corona-Krise – im Gegenteil: Das haben wir in über 50 Jahren jedes Jahr wieder neu bewiesen. Natürlich wollen wir weiter gesund wachsen, denn damit werden wir unserer Verantwortung dem Unternehmen gegenüber gerecht.

Haben Sie zum Abschluss eine Empfehlung für ein gutes Buch?

Generation Verantwortung – geschrieben von mehreren Nachfolgern von Familienunternehmen. Ich habe auch mitgeschrieben, und es hat Freude bereitet, mit anderen ähnlich denkenden Unternehmern gemeinsam das Thema Verantwortung als Nachfolger zu beleuchten.

Vielen herzlichen Dank für das Interview!



© Block House

**BLOCK-HOUSE
Jungfernstieg -
im Herzen der City**

Anzeige

WEITERE INFORMATIONEN - TEL.: 040 54 88 76 86 ODER UNTER FALLENSIEAUF.DE

TAXI AD
DIGITAL

KONKURRENZLOS GÜNSTIG. DIGITALE TAXIDACHWERBUNG, WANN UND WO SIE WOLLEN

SEIEN SIE IHRER KONKURRENZ EINEN SCHRITT VORAUSS UND ZEIGEN SIE IHRE WERBUNG NUR DA, WO IHRE KUNDEN SIND!



Programm „Qualifizierung Wasserstoffsysteme“

Ein Interview des Branchennetzwerks Erneuerbare Energien Hamburg (EEHH)

Von Oliver Schenk

Ende Mai startete der erste „Jahrgang“ „Otto Lilienthal“ des neuen Qualifizierungsprogrammes für Wasserstoffsysteme an der Heinze Akademie in Hamburg.



Techniker und Ingenieure erhalten in diesem Lehrgang eine andernorts bislang kaum erhältliche Weiterbildung in einem Arbeitsfeld, das immer bedeutsamer wird für die Zukunft des Industriestandortes Hamburg. Jan Heinze, Inhaber der Heinze Akademie, hat mit seinem Team dieses neue Lehrgangsangebot umgesetzt. Er führt das Familienunternehmen seit 2003 in dritter Generation und sprach mit EEHH über Konzeption und Anspruch des neuen Programms.

Herr Heinze, wie entstand das Wasserstoff-Qualifizierungsprogramm?

Das Thema Wasserstoff und regenerative Energietechnik war vor Corona natürlich schon präsent. Trotzdem war der Corona-Lockdown ein enormer Beschleuniger für diese Technologien. Die Dringlichkeit, ein neues Weiterbildungsangebot zu schaffen, ergab sich insbesondere durch die Folgen der Pandemie für die Luftfahrtindustrie. In der Reaktion auf

die 2020 eintretenden Auftragsrückgänge insbesondere bei den Engineering-Dienstleistern hat Hamburg mit seinen etablierten Netzwerken alle Stärken ausgespielt, um die richtigen Leute zusammenzubringen und Gegenmaßnahmen entworfen. Dabei war das wichtigste Ziel das Halten von Fachkräften und Vermeiden eines Brain Drains. Damit vor allem technische Fachkräfte – Ingenieure und Techniker – nicht abwandern, sollten sie Kompetenzen in einem Feld entwickeln, welches ohnehin immer wichtiger wird und wo Fachkräfte fehlen. Und diejenigen, die in Kurzarbeit waren, sollten die Zeit mit der Weiterbildung sinnvoll nutzen können.

Mit welchen Partnern ist der Kurs entwickelt worden?

Die Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation der Freien und Hansestadt Hamburg hat mit dem frühzeitigen Aufbau von Förderstrukturen, hier insbesondere der Sonderförderung Luftfahrt, einen guten Grundstein zur Umsetzung des Programms gelegt. Von den Luftfahrtnetzwerken Hamburg Aviation, HECAS und HCAT+ kam die Initiative für das Programm, für dessen Umsetzung sie eine Taskforce gründeten. Die Hamburger Hochschulen, dabei treibend die Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, als auch beratend die Uni Hamburg, HafenCity Universität und die Technische Universität Hamburg, brachten sich bei der Erstellung des Curriculums ein. Eine wichtige Frage war natürlich dann, welche Institution in der Lage ist, das Programm unter Einhaltung des geforder-

ten Zeitrahmens, unter der einschränkenden Umständen der pandemischen Situation sowie mit den notwendigen Zertifizierungen umzusetzen. Sicherlich spielte in der Auswahl des Bildungsunternehmens auch eine Rolle, ob der Anbieter in der Vergangenheit vor allem für den Luftfahrtstandort entsprechende Projekte erfolgreich umsetzen konnte – also, ob genügend Vertrauen vorhanden ist. Die Heinze Akademie konnte mit ihrem Konzept überzeugen und bekam den Zuschlag.

Worauf mussten Sie bei der Konzeption des Kurses besonders achten? Gab es Herausforderungen im Gegensatz zu anderen Kursen?

Der Zeitdruck, unter dem das Programm entstand, war immens. Wir mussten einen kompletten Experten- bzw. Trainerstamm neu aufbauen, harmonisieren und dann im laufenden Betrieb quasi ein ganzes Hochschulsesemester produzieren.

Qualität und die Einhaltung von Zeitplänen spielen natürlich immer eine Rolle.

In diesem Fall hingen jedoch unzählige Arbeitsplätze an dem Erfolg des Lehrgangs. Die damit verbundene Verantwortung war in dieser Form neu für uns, hat unser Team allerdings besonders motiviert.

Anzeige

Gehalt&Lohn
ABRECHNUNGEN EINFACH CLEVER

Gehalts- und Lohnabrechnungen für nur 5 EUR

im Monat pro Mitarbeiter



Bis zu 80% Kostenersparnis



> 20 Jahre Erfahrung



Digitale Prozesse



Jetzt outsourcen und Kontakt aufnehmen.

Ihr Ansprechpartner im Verband: Lennart Mann
Telefon +49 40 401895930 · eMail mann@gehaltundlohn.de · Bleichenbrücke 11 · 20354 Hamburg

Wie war der Prozess bei der Entwicklung der verschiedenen Module? Welche Schwerpunkte haben Sie gelegt?

Die Grobstruktur entstand aus dem runden Tisch im Dezember 2020 mit den zuvor genannten Teilnehmern und Industrievertretern von HySolutions, des Hamburg Airports, Lufthansa Technik und Airbus. Wir entschieden uns für drei Module.

Data Science spielt im ersten Modul eine entscheidende Rolle, was manche überraschen mag.

Aber das hat einen besonderen Grund: Die Gruppe aus Wissenschaftlern und Unternehmensvertretern hat den erhöhten Digitalisierungsbedarf in der Industrie erkannt, um die benötigten schnellen Entwicklungszyklen insbesondere beim Hochfahren der Wasserstoffwirtschaft zu gewährleisten. Davon abgesehen haben wir das Angebot breit gehalten. Die Absolventen sind als Wasserstoff-Generalisten für die Arbeit in unterschiedlichen künftigen Anwendungsfeldern aufgestellt, beispielsweise in den Bereichen Tanks, Speicher und Leitungen. Neben der Luftfahrt ist der Infrastrukturaufbau für die Wasserstoffwirtschaft ein großes Feld, in dem solche Kompetenzen gefragt sind. Didaktischer Hintergrund des Kurses ist die Handlungsfähigkeit des Einzelnen, also die Befähigung zur Lösungsfindung. Das steht für uns vor dem reinen Wissenserwerb. Denn in den genannten Branchen werden neue Aufgabenfelder entstehen, in denen neue Lösungen gefunden werden müssen.

Ist der Kurs etwas Einmaliges im Bereich der beruflichen Weiterbildung?

Es war eine Auflage der Hamburgischen Investitions- und Förderbank, vor dem Zuschlag an die Heinze Akademie deutschlandweit nach einem Konkurrenzprogramm zu suchen und zu vergleichen. Da das Angebot bisher rein digital ist, hätte es damit ja auch dezentral angeboten werden können. Es wurde allerdings kein Lehrgang in dieser Qualität und in diesem Umfang gefunden.

An wen richtet sich das Angebot und wann kann man einsteigen?

Wir sprechen mit dieser beruflichen Weiterbildung Ingenieure und Techniker an. Die erste Gruppe startete am 31. Mai. Aktuell laufen fünf Gruppen parallel mit knapp 100 Lehrgangsteilnehmern. Wir planen in den kommenden Monaten mindestens einen neuen Kurs pro Monat zu starten.

Welche Bereiche eröffnen sich den Absolventen in ihren Unternehmen und dem freien Arbeitsmarkt?

Aktuell sind 85 bis 90 % der Kursteilnehmer in Kurzarbeit, die anderen sind entweder nicht in Kurzarbeit oder Arbeitssuchende. Viele von ihnen kommen aus der Luftfahrt. Der Befähigungserwerb durch unser Programm soll aber auch für möglichst viele andere Branchen qualifizieren, weshalb wir den Luftfahrtanteil geringhalten. Durch das Programm wollen wir zum ökonomischen und ökologischen Gelingen der Energiewende beitragen, für die eine erfolgreiche Sektorkopplung unabdinglich ist. Unsere Absolventen können zur Wertschöpfung in allen Branchen beitragen.

Gibt es Pläne, wie der Lehrgang weiterentwickelt werden kann?

Ja, wir wollen das Programm internationalisieren – also auch im Ausland und auf Englisch anbieten – und auch ein neuer Zuschnitt ist angedacht, etwa damit man es berufsbegleitend absolvieren kann. Wir möchten es auch mit anderen Themengebieten verschmelzen, wie dem Bereich Li-Ionen-Akkus.

Der Lehrgang ist zu 100% digital – welche Rolle spielt das Beherrschen praktischer Verfahren für eine Beschäftigung in der Wasserstoffwirtschaft?

Dass praktische Elemente im Lehrplan bisher nicht auftauchen, ist auf die pandemische Lage zurückzuführen. Mit dem Lehrgang sollen viele Menschen in kurzer Zeit erreicht

Digitaler Lehrgang mit Breitenwirkung



werden, eine Überführung in die Praxis ist wegen der hohen Teilnehmerzahl und engen Taktung der Lehrgänge nicht möglich. Abhängig von der weiteren Entwicklung wollen wir aber außercurriculare Exkursionen aufnehmen und natürlich dem sozialen Aspekt des gemeinsamen Lernens gerecht werden.

Allgemein gefragt: Welche Bedeutung hat Wasserstoff für den künftigen Arbeitsmarkt in Hamburg?

Aus meiner Sicht hat das gesamte Feld der regenerativen Energietechnik über mindestens die nächste Dekade eine herausragende Rolle in der Industrie. Wasserstoff wird gegenwärtig für eine erfolgreiche Energiewende eine sehr exponierte Bedeutung zugeschrieben. In der Wasserstoffindustrie werden in Folge sehr viele Arbeitsplätze entstehen und dies nicht obwohl, sondern weil es noch viele ungelöste technische, ökonomische und zum Teil auch politische Herausforderungen in diesem Zusammenhang zu bewältigen gilt.

www.heinze-akademie.de

Anzeige



Konditionsrechner
starten



hypo 
hamburg.de[®]
Immobilien günstiger finanzieren

Gewerbefinanzierungen
in Kooperation mit
COMPEON
hypo-hamburg.de/compeon



Politiker als Beinahe-Unternehmer

Impressionen aus der Wahlarena

Von Gabriela Friedrich



Es war das wichtigste Event des Jahres 2021 für die Hamburger Familienunternehmer und die Jungen Unternehmer: die Wahlarena am 18. August aus dem Elbpanorama. Die Verbände hatten vier Politiker der Volksparteien eingeladen, um ihre Positionen in einer Podiumsdiskussion deutlich zu machen. Und diesmal war es keine reine Online-Veranstaltung – 40 Verbandsmitglieder konnten vor Ort dabei sein, als Malte Wettern und die Journalistin Inka Schneider ihre Gäste aus der Politik kritisch befragten.

Auf dem Podium saßen die Hamburger Spitzenkandidaten der Parteien:

Dr. Christoph Ploß, CDU
Falko Droßmann, SPD
Katharina Beck, die GRÜNEN
Michael Kruse, FDP



Wessen Bild füllt den nächsten Goldrahmen?

Alle waren ausgesprochen bemüht, sich selbst als Unternehmer oder zumindest als Unternehmer-Versteher zu präsentieren. Während Bezirksamtsleiter Droßmann die Insolvenz des Familienbetriebs durch BSE als Schicksals-Schlag skizzierte, wies die angestellte Unternehmensberaterin Beck auf ihre Tätigkeit als Nachhaltigkeitsberaterin von Konzernen sowie auf die Bäckerei ihres Onkels hin. Kruse glänzte mit eigener Unternehmerexpertise als Inhaber und Geschäftsführer eines Unternehmens für medizinische Studien. Dr. Ploß betonte, grundsätzlich Wirtschaftsinteressen zu vertreten und an die Erhardtsche soziale Marktwirtschaft zu glauben.

Die Diskussion startete mit einem Elevator-Pitch. Jeder Politiker hatte zwei Minuten, um die Kernelemente seines Parteiprogramms zu präsentieren.

Nach den acht Minuten resümierte Malte Wettern: „Alle wählbar für Hamburg. Es ist positiv, dass sie alle Hamburg nach Berlin tragen werden und dass sie Unternehmertum als wertvoll ansehen.“

Dann verwies er auf die vier Werte, die den Familienunternehmern wichtig sind und an denen sich die Diskussion entlang hangeln sollte: Verantwortung, Eigentum, Wettbewerb und Freiheit.



Jeder dieser Werte wurde von einem Mitglied der Familienunternehmer bzw. der Jungen Unternehmer verkörpert, die im Laufe der Veranstaltung in einem Videoeinspieler ihre Fragen stellten. Zu Wort kamen Kai Teute mit den Themen Ökologie versus Ökonomie sowie der Schuldenbremse, Julia Dettmer mit Steuern, insbesondere mit der Vermögensteuer, Henning Fehrmann mit der Frage, wie sich Deutschland im internationalen Wettbewerb wieder nach vorne bringen lässt und Andreas Fischer-Appelt, der Freiheit für Unternehmen forderte, um Raum für Innovation zu schaffen.

Die Positionen der Parteien können Sie hier im Magazin nachlesen bzw. die Antworten der vier Politiker in der Aufzeichnung des Events unter www.wahl-arena.de ansehen. Spannend wurde es immer dann, wenn sich die vier Podiumsgäste gegenseitig ins Kreuzverhör nahmen bzw. die Lügen oder Halbwahrheiten des politischen Gegners entlarvten. Als es um die Vermögensteuer ging, erklärte Droßmann beispielsweise, sie stünde zwar im Parteiprogramm für Einkommen von mehr als 500.000 € jährlich bzw. 1 Million € für Paare, bei Unternehmen sei das Betriebsvermögen jedoch ausgenommen. Erst nach einem Einwurf musste er zähneknirschend zugeben, dass die SPD das Betriebsvermögen nur bis zu einer Grenze von 2 Millionen € von der Vermögensteuer befreien will. Auch über die Erbschaftsteuer sollte gesprochen werden können, meinte er. Für Unternehmer ein ganz heißes Eisen!

Auch die Grünen wollen eine einprozentige Vermögensteuer ab 2 Millionen € und einen erhöhten Spitzensteuersatz von 48 % ab 100.000 € (200.000 € für Paare). Und während Katharina Beck betonte, selbst keine Substanzbesteuerung von Betriebsvermögen zu wollen, musste sie doch einräumen, dass dies im Parteiprogramm der Grünen nicht differenziert formuliert sei. Dr. Ploß wies denn völlig zu Recht darauf hin, dass solch eine



Und Dr. Ploß präsentierte Ideen für Innovationsförderung und Digitalisierung in Deutschland, um vergessen zu machen, dass das technologisch abgehängte Deutschland seit 16 Jahren von der CDU regiert wird.

Am Ende der zweistündigen Veranstaltung wurden auch einige Fragen der online Zuschauenden an die Politiker gerichtet. Da ging es beispielsweise um die ständig verschobenen Ziele und die Rücknahme der Einschränkungen in der Pandemie, wozu alle Parteienvertreter im Ton unterschiedlich, aber gleichlautend erklärten, dass die Einschränkungen selbstverständlich komplett zurückgenommen würden, wenn allen ein Impfangebot gemacht sei. Darüber, ob dies für alle Bürger – also auch die Ungeimpften gilt, gingen die Auffassungen auseinander. Eine scharf begonnene Diskussion zwischen Droßmann und Kruse, die die unterschiedlichen Grundwerte beider deutlich machte, wurde angesichts der Zeit leider gestoppt. Gefragt wurde auch nach Klimaschutz als Jobmotor in Hamburg, Ideen zur Förderung der Lust an Selbständigkeit und natürlich nach möglichen Koalitionen auf Bundesebene. Letzteres machte dann die Gefahr einer dirigistischen Politik einer rot-rot-grün Regierung nochmals explizit deutlich.

Es war fast 21:00 Uhr, als Inka Schneider und Malte Wettern „den Sack zu machen“, wie Schneider es formulierte. Und Wettern gab allen Gästen im Saal und vor dem Bildschirm zum Abschluss – in Anlehnung an Angela Merkels „Wir schaffen das“ – ein motivierendes „Wir machen das“ mit auf den Weg.

Vermögenssteuer ein bürokratisches Monstrum schaffe, weil jeder Vermögenswert vom Gemälde bis zur Maschine erfasst werden müsste. Was an diesem Punkt nicht erwähnt wurde ist, dass die EU-Kommission bereits eine Studie durchführt, in der es just um diese präzise Erfassung aller Vermögenswerte sämtlicher EU-Bürger geht: Geldvermögen, Kryptonwährungen, Aktien, Immobilien sowie Wertgegenstände wie Gemälde, Uhren, Oldtimer etc. Dies lässt nichts Gutes erwarten.

Katharina Beck war in der ganzen Diskussion sehr bestrebt, das Bild der Grünen als eine sozialistisch angehauchte Verbotspartei zu zerstreuen und betonte Parteien-Grundwerte wie Selbstbestimmung und Fairness. Ihr Beispiel für ein zukunftsfähiges Unternehmen, das aus in Indien gesammeltem Plastikmüll Tüten herstellt, konnte nicht überzeugen. Michael Kruse wies zurecht darauf hin, dass der Staat sich mehr raushalten solle und betonte, anders als in 2017 auf eine Regierungsbildung vorbereitet zu sein. Falko Droßmann gab den Behördenpraktiker, der mehr Praktikabilität in Gesetze und Verordnungen bringen will.



Anzeige



SEIEN SIE UNSER GAST

Sie freuen sich schon darauf, Ihre nächste Dinnerparty zu planen? Begeistern Sie Ihre Gäste mit besonderen Party-Sets, Großformaten und Klassikern aus der Champagner-, Wein-, und Spirituosen-Welt und lassen Sie sich schon jetzt inspirieren.

Ihnen fehlt die passende Geschenkidee? Wie wäre es mit einer individuellen Personalisierung, einer außergewöhnlichen Rarität oder limitierten Edition?

Wir bringen Ihre Flaschen direkt zu Ihnen nach Hause - sichern Sie sich jetzt 10% auf Bestellungen ab 100 EUR mit dem Gutscheincode **HHUNTERNEHMER** (siehe Nutzungsbedingungen auf Clos19.com)

ONLINE BESTELLEN AUF CLOS19.COM

Bewusst und verantwortungsvoll genießen - www.massvoll-geniessen.de

„Macht das, was Deutschland braucht!“

Digitale Transformation – unternehmerisch gedacht

Von Gabriela Friedrich



Effizienz und Skalierbarkeit der digitalen Transformation sind die Hauptanliegen von Benjamin Talin. Vom Exeleon Magazine wurde der in der Schweiz lebende Österreicher gerade zu einem der 10 am meisten bewunderten Business Leader 2021 gekürt. Wer ist dieser Mann, und welche Lösungen hat er, um den digitalen Wandel offensiv voranzutreiben? Gabriela Friedrich hat mit ihm gesprochen.

Mit 13 Jahren gründete Benjamin Talin sein erstes Unternehmen – und es folgten viele weitere. Immer beschäftigten ihn dabei Themen wie die digitale Zukunft, der Umgang mit dem Wandel und intelligentes Online-Marketing. Heute ist Talin international führender Experte, wurde von der indischen Regierung eingeflogen, um sie bei Digitalisierung und Bildung zu beraten und half auch schon Ländern wie Tunesien, Georgien und Bulgarien, kostengünstige und dabei effiziente Maßnahmen für ihre digitale Transformation zu entwickeln. Auch im DACH-Raum ist er gefragter Gesprächspartner von Wirtschaftskammern, Ministerien und Verbänden. Aus diesen Kontakten hat er gelernt, weshalb

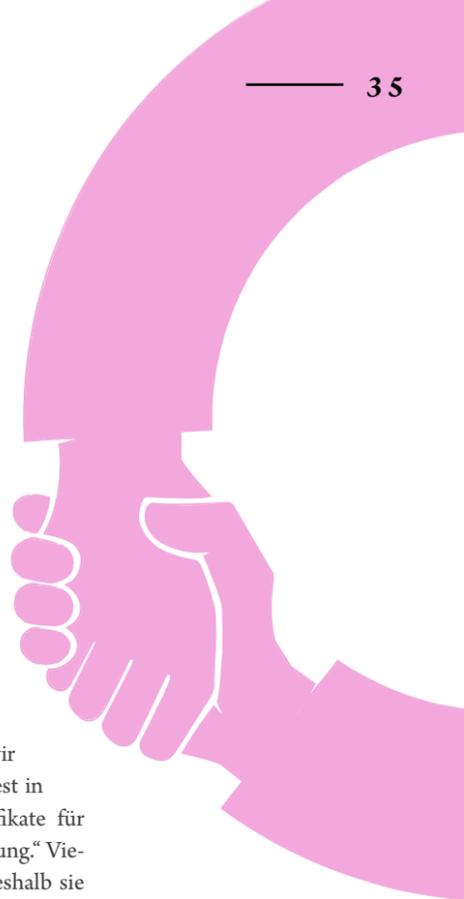
sich Deutschland mit der Digitalisierung so schwertut. „Hier will man einfach weitermachen wie gehabt“, konstatiert er und klingt ein wenig frustriert. „Die deutschen Organisationen, Unternehmen und die deutsche Politik waren stark in der Babyboomer-Generation. Der Glaube an die damals richtigen Vorgehensweisen hat sich verfestigt, doch damit sind sie jetzt unflexibel und nicht mehr für die Zukunft gewappnet.“ Ein Beispiel hierfür hat er in Berlin erlebt: Um Unternehmen bei Digitalisierungsproblemen zu helfen, kam eine Organisation auf die Idee, zweiwöchentlich ein Digitalisierungs-Frühstück zu veranstalten. Teilnehmerzahl: 8 bis 12 Personen – für Benjamin Talin ein Unding.

„Diese Menschen denken nicht in digitalen Zahlen, sondern in Off-line-Zahlen!“

Er selbst bietet Kammern und Wirtschaftsministerien speziell entwickelte Wirtschaftsförderungs-Events an, in denen 1.000 Unternehmer an einem Tag soweit ausgebildet werden, dass sie selbst die ersten Schritte zur Digitalisierung ihrer Unternehmen machen können. „Es wird überall viel zu viel Geld für sinnlose Events für viel zu wenige Leute verblasen“, fasst er das deutsche Digitalisierungsproblem zusammen.

Gebündelte Aktivitäten, länderübergreifende Lösungen und unternehmerisch-pragmatische Strategien – damit ließe sich der erforderliche Wandel nach Einschätzung des jungen Österreichers schnell und wirtschaftlich vorantreiben.

Dies predigt er in seiner Rolle als Keynote-Speaker, und dies schlägt er den Vertretern von Politik und Wirtschaft als Berater vor. „Wir sollten unsere Hubs zusammenschließen und zudem eine Bundesbibliothek für Digitalausbildung gründen, die nicht nur für die Unternehmen kostenlos ist, sondern deren Teilnahme auch durch eine Steuerersparnis belohnt wird. Wir brauchen eine Bündelung der Förderprogramme, die so einfach zu beantragen sind, dass jeder Unternehmer sie gerne in Anspruch nehmen würde. Und wir brauchen in der Welt, oder zumindest in der EU, länderübergreifende Zertifikate für Digitalisierungskompetenz und Bildung.“ Viele gute Ideen. Da fragt man sich, weshalb sie nicht umgesetzt werden.



Anzeige



DR. THOMSEN & KOLLEGEN –
DIE SPEZIALISTEN FÜR IHRE ZAHNGESUNDHEIT



Dr. Jens Thomsen
Zahnarzt und Arzt
Ästhetische Zahnheilkunde
und Prävention,
Schnarchtherapie



Dr. Tore Thomsen
Zahnarzt
Ästhetische Zahnheilkunde,
Wurzelkanalbehandlungen,
Abrasionsgebisse



Dr. Coralie Thomsen
Fachzahnärztin für
Kieferorthopädie,
unsichtbare Zahnspangen



Dr. Giedre Matuliene
Fachzahnärztin für
Parodontologie, Peri-
implantitisbehandlung



Dr. Rafael Hasler
Fachzahnarzt für
Oralchirurgie,
Implantologie

Sie haben Fragen? Für ausführliche Informationen besuchen Sie unsere Homepage, oder rufen Sie uns an.

Heilwigstraße 115 | 20249 Hamburg | Tel: 040-445971 | www.dr-thomsen.com



DR. THOMSEN & KOLLEGEN



Benjamin Talin ist Unternehmer und internationaler Experte für digitale Produkt- und Strategieentwicklung sowie digitale Transformation bis hin zu Plattformen und Ökosystemen. So kombiniert er seine gewonnene Expertise optimal mit seinem Wunsch, diese zu teilen.

Der erfahrene Keynote-Speaker spricht über Themen wie Innovation, Leadership, Entrepreneurship, Start-Up und neue Technologien. Zudem berät er mit seiner Firma 361°Consult Staaten und Ministerien bei Themen der Zukunft, Wirtschaftsförderung und Bildung. Seit 2017 ist Benjamin Talin außerdem auch Gründer und CEO der Plattform MoreThanDigital.

Unternehmenssitz:
Zürich, Schweiz

www.morethandigital.info



MoreThanDigital

„Sie scheitern an menschlicher Eitelkeit und politischem Klüngel.“

Dies erlebt Benjamin Talin überall. „Hier gibt es 20 verschiedene Hubs, weil jeder etwas Eigenes machen will. Das sind Werbeaktionen – Händeschüttel-Projekte, um das eigene Image zu pflegen. Um die bestmögliche, effizienteste Strategie bzw. um das, was Deutschland wirklich braucht, geht es dabei nicht.“ Problematisch findet er auch den Ansatz, Innovationsförderung könne nur an Universitäten stattfinden. Natürlich hat er dies kritisch hinterfragt und erhielt zur Antwort: „Wenn wir es anders machen, sind die Unis beleidigt, und es ist eine starke Lobby.“

Wir wundern uns immer wieder, weshalb kleine Länder wie Estland bei der Digitalisierung so viel weiter sind als wir. Die Erklärung ist einfach: Statt sich mit dem Hätscheln von Egos aufzuhalten, wird dort unternehmerisch gedacht, wie ein Staat zu funktionieren hat. Wenig Geld wird dort maximal wirtschaftlich eingesetzt – mit Erfolg, speziell für die Bürger. Davon sollten wir endlich lernen.

Weil er nicht warten wollte, bis der Staat endlich Digitalisierungsunterstützung mit Breitenwirkung anbietet, hat Benjamin Talin 2017 die Plattform morethandigital.info gegründet. Dabei war es ihm ein Anliegen, zentral über Grenzen hinweg Wissen zur Verfügung zu stellen. Mittlerweile ist die Plattform eine der weltweit größten Initiativen für Digitalisierung, Innovation und Themen der Zukunft. Ihre kostenlose Knowledge-Base bietet rund 2.000 Artikel, die von 1,1 Millionen Unique Users in DACH und 500.000 im Rest von Europa gerne genutzt werden. Die Hälfte der User greift mindestens einmal monatlich auf dieses einmalige Angebot zu und spart sich damit viel Geld für teure Digitalisierungsförderungen und -beratungen.

Wie zukunftsfähig ist mein Unternehmen?

Voraussichtlich Ende 2021 wird Benjamin Talin eine weitere Plattform an den Start bringen, mit der er Unternehmen – KMU wie auch Konzernen – bei der tiefgreifenden Analyse ihrer Zukunftsfähigkeit hilft. Anhand von 80 verschiedenen Modulen mit insgesamt mehr als 1.000 Fragen entsteht eine aussagekräftige Auswertung und Visualisierung zu folgenden Themen: IT und Technologie, Menschen und Kultur, Strategie, Prozesse und Operations, Daten & Analysen, Kunden und Customer Experience sowie wichtige Geschäftskennzahlen.

Die Essenz der Analyse ist das SET Modell:

Survive – Gehälter, Miete und tägliches Geschäft
Expand – Weiterentwicklung von bestehenden Angeboten und Expansion in neue (Kunden)-Märkte
Transform – Radikale neue Ideen, Produkte und Märkte

Akribisch wird also die Allokation von Ressourcen für das Überleben erhoben, das Engagement für Expansion, Produktverbesserung etc. und die Investments in Aktivitäten, die radikal Anderes und komplett Neues im Unternehmen fördern. Die Analyse mündet in drei Zahlen, die viel über die Zukunftsfähigkeit des Unternehmens und die Firmenkultur aussagen – insbesondere dann, wenn man sie mit denen der Mitbewerber oder der Branche vergleicht. Denn natürlich funktioniert jede Branche anders, weshalb Talins Tool die Frage beantwortet: Wie relevant bin ich für meine Branche?

Die Analyse des Unternehmens Google ergab beispielsweise folgende Werte:

Survive: 60 %
Expand: 20 %
Transform: 20 %

Bei vielen Banken sieht die Analyse hingegen immer noch so aus:

Survive: 97 %
Expand: 2 %
Transform: 1 %

Keine gute Voraussetzung, um langfristig im Wettbewerb mit FinTechs zu überleben ...

Sie möchten wissen, wie es um die Zukunftsfähigkeit Ihres Unternehmens bestellt ist? Benjamin Talin informiert Sie gerne, sobald sein kostenloses Analysetool und die Premium-Version mit bis zu 100 Seiten Bericht verfügbar sind.

Eine E-Mail an ben@morethandigital.info genügt.



Anzeige

monitor | G5
powered by **5 CUBE.digital**

WAS SIE VOR DER AUSWAHL EINES ERP-SYSTEMS WISSEN MÜSSEN

Die fünf wichtigsten Dinge, an die Sie bei der Auswahl eines ERP-Systems für Ihr Unternehmen denken sollten:

- 1 Ihr neues ERP-System muss über gute Lösungen für Ihre Schwächen verfügen. Stellen Sie sicher, dass dieses Ihre Stärken verbessern kann.
- 2 Setzen Sie sich konkrete Ziele für die Einführung Ihres ERP-Systems. Was wollen Sie mit Ihrem neuen ERP-System erreichen?
- 3 Das ERP-System muss Ihre Branche als Zielgruppe haben. Daraus ergibt sich kein oder nur geringer Anpassungsbedarf. So bleibt Ihr ERP-System in Zukunft wirtschaftlich, lässt sich einfach erweitern und ist stets up-to-date.
- 4 Das Implementierungsteam ist genauso wichtig wie das System selbst. Es muss Ihr Unternehmen, Ihre Bedürfnisse und Ihre Visionen verstehen.
- 5 Denken Sie langfristig. Ihr ERP-Anbieter muss das Produkt gleichermaßen weiterentwickeln, wie Sie Ihr Unternehmen.

Was hebt das ERP-System Monitor G5 vom Wettbewerb ab?

Wir sind zu 100 % auf die Fertigungsindustrie fokussiert und das schon seit Anfang 1974. Das bedeutet, dass unser Produkt über eine extrem breite und tiefe Funktionsvielfalt verfügt, um den Bedarf verschiedenster Fertigungsunternehmen abzudecken. Wir haben fast 5.000 Kunden, die das gleiche Standardsystem verwenden. Das macht MONITOR schnell und einfach zu implementieren und zu betreuen.

Digitalisierung beginnt mit einem Gespräch!

5 CUBE.digital

5CUBE.digital GmbH - Hellgrundweg 111 - 22525 Hamburg

☎ 040 / 22 85 238 – 38 ✉ monitor@5-cube.de 🌐 <https://5cube.digital>

Spaltung, Hass und dann?

Offensiv gegen die Zerstörung der Gesellschaft

Von Gabriela Friedrich

Quo vadis Deutschland? Frau Merkel hat es uns verraten: Die Corona-Maßnahmen werden im Herbst wieder anziehen und damit die bereits überall spürbare Spaltung der Gesellschaft in Geimpfte und Ungeimpfte zementieren. Im politischen und medialen Narrativ sind dabei die Geimpften die guten, verantwortungsvollen Staatsbürger und die Ungeimpften die bösen, verantwortungslosen Spinner.

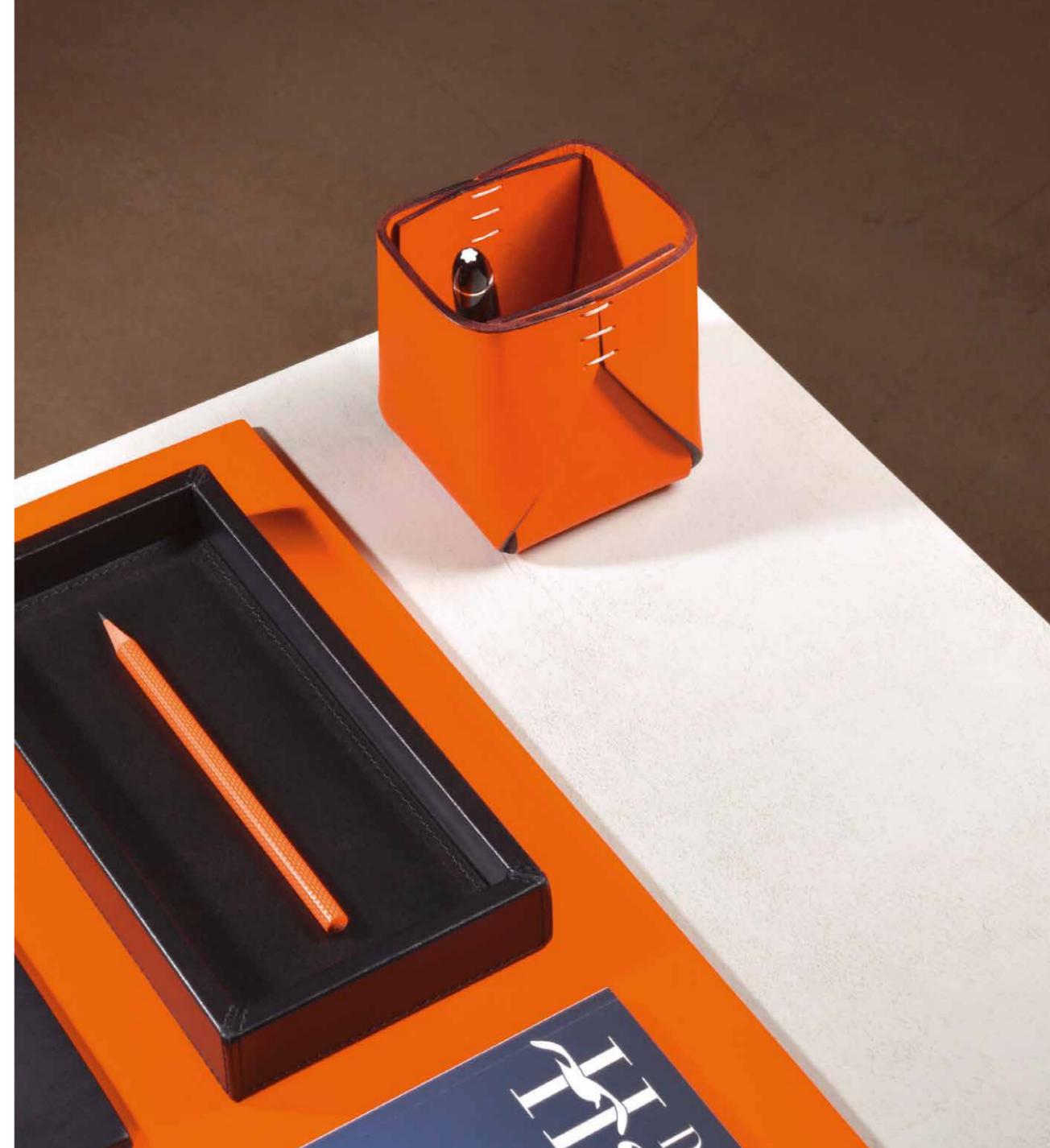
Was macht das mit uns als Gesellschaft? Ich sehe, wie dieser Spaltpilz Familien zerstört, Freundschaften und Partnerschaften zerbrechen lässt, Firmenbelegschaften in zwei Lager teilt und im ganzen Land Hass und Zwietracht säht. Der Anfang der Aufräumarbeiten bei der Flutkatastrophe ließ mich kurz hoffen. Denn dort halfen Menschen mit Herz ganz einfach den Menschen in Not. Ungeachtet des Impfstatus herrschte plötzlich Solidarität. Doch leider wurde diese Eintracht schnell wieder zerstört. Die Medien berichteten, Corona-Leugner und Querdenker wollten sich im Katastrophengebiet profilieren – wahr oder unwahr? Egal, denn damit war das wiederentdeckte Gemeinschaftsgefühl bereits wieder nachhaltig geschädigt.

Wie kann es sein, dass wir in unserer Gesellschaft gleichzeitig engagiert für Toleranz, Menschlichkeit

und Verständnis gegenüber jeglicher Gesellschaftsgruppe und ihren Entscheidungen eintreten, aber die individuelle Entscheidung gegen eine Form der medizinischen Prophylaxe nicht akzeptieren wollen?

Menschenverachtende und polemische Äußerungen, wie man sie derzeit über Impfungsunwillige liest und hört, würde jeder völlig zu Recht als verabscheuenswürdig Hate Speech bezeichnen, beträfen sie andere Bevölkerungsgruppen wie Migranten oder Transsexuelle.

Doch Menschen, die sich – aus welchen Gründen auch immer – noch nicht zur Impfung entschlossen haben, scheint man verächtlich machen zu dürfen –, ähnlich wie „alte weiße Männer“. Schlimmer noch: Wenn Politiker sie als „nicht patriotische Covidioten“ beschimpfen, erhalten sie noch Applaus – ergänzt um den Hinweis, man gönne diesen Menschen, sich im Herbst an den Scheiben der Restaurants die Nase platt zu drücken und nicht hinein zu dürfen. Mal ganz davon abgesehen, dass man damit die krisengebeutelte Gastronomie schädigt, weil ihr ein Viertel der Gäste wegbricht – wir sind immer noch ein Volk. Wollen wir, dass die politischen Weichen wieder in Richtung Freiheit und wirtschaftlichen Erfolg gestellt werden, geht dies nur gemeinsam und solidarisch. Wir-Gefühl statt Spaltung, Akzeptanz statt Verurteilung. Machen Sie mit?



BETHGE

Finding the extraordinary

Für Liebhaber des Besonderen. Erlesene Accessoires aus Leder, die das Leben schöner und angenehmer machen. Es sind Dinge für den persönlichen Gebrauch, für den Arbeitsplatz und für den Wohnbereich. Alle Lederartikel werden in kleinen Manufakturen nach unseren Vorgaben gefertigt. Grußkarten, Geschenkpapiere und individuelle Drucksachen entstehen im eigenen Siebdruckatelier in Handarbeit. Die sorgfältige Auswahl der Produkte, ihre Inszenierung und die persönliche Beratung machen Bethge zu einem einzigartigen Erlebnis.

Soziale Marktwirtschaft stärken. Jetzt erst recht.

Was Außenhändler und AGA-Präsident Dr. Hans Fabian Kruse von der Politik erwartet

Von Christian Ströder

Vor der Wahl ist nach der Legislatur. Im Interview blickt Dr. Hans Fabian Kruse, Präsident des AGA Unternehmensverbandes, auf die 19. Legislaturperiode zurück und erklärt, was er von der künftigen Bundesregierung erwartet. Der AGA vertritt die Interessen von über 3.500 zumeist mittelständischen Unternehmen mit mehr als 150.000 Beschäftigten.



Zeit für das Zeugnis – welche Note geben Sie der Bundesregierung?

Da wähle ich einmal die Note in Worten: Die Leistungen zeigten Mängel, entsprachen aber im Ganzen den Anforderungen. In der Pandemie hätten wir uns einen klareren Kurs und einen besseren Zusammenhalt in der Koalition gewünscht. Es geht auch die Ära Merkel zu Ende. Bei aller berechtigten Kritik: Ihre Leistungen verdienen unseren Respekt.

Welche Maluspunkte stehen auf Ihrem Zettel? Haben die milliardenschweren Rettungspakete für die Wirtschaft keine Pluspunkte verdient?

Die Rettungsprogramme waren wichtig und richtig. Wenn aber Bundesregierung und Bundestag parallel unbeirrt Gesetze verabschieden, die das bürokratische Korsett für Unternehmen noch enger schnüren und sie im internationalen Wettbewerb benachteiligen, fehlt mir jedes Verständnis. Als nationaler Alleingang schadet das Lieferkettengesetz dem deutschen Außen-

handel. Apropos Sonderweg: Dass eine Große Koalition Versorgungslücken und höchste Strompreise in Kauf nimmt, um die Energiewende voranzubringen, ist wirtschaftspolitisches Harakiri. Die exorbitanten Stromkosten setzen dem Mittelstand zu und gefährden den Aufschwung.

Wie muss der Weg aus der Krise aussehen?

Eine kurzfristige Konjunkturpolitik wird uns nicht weit bringen. Wachstum muss auf Produktivität aufbauen, nicht auf Schulden. Erreichen kann das nur eine Ordnungspolitik, die mit Augenmaß vorgeht und die soziale Marktwirtschaft sich entfalten lässt. So viel Staat wie nötig, so wenig Staat wie möglich. Unsere Unternehmen brauchen Rahmenbedingungen, die es ihnen erlauben, sich auf ihr Geschäft zu konzentrieren, Innovationspotenzial freizusetzen und auf dem internationalen Markt flexibel sowie resilient zu agieren. Die massive bürokratische Überregulierung muss aufhören.

Welche Rolle spielt Europa für das Wachstum?

Der europäische Binnenmarkt ist die Basis für Prosperität: Stärken wir ihn, stärken wir unsere Wirtschaft. Deutschland sollte ein inhärentes Interesse daran haben, den innereuropäischen Waren- und Dienstleistungsverkehr weiter zu vereinfachen. Besonders im Warenbereich erleben unsere Groß- und Außenhändler immer noch Benachteiligungen durch nationale Normen und technische Standards.

Welche konkrete Erleichterung wünschen Sie sich als Außenhändler?

Die Politik muss das Erhebungsverfahren zur Einfuhrumsatzsteuer an den europäischen Standard angleichen – an das Verrechnungsmodell. Die Einführung des Fristenmodells zum Dezember 2020 war ein wichtiger Schritt, aber auch nur ein Zwischenschritt. Erst das Verrechnungsmodell stoppt den Liquiditätsabfluss für alle, senkt den bürokratischen Aufwand und sorgt für mehr Wettbewerbsfähigkeit.

Noch ein Wort zum Freihandel. Europa tut sich in den letzten Jahren schwer damit ...

Das Zögern und Zaudern der Europäer beim Freihandel ist naiv und riskant. Wir können uns nicht auf dem Prädikat „weltweit größter Binnenmarkt“ ausruhen. Mit dem RCEP-Abkommen ist im Pazifik eine mächtige Freihandelszone entstanden, die in Zukunft globale Standards diktieren könnte. Wir dürfen das Feld nicht anderen überlassen. Die deutsche Politik muss sich viel energischer für den Freihandel einsetzen. Vor allem erwarten wir, dass die neue Regierung endlich für die Ratifizierung von CETA sorgt und sich auch vehement für die Ratifizierung des Mercosur-Abkommens einsetzt.

Ein Dauerbrenner ist die Digitalisierung. Wo steht Deutschland, und was gibt es zu tun?

Wir haben es in den späten 1990er-Jahren verpasst, die Digitalisierung unseres Landes ausreichend anzugehen. Ob Verwaltung, Bildung oder Gesundheitswesen – der Nachholbedarf ist riesig.

Das hat die Pandemie schonungslos aufgedeckt. Gleichzeitig hat sie für einen Digitalisierungsschub gesorgt, den es zu nutzen gilt.

Vor allem muss sich in den Köpfen etwas ändern. Statt im ersten Reflex immer nur Risiken zu sehen, täte die deutsche Politik gut daran, zuerst nach den Chancen zu fragen: Was können wir mit dieser Innovation, mit diesen neuen Technologien erreichen? Wir erleben es beim Datenschutz: Statt datenbasierte Geschäftsmodelle zu flankieren, bremst er sie vielfach aus. Auch braucht es wesentlich mehr Technologie- und Wissenstransfer zwischen Forschung und Wirtschaft, zwischen Start-ups und Grown-ups. Unser Mittelstand ist auf diese Impulse angewiesen, um digital wettbewerbsfähig zu bleiben.

Sie sprechen Technologieoffenheit an. Haben Sie ein konkretes Beispiel, wo sie zu wünschen übriglässt?

Ganz klar in der Mobilitätswende. Mit Kaufprämien, steuerlichen Anreizen und dem Ausbau der Schnellladeinfrastruktur schafft die Politik Tatsachen und spielt den Elektroantrieb gegen andere Technologien aus. Vielversprechende wasserstoffbasierte Antriebstechniken oder mit synthetischen Kraftstoffen betriebene Verbrennungsmotoren dürfen nicht unter den Tisch fallen. Ohne Technologiemix landet die Mobilitätswende in der Sackgasse. Und vergessen dürfen wir auch nicht, dass alternative Antriebstechniken allein nicht reichen. Damit sind wir wieder bei der Digitalisierung. Am Ende kommt es darauf an, alle Verkehrsträger durch smarte, datenbasierte Technologien zu vernetzen und Mobilität effizienter zu machen. Wenn wir technologisch überzeugende Angebote machen, brauchen wir keine Verbotspolitik.

Anzeige

DIE WIRTSCHAFTSKANZLEI MIT DEM PLUS

Unsere Rechtsanwälte setzen sich in allen zivil- und wirtschaftsrechtlichen Themen für den Mittelstand ein

+49 (0) 40 8221822

info@korten-ag.de

Büro Hamburg:
Neuer Wall 44
D-20354 Hamburg

Büro München:
Widenmayerstraße 36
D-80538 München

Büro Göttingen:
Düstere-Eichen-Weg 35
D-37073 Göttingen

K+
KORTEN
RECHTSANWÄLTE AG



„B2B-Kommunikation wird immer kreativer!“

Andreas Fischer-Appelt, Landesvorsitzender der Familienunternehmer und Agenturchef im Portrait

Von Gabriela Friedrich

Als Vorstand der fischerAppelt AG fördert er kreative und strategische Exzellenz, als Innovator eröffnet er neue Geschäftsfelder in der Kommunikationsbranche. Und als Familienunternehmer ringt er bei der Politik um Wirtschaftsverständnis und bessere Rahmenbedingungen. Wo auch immer sich Andreas Fischer-Appelt engagiert – er tut es mit Leidenschaft.

1986 gründete Andreas Fischer-Appelt mit seinem Bruder Bernhard in Hamburg die Media Concept Öffentlichkeitsarbeit Fischer-Appelt GmbH. Heute ist er – noch immer im Team mit seinem Bruder – Vorstand der fischerAppelt AG, einem Kommunikations-Flagschiff mit 700 Mitarbeitern an 10 Standorten – darunter New York, Boston und Katar. Und durch eine Kooperation mit einer Agentur in Hongkong agiert fischerAppelt für seine deutschen Kunden sogar im chinesischen Markt. Denn viele deutsche Mittelständler, die fischerAppelt betreut, haben ihren Hauptmarkt außerhalb Deutschlands.

PR-Agenturen stehen allgemein nicht im Ruf, herausragend kreativ zu sein. Dies ist bei fischerAppelt anders: Seit jeher legt man dort Wert auf große, ungewöhnliche Ideen, die Menschen emotional mitnehmen, inspirieren und so letztendlich die Produkte bzw. Dienstleistungen der Agenturkunden kraftvoll verkaufen. Die Agentur selbst spricht von „einem guten Narrativ“, mit dem man Märkte bewegen und ein Business verändern kann. Alle neun Spezialagenturen, aus denen das fischerAppelt-Netzwerk besteht, haben sich diesem Anspruch verpflichtet. Wobei die Übernahme der Werbeagentur Philipp und Keuntje, be-





kannt u. a. für ihre Astra- und Jägermeister-Kampagnen, dabei geholfen hat, nun auch im Bereich der klassischen Werbung Herausragendes zu leisten. Das Resultat sind langjährige, glückliche Kundenbeziehungen, zahllose Kreativpreise und Auszeichnungen. Mehr als 100 ADC-Nägel und mehr als 10 Cannes-Löwen haben die fischerAppelt-Ideen bereits gewonnen. Hinzu kommen Titel wie „W&V Agentur des Jahres 2019“, jeweils der erste Platz im WiWo- bzw. im Pfeffer-PR-Ranking 2020 und einige mehr. Auch während der Corona-Turbulenzen blieb fischerAppelt auf Erfolgskurs. Wie ist das gelungen? Andreas Fischer-Appelt erläutert die Gründe der Krisen-Resilienz:

„Wir waren als Agenturgruppe sehr früh digitalisiert.“

Er erzählt, dass all seine Agenturen schon lange vor der Krise auf Arbeit im Homeoffice vorbereitet waren, was die Umstellung für Agentur und Mitarbeiter mühelos machte. „Für die Führungskräfte war die neue Situation anspruchsvoll, doch die richtige Software wie Zeiterfassungs- und Kollaborationstools war bereits vorhanden“, führt er aus. Natürlich gab es Auslastungsthemen. „Menschen, die normalerweise vor Ort bei Events sind, hatten nichts zu tun. Und auch die Bewegtbild-Produktion wurde durch Corona-Maßnahmen schwierig.“

Doch grundsätzlich dominierte während Corona der Wille, den Agenturkunden mit dem eigenen digitalen Know-how bestmöglich durch die Umbruchphase zu helfen.

„Von einem Tag auf den anderen gab es ja keine Präsenzmessen, keine Besuche der Vertriebler bei B2B-Kunden, keine Händler-Events und -Schulungen mehr“, erinnert sich Fischer-Appelt. Einen seiner Kunden traf das Verbot von Live-Events, während er Händlern ein neues Elektrofahrzeug vorstellte. Also schufen die Agenturspezialisten innerhalb weniger Tage eine Digitalplattform als Alternative. Doch es gibt auch unabhängig von Corona Neuerungen, wie der Agenturchef erklärt.



„Im B2B-Bereich hat ein besonders offensiver Wandel stattgefunden.“

Dabei beschränkt sich die Veränderung beileibe nicht darauf, digitale Versionen traditioneller Marketing-Tools zu entwickeln. „Business-Kommunikation wird kreativer“, sagt Andreas Fischer-Appelt. „Man probiert immer neue Wege für eine bleibende Kommunikation mit dem Kunden aus.“ Beispielsweise hat die Agentur für den Kunden Merck ein Online-Game entwickelt: Mit dem Thema „Cultured Meat“, also Fleisch aus dem Labor, fokussiert das Wissenschafts- und Technologieunternehmen seine Innovationskraft auf nachhaltige Alternativen im Spannungsfeld aus weltweit steigendem Nahrungsmittelbedarf, Massentierhaltung und Klimawandel. Weshalb das neu und ungewöhnlich ist? Gamification, d. h. das Transportieren von Inhalten mit Spielen, wurde bis dato nur im B2C eingesetzt. Mittlerweile ist klar: Das Prinzip ‚Content mit Spiel-Spaß‘ funktioniert auch im B2B. Und wo Privatkunden positive Markenbotschaften und Kaufimpulse von Influencern erhalten, setzt man jetzt bei der Ansprache von Geschäftskunden auf vertrauenswürdige Wissenschaftler als Business-Influencer.

Doch egal, ob bei der Privat- oder Geschäftskundenansprache – die Zeit der Marketingkommunikation nach dem Prinzip Hoffnung und ohne Erfolgsmessung geht zu Ende.

Agenturen und Unternehmen achten immer mehr auf gutes, datenbasiertes Targeting. Die relevanten Kundensegmente müssen präzise identifiziert, angesprochen und gebunden werden, was wiederum eine präzise Nutzung von Kundendaten inklusive Erfolgsmessung und entsprechender Justierung der Kampagnen erfordert. Dieses Performance-Marketing, wie Zalando oder Hello Fresh es betreiben, wird für immer mehr Unternehmen interessant. Deshalb gehört es mittlerweile zum Leistungsangebot von fischerAppelt, Großunternehmen und Mittelständler strategisch zu beraten, wie sie durch die Kombination von kreativer Kreation und Analytics erfolgreicher werden.

„Offensiver Wandel kostet viel Geld.“

Sich so zeitgemäß aufzustellen, erfordert natürlich hohe Ausgaben für Software, Hardware, Mitarbeiter-Know-how etc. – sinnvoll eingesetztes Geld nach Ansicht von Andreas Fischer-Appelt, der in den Jahrzehnten seines Unternehmertums stets gezielt investiert hat, um neue Geschäftsfelder zu besetzen. Dieses Mindset sieht er auch im Verband der Familienunternehmer, was ihn hoffnungsvoll in die Zukunft schauen lässt: „Familienunternehmen können Krise. Sie sind nah am Markt und können sich schnell wandeln.“ Er hat verfolgt, wie Verbandsmitglieder in der Corona-Zeit neue Tools angeschafft, sich digital transformiert oder neue Geschäftsmodelle entwickelt haben.

Was bei diesem Wandel hilft, ist – so Fischer-Appelt – auf junge Menschen zu hören: Seien es die Nachfolger in den Familienunternehmen, seien es junge Mitarbeiter – ihre Einschätzung des Marktes und ihre Ideen sind Gold wert, um Traditionsfirmen zukunftsfähig zu machen.



Die größte private Kampagne gegen Corona: "Alle für alle"



Unternehmen:
fischerAppelt AG

Schwerpunkt:
Andreas Fischer-Appelt ist Inhaber und Gründer der fischerAppelt AG, einer der führenden Agenturgruppen für Content Marketing und kreative, integrierte Marketing- und Kommunikationslösungen in Deutschland. 1986 gründete er gemeinsam mit seinem Bruder Bernhard Fischer-Appelt die Agentur in Hamburg. Er studierte Betriebswirtschaftslehre an der Universität Hamburg sowie Volkswirtschaftslehre und Politik an der Johns Hopkins University in Baltimore, USA. fischerAppelt verdient Aufmerksamkeit für Marken und Unternehmen, die Wert schöpft. Daran arbeiten jeden Tag 700 Kolleginnen und Kollegen an zehn nationalen und internationalen Standorten für über 200 Kunden. Darunter sind Experten für Digitalisierung, Unternehmens-PR und interne Kommunikation ebenso wie Markenführung und vertriebliche Lösungen.

Sitz:
Hamburg

Gründung:
1986

www.fischerappelt.de

Mit ihrem „Drowned Requiem“-Performance-Video sammelte sie in nur vier Wochen 440.000 Euro, um ein neues Schiff zur Rettung von Flüchtlingen im Mittelmeer zu kaufen.

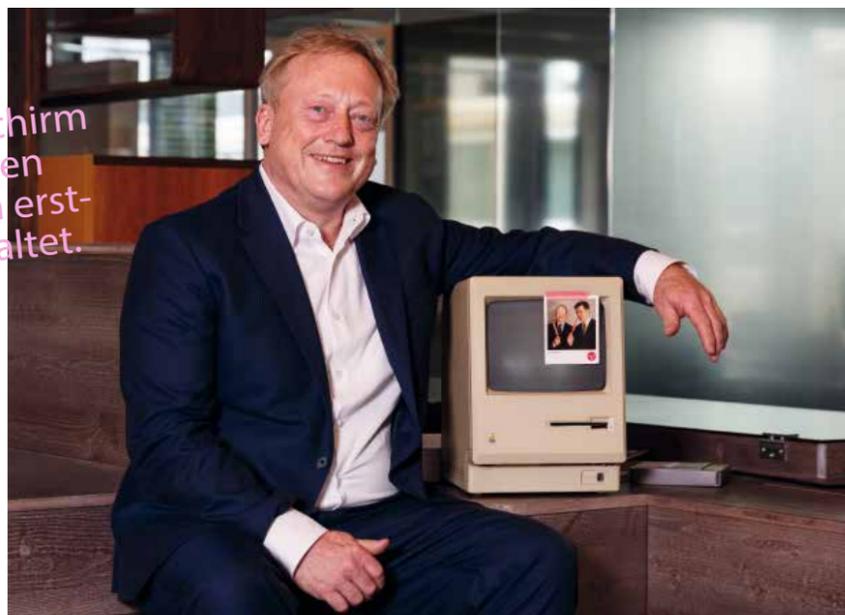


Die Evangelische Kirche als Auftraggeber war mehr als glücklich – und die Agentur gewann Gold beim Kreativfestival in Cannes mit der Idee, Beethovens „Ode an die Freude“ in ein Requiem zu verwandeln und es auf dem Grund des Mittelmeers und damit am Grab von tausenden Flüchtlingen zu spielen.

„Wir pflegen unser Netzwerk.“

Bei fischerAppelt legt man nicht nur Wert darauf, dass es den aktuellen Mitarbeitern gut geht: Die komplette Agentur-Kultur ist auf Vertrauen aufgebaut. Ja, die Mitarbeiter haben die kompletten Informationen, tragen die komplette Verantwortung und gehen damit gut um. Und ja: Außer tollen Perspektiven und guten Arbeitsbedingungen gibt sich das Management auch Mühe und hat beispielsweise eine digitale Weihnachtsshow veranstaltet, an der 400 Mitarbeiter teilgenommen haben. Doch wenn Mitarbeiter fischerAppelt verlassen, sind sie nicht vergessen – und das ist ungewöhnlich. Die Agentur investiert viel in die Pflege ihres Alumni-Netzwerks. Immerhin sind es bereits hunderte Ex-Mitarbeiter, die

sich ihrem früheren Chef noch immer verbunden fühlen und sich freuen, wenn dieser während der Corona-Zeit eine digitale Weinprobe veranstaltet, um miteinander in Kontakt zu bleiben. Dieses Engagement zahlt sich nicht nur in guten Gefühlen, sondern auch in Aufträgen aus. Denn so mancher, der einmal bei fischerAppelt angefangen hat, ist jetzt Unternehmenssprecher und vergibt natürlich auch lieber einmal Aufträge an seinen geschätzten, vertrauten ehemaligen Arbeitgeber als an eine völlig fremde Agentur. Schöner kann Neukundengewinnung kaum sein. Solch gute persönliche Kontakte machen es zudem leichter, einen Auftraggeber von einer ganzheitlichen Strategie zu überzeugen, bei der Marketing, Vertrieb, PR und Werbung mit digitalen Strukturen und cleverer Datennutzung vereint sind – eine Vorgehensweise, die Andreas Fischer-Appelt für sinnvoller hält als die gängige Aufspaltung der Disziplinen mit unterschiedlichen Verantwortlichkeiten.



Am kleinen Bildschirm wurden Broschüren und Zeitschriften erstmals digital gestaltet.

Wenn Kunden offen für neue Wege sind, begleitet fischerAppelt sie beispielsweise bei dem Aufbau eines digitalen Vertriebs mit der entsprechenden Marketing-Technologie und mit Designtools. Von der Leadgenerierung durch Newsletter bis zur Konzeption und Umsetzung digital abrufbarer Kataloge berät und unterstützt die Agentur Kunden und Händler. Sie gestaltet die Customer Journey und entwickelt Kampagnen und experimentelle Marketing-Ideen, um die Käufer zum Kunden und seinem Katalog zu ziehen. Dabei ist die Agentur gut trainiert, sich immer wieder neu zu erfinden und sich flexibel an die Bedürfnisse ihrer Kunden anzupassen. Wer sich so gar nicht an die Bedürfnisse der Kunden – also von Bürgern und Unternehmen – anpassen mag, ist die Politik. Setzt Andreas Fischer-Appelt statt des Unternehmerhuts den des Landesvorsitzenden auf, der sich für gute Standortbedingungen für die Verbandsmitglieder engagiert, verdüstert sich seine Miene:

„Wenn Deutschland nicht attraktiver wird, wandern Unternehmen ab.“

Er erklärt, dass es schon vor der Corona-Krise einen scharfen internationalen Wettbewerb in vielen Bereichen der Industrie, aber auch im Einzelhandel gab. „Das führte zu sinkenden Margen und weniger Eigenkapital in den Unternehmen. Um sich zu behaupten, wandern Unternehmen – etwa Automobilzulieferer – ins kostengünstigere europäische Ausland ab. Traditionelle Familienunternehmen im Einzelhandel mussten die Türen für immer schließen. Die Corona-Krise verschärft die Situation.“ Und Verbesserung ist

nach Fischer-Appelts Einschätzung nicht in Sicht. Im Gegenteil: „Statt der gebotenen Senkungen des Steueranteils z. B. an den hohen Stromkosten und einer Senkung der Unternehmenssteuern, planen mehrere Parteien Steuererhöhungen nach der Bundestagswahl. Die propagierte Vermögensteuer trifft Familienunternehmen auch, wenn diese Verlust machen oder nur geringe Margen erwirtschaften. Gerade die Land- und Waldwirtschaft mit ihren derzeit hohen Bodenpreisen wird solche Steuern nur durch Aufnahme von Krediten oder Flächenverkauf bezahlen können. Das ist kontraproduktiv. Sind doch die Herausforderungen groß, brauchen Unternehmen Mittel für Investitionen in Digitalisierung und Umweltschutz.“ Deshalb wünscht sich der Landesvorsitzende ein engagiertes Eintreten für die Interessen der Unternehmer: „In vielen Parteien gibt es kaum Unternehmer, kaum Selbständige. Wir als Familienunternehmer müssen immer wieder in Gesprächen für mehr Verständnis für unsere Positionen werben und erklären, was in Unternehmen wichtig ist: dass nicht immer noch mehr Regulierung nötig ist und der Staat nicht selbst als Unternehmer auftritt.“



Anzeige

FOTOGRAFIE
Marc Schultz-Coulon

Mitarbeiterfotos · Businessfotos · Veranstaltungen · Präsentationen · PR

Mobil 0172 417 83 22 · Mail : info@schultz-coulon.de

www.schultz-coulon.de



Hamburg – Modellstadt für intelligente Verkehrslösungen

ITS Weltkongress 2021 in Hamburg

Von René S. Spiegelberger

Vom 11. bis 15. Oktober 2021 findet in Hamburg der ITS Weltkongress, die weltweit größte internationale Veranstaltung für „Intelligente Verkehrssysteme und Services“, statt. Mit mehr als 10.000 Fachbesuchern, einem umfangreichen Konferenzprogramm und einer Fachausstellung ist er bedeutender Treffpunkt für die Mobilitätsbranche.



Im Interview mit dem Hamburger Unternehmer erläutert Harry Evers, Geschäftsführer der ITS Hamburg 2021 GmbH, was den ITS Weltkongress als Veranstaltungsformat auszeichnet, warum sich Hamburg um die Ausrichtung des Leitevents für intelligente Verkehrssysteme beworben hat, und wie interessierte Unternehmen den Kongress als Präsentations- und Kommunikationsplattform nutzen können.

Lieber Herr Evers, schön, dass Sie sich die Zeit nehmen, mit uns über den ITS Weltkongress 2021 in Hamburg zu sprechen. Gleich zu Beginn: Was ist eigentlich ein ITS Weltkongress?

Die Veranstaltung ist die jährliche weltweite Hauptveranstaltung für „Intelligente Verkehrssysteme und Services“, wobei ITS auf Englisch die Abkürzung für „Intelligent Transport Systems“ ist. Dort trifft sich die Branche, die den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnik und von innovativen Technologi-

en im Bereich Mobilität gemeinsam mit Verbänden, Unternehmen und Forschungseinrichtungen entwickelt und umsetzt. Mit mehr als 10.000 Fachbesuchern, einem umfangreichen Konferenzprogramm und einer Fachausstellung ist er ein Aushängeschild und Marktplatz der Mobilitätsbranche. Ein weiteres Highlight stellt das begleitende Programm an Live-Demonstrationen dar. Da es sich um einen weltweiten Kongress handelt, gastiert er nur alle drei Jahre in Europa. Das letzte Mal war das im Jahre 2018 in Kopenhagen, Dänemark, der Fall. Der letzte Weltkongress war 2019 in Singapur; der diesjährige Kongress muss wegen der Corona-Pandemie in die virtuelle Welt ausweichen.

Wann ist es soweit, und wo wird der ITS Weltkongress 2021 stattfinden?

Hamburg wird gemeinsam mit dem Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) Gastgeber des 27. ITS Weltkongresses sein. Er steht unter dem Motto „Experience Future Mobility Now“ und findet vom 11. bis 15. Oktober im Congress Center Hamburg (CCH), in den Messehallen und im Stadtgebiet auf ausgesuchten Straßen und Stadtteilen statt. Das Fachpublikum und die Öffentlichkeit darf sich darüber hinaus auf Live-Demonstratoren innovativer Mobilitätsangebote freuen. Da können die Menschen hautnah die Zukunft der Mobilität erfahren.

Warum hat sich die Freie und Hansestadt Hamburg für die Austragung des ITS Weltkongresses im Jahr 2021 beworben?

Die Ausrichtung eines solchen Weltkongresses verspricht einen Schub für Deutschland als Standort innovativer Verkehrs- und Logistik-Technologien, aber auch für Hamburg selbst. Man wird sich als Modellstadt und Labor für intelligente Verkehrslösungen positionieren und damit die Attraktivität für Menschen und Unternehmen als moderne, internationale Metropole im In- und Ausland unter Beweis stellen. Das bringt wichtige Impulse für die nachhaltige Entwicklung in Deutschland. Und am Ende ist ein solcher Kongress wie der Start einer Weltraumrakete: Es gibt einen klaren Termin zur Bereitstellung von neuen Angeboten und die Installation von innovativer Infrastruktur. Das beschleunigt die notwendige Vernetzung von Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Wissenschaft im Bereich ITS.

Welche Themenschwerpunkte setzen die Veranstalter auf dem Weltkongress in Hamburg?

Die thematischen Schwerpunkte des Weltkongresses 2021 werden u. a. sein:

- Automatisierte, kooperative und vernetzte Mobilität
- Mobilitätsdienstleistungen (Mobility as a Service and Mobility on demand)
- Digitale Hafen- und Logistiklösungen
- Intelligente Infrastruktur
- Neue Dienstleistungen aus neuen Technologien
- Nachhaltige Lösungen für Städte und Bürger

Erinnern Sie sich noch, wie alles begann?

Die Bewerbungsunterlagen sind seinerzeit mit Unterstützung des Hamburg Convention Bureaus und ITS Deutschland vorbereitet und im März 2017 dem Industrie- und Interessenverband ERTICO-ITS Europe in Brüssel übergeben worden. Später im August haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von ERTICO-ITS Europe Hamburg besucht, um sich die Rahmenbedingungen selbst ansehen zu können. Der Erste Bürgermeister leitete dann eine Delegation, die eine Präsentation der deutschen Bewerbung mit der Ausrichterstadt Hamburg am 13. September in Brüssel vor einem Auswahlgremium zeigte. Am 11. Oktober hat ERTICO-ITS Europe die Ernennung der deutschen Bewerbung mit der Stadt Hamburg zum „bevorzugte Wahl“-Kandidat bekanntgegeben.

Am 29. Oktober hat ein Gremium, bestehend aus den drei großen Weltverbänden ERTICO, ITS Asia-Pacific und ITS America, die Wahl Hamburgs als „preferred choice“-Kandidat zur Ausrichtung des Weltkongresses 2021 bestätigt.

Am 31. Oktober beim „Hamburg“-Abend zum ITS Weltkongress 2017 in Montreal wurde dieses Ergebnis dann bekannt gegeben.

Wer organisiert den Weltkongress in Hamburg?

Der Weltkongress 2021 wird vom Veranstalter ERTICO-ITS Europe organisiert. ERTICO-ITS Europe ist beispielsweise verantwortlich für das Programm. Hamburg ist „Host City“, unterstützt mit fest vereinbarten Aufgaben und ist in allen entscheidenden Gremien vertreten. Für diese Aufgaben hat Hamburg die Weltkongressgesellschaft mit Namen ITS Hamburg 2021 GmbH gegründet, deren Geschäftsführer ich sein darf.

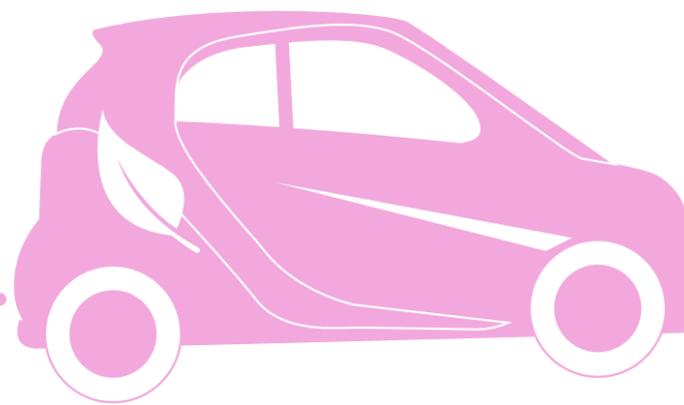
Welche ITS-Projekte laufen heute schon in Hamburg?

Die Zahl der Projekte verändert sich ständig; einige sind noch in der Konzeptions-, einige schon in der Realisierungsphase. Ich möchte hier kein Projekt hervorheben – das wäre ungerecht.

Wer ist der Ansprechpartner für interessierte Unternehmen?

Unternehmen aus Deutschland, Österreich oder der Schweiz mit dem Wunsch nach einer Teilnahme am Kongress können sich an die ITS Hamburg 2021 GmbH oder auch an die uns unterstützende ITS mobility GmbH in Braunschweig wenden. Da steht man als Ansprechpartner gern zur Verfügung.

Herr Evers, wir bedanken uns für das Gespräch und wünschen Ihnen bei der Planung und Durchführung des Weltkongresses viel Erfolg!



All Colors

Viele Farben - gute Laune. Mit diesen Produkten holen Sie sich das Regenbogen- oder Blumenwiesenflair nach Hause.

DutZ Vasen

Erfahrung und hohe Qualitätsansprüche machen DutZ zu einer ganz besonderen Marke. Hergestellt werden die Produkte in traditionellen Glasbläsereien in Osteuropa, die Entwürfe stammen von etablierten Glaskünstlern und erhalten so den ganz bestimmten DutZ-Charakter voller Leichtigkeit und Anmut.

www.garten-von-ehren.de



ab 14,90 €

Rainbow Partyanzug

"Worn to be wild": Verrückte Anzüge für stylische Männer! Mit dem Suitmeister Rainbow Anzug kann die nächste Party kommen.

Im auffälligen Rainbow Look ziehen Sie bei jeder Gelegenheit die Blicke auf sich und sorgen immer für gute Laune. Der Original Suitmeister Anzug kommt inklusive Jacket, Hose und Krawatte zu Ihnen nach Hause - so sind Sie direkt #readytoparty!

www.kostume.com

ab 44,95 €



Armband Everloving Rainbow

Das Armband aus warmem 18k Roségold ruft Erinnerungen an den letzten Sommerurlaub wach. Die 41 krappengefasste Saphire im Rundschliff mit einer Gesamtkaratur von 8,42 ct. lassen uns von Sonne auf der Haut und leichten Sommer-Outfits träumen.

www.wempe.com



8.975 €

NOTIZBUCH Classic

Unsere Notizbücher passen sich unseren individuellen Bedürfnissen an und sind dabei viel mehr als nur ein paar Blätter Papier. Sie geben unseren täglichen To Dos ein Zuhause, bewahren unsere privatesten Gedanken auf, helfen uns Ideen und Pläne zu Papier zu bringen und sind noch viele Jahre nach Benutzung ein wunderbares Stück Erinnerung.

www.leuchtturm1917.de



ab 9,50 €

Super Streusel Club Box

Gestalten Sie Ihre Backwelt noch bunter mit dem monatlichen Back-Abo, pickepackevoll mit exklusiven Super Streusel Produkten, coolen Rezepten und Video-Inspirationen. Abgestimmt auf die aktuelle Backsaison, bietet der Super Streusel Club grandiose Ideen und kunterbunte Inspirationen für die tollsten Backwerke.

www.superstreusel.club



34,90 €

Der Drehgriffel Nr. 1

Inspiriert vom Design der 1920er-Jahre, mit seiner sechseckigen Silhouette und der schmal zulaufenden Spitze, die sich wie der Drehkopf farblich absetzt, ist der Drehgriffel Nr. 1 ein markantes Statement. Liegt angenehm in der Hand und ist zugleich ein mehrfach prämiertes Designobjekt. Eine Hommage an die Kultur des Schreibens.

www.leuchtturm1917.de



jew. 19,95 €

Anzeige

Consulting mit 8 Mitarbeitern im Loft überm Kanal. Aussichten: Fragen Sie einen Consultant.

Wäscherei mit 150 Mitarbeitern in gemieteter Immobilie. Aussichten: Flauschig!

Logistikunternehmen mit 211 Mitarbeitern in der Innenstadt. Aussichten: Was wiegt ein Datenpaket?

Immobilienverwaltung mit 32 Mitarbeitern in eigener Immobilie. Aussichten: Irgendein Wasserhahn tropft immer.

Galerie mit einer Mitarbeiterin im Hinterraum im Gängeviertel. Aussichten: Chinesischer Sammler kommt morgen ...

Noch unbestimmtes Gewerbe mit zweieinhalb Mitarbeitern und einer Katze in einer geliehenen Garage. Aussichten: Glänzend!

Wir gratulieren der Leuchtturm Gruppe zur diesjährigen Auszeichnung „Familienunternehmer des Jahres 2019“

Jede Unternehmung birgt Risiken und Chancen. Widmen Sie sich den Chancen und lassen Sie die Risiken bei uns.



Hamburg · Düsseldorf · München · pantaenius.eu

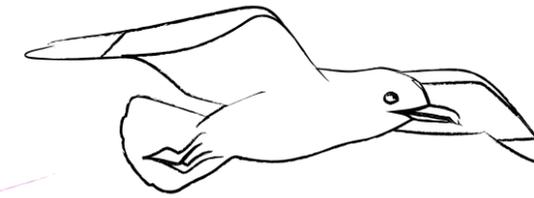
Das Beste aus Getreide

Johannes Brüggen – H. & J. Brüggen KG

Von Nathalie Rieck



Johannes Brüggen ist geschäftsführender Gesellschafter der H. & J. Brüggen KG mit Hauptsitz in Lübeck. Zusammen mit Hanno und Jochen Brüggen leitet er das seit 1868 bestehende und heute mittelständische Familienunternehmen in vierter Generation. Die H. & J. Brüggen KG zählt inzwischen zu den führenden europäischen Herstellern von Müsli, Cerealien, Haferflocken und Riegeln sowie anderen hochwertigen Getreideprodukten und vertreibt Produkte für ihre Kunden (Private Label) sowie unter der eigenen Marke in über 90 Ländern weltweit.



01 Welches Thema beschäftigt Sie als Unternehmer (neben den Corona-Einflüssen) derzeit am meisten?

Aus den sich rasant verändernden Bedürfnissen und Einkaufsentscheidungen der Verbraucher die für uns relevanten Entwicklungen herauszulesen und dafür die richtigen Produkte in der richtigen Verpackung bereitzustellen – schneller als unsere Wettbewerber – und die daraus resultierende Komplexität mit Hilfe der digitalen Technologien bestmöglich zu bewältigen.

02 Wie zeigen sich die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Ihren Betrieb und die Nachfrage Ihrer Kunden?

Zu Beginn der Pandemie im Frühjahr 2020 erlebten wir einen enormen Absatzboom bedingt durch Hamsterkäufe: Haferflocken rangierten gefühlt gleich hinter dem Toilettenpapier. Die Nachfrage beruhigte sich schnell, verharrte aber weiterhin auf einem etwas höheren Niveau als vor der Pandemie. Grund: Unsere Produkte werden überwiegend zu Hause verzehrt.

Die größte Herausforderung war es, die gestiegene Zahl der Kundenaufträge zu bedienen – sprich: die Produktion und Logistik rund um die Uhr aufrecht zu erhalten und gleichzeitig unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bestmöglich vor einer Ansteckung mit Covid-19 zu schützen. Beides ist uns weitestgehend gelungen.

03 Veränderungen zu begegnen und auf äußere Einflüsse zu reagieren, ist für uns Unternehmer täglich Brot. Welche Veränderung wünschen Sie sich von der nächsten Bundesregierung?

Wir wünschen uns, dass das Maß an Bürokratie, das uns in den letzten Jahren aufgebürdet wurde und das Tag für Tag mehr wertvolle Ressourcen

und Energien bindet, nicht noch weiter aufgestockt wird. Vielleicht geht es ja auch einmal in die andere Richtung?

Als Industrieunternehmen teilen wir die Notwendigkeit effektiven Klimaschutzes, zu dem auch wir unseren Beitrag leisten müssen. Allerdings müssen alle damit verbundenen Entscheidungen und Auflagen der Politik berechenbar und verhältnismäßig sein. Industrielle Produktion, die zwingend auf bezahlbare Energie angewiesen ist, und Klimaschutz – unser Land braucht beides!

04 Wie gehen Sie persönlich mit dem Wandel in dieser schnelllebigen Zeit um?

Jede Veränderung, die einen zusätzlichen Nutzen verspricht, mache ich grundsätzlich gerne mit. Die erleichterte Kommunikation mithilfe der digitalen Medien mit anderen Menschen über große Distanzen empfinde ich als einen enormen Mehrwert, das Filtern und Speichern der zunehmenden Fülle an Information hingegen als eine große Herausforderung – genauso wie die Organisation der ständig wachsenden Vielfalt in allen Bereichen und das stetig höhere Tempo. All das erfordert einen klaren Kopf und eine robuste Konstitution. Beides versuche ich durch die richtige Balance aus Familienleben, Sport an der frischen Luft, gesellschaftlichem Leben, gesunder Ernährung und Arbeit zu erhalten – immer wieder aufs Neue!

05 Was schätzen Sie am Norden und seinen Menschen?

In Bayern aufgewachsen, schätze ich das nordische Understatement (befolge es selbst allerdings nicht immer) – und auch eine gewisse Gelassenheit. In der Pandemie hat mir der Kurs unserer schleswig-holsteinischen Landesregierung – nicht laut, aber konsequent, immer Maß und Mitte im Auge behaltend – ausgesprochen gut gefallen. Ein wohltuender Kontrast zu Lautstärke und Aktionismus anderswo!



Unternehmen:
H. & J. Brüggen KG

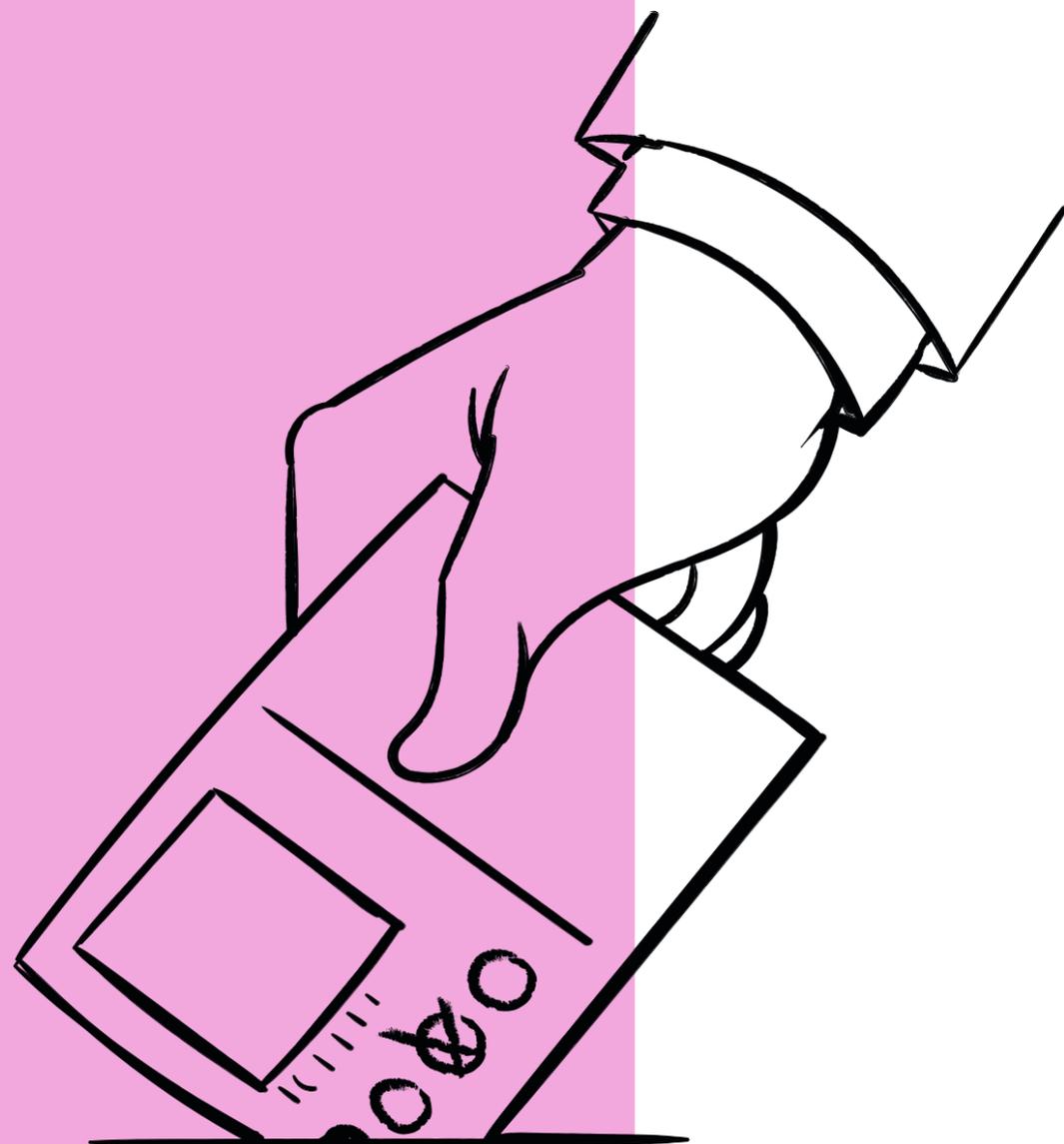
Schwerpunkt:
An insgesamt fünf Produktionsstandorten weltweit produziert die H. & J. Brüggen KG hochwertige Lebensmittel auf Getreidebasis. Auftraggeber sind nationale und internationale Handelsketten ebenso wie Hersteller von Markenartikeln und Unternehmen der weiterverarbeitenden Lebensmittelindustrie.

Gründung:
1868

Sitz:
Lübeck

www.brueggen.com

Wofür stehen die Parteien?
Welche Prioritäten verfolgen Sie?
HAMBURGER UNTERNEHMER hat
die führenden Hamburger Köpfe
der Parteien für Sie befragt.



CDU

7 Fragen an die CDU

📷 Tobias Koch



Christoph Ploß

01 In einer globalisierten Welt mit 8 Milliarden Menschen wird Deutschland seinen Platz als drittgrößte Volkswirtschaft bald verlieren. Was stellen wir diesem Trend entgegen?

Aus deutscher Sicht sollte das Ziel darin liegen, zusammen mit anderen gleichgesinnten europäischen Partnern selbst zu einer relevanten Größe in der Weltpolitik zu werden. Eine gemeinsame europäische Außenpolitik wird aufgrund des Einstimmigkeitsprinzips nur schwer zu realisieren sein. Daher plädiere ich dafür, dass sich in dieser Frage alle EU-Staaten zusammenschließen, die ähnliche Wirtschaftsinteressen verfolgen und sich für die Verbreitung von europäischen Werten außenpolitisch einsetzen wollen. Ein solches Bündnis sollte offen gegenüber anderen europäischen Staaten sein, die sich mit dieser Idee noch nicht anfreunden können. So hat schon einmal nach dem Ende des

Zweiten Weltkriegs das Erfolgsprojekt „Europäische Gemeinschaft“ begonnen. Um ein Beispiel zu nennen: Unsere nationale Rohstoffstrategie könnte mit einer wertegeleiteten Außenpolitik verzahnt werden. Ohne die sichere Versorgung mit Rohstoffen kann Deutschland Zukunftstechnologien bei der Energiewende, der Digitalisierung oder der Elektromobilität nicht vorantreiben.

Auf diese Weise kann man auch weitere wirtschaftspolitische Interessen in eine außenpolitische Agenda einfließen lassen. Hier könnte der Kern für eine Vertiefung einer gemeinsamen europäischen Außenpolitik liegen, die langfristig für das außenpolitische Gewicht jedes einzelnen europäischen Staates von entscheidender Bedeutung ist. Je mehr europäische Staaten bei solchen Themen zusammenarbeiten, desto mehr profitieren alle Beteiligten davon.

02 Wie verhindert man das Abwandern ansässiger Leistungsträger ins Ausland und mit welchen Maßnahmen begeistern wir andere Leistungsträger zum Zuzug?

Hamburg fällt als Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort unter SPD und Grünen leider immer weiter zurück. Wir wollen das als CDU ändern und eine aktive Wirtschafts- und Wissenschaftspolitik verfolgen, durch die Unternehmen, Universitäten und Forschungseinrichtungen eng zusammenarbeiten – Cluster-Politik ist hier das Stichwort. So bekäme unsere Stadt dringend notwendige neue Impulse, die sie auch für dringend benötigte Leistungsträger attraktiver macht.

Klar ist: Wir sind auch auf qualifizierte Arbeitskräfte aus dem Ausland angewiesen.

Um die Einwanderung nach Deutschland zu erleichtern, haben wir daher ein beschleunigtes Verfahren eingeführt, womit zum Beispiel ein Arbeitsvisum einfacher ausgestellt werden kann. Zudem haben wir Anerkennungsverfahren verkürzt. Auch an dieser Stelle gilt unser Motto: Bürokratie abbauen und Verfahren vereinfachen.

03 Inwiefern haben sich die wirtschaftspolitischen Positionen Ihres Wahlprogramms durch Corona verändert? Wie stehen Sie zu der Option von Freiheitsbegrenzungen bzw. stärkerer Eingriffe des Staates in das Leben der Bürger, um z.B. Ziele wie den Klimaschutz zu erreichen?

Wenn Politiker immer stärker darüber entscheiden, wie Menschen zu wohnen, zu leben und was sie zu essen haben, wenn die CO₂-Reduktion für Verbraucher und Unternehmen mit immer weiter steigenden Kosten verbunden ist, dann sind Ablehnung und Skepsis gegenüber dem wichtigen Thema Klimaschutz vor-

programmiert. Eine bürgerliche Klimapolitik muss Bürger, Unternehmen und Arbeitnehmer als Partner betrachten, nicht als zu bevormundende Objekte.



04 Wie schaffen wir eine Verbindung von Ökonomie und Ökologie?

Deutschland hat mit seiner Ingenieurskunst und dem Küstenwind die große Chance, neue klimafreundliche Schlüsselindustrien aufzubauen – von Speichertechnologien bis hin zu CO₂-neutralen Kraftstoffen. Wir dürfen beispielsweise Flugzeugbauer wie Airbus nicht im internationalen Wettbewerb schwächen, sondern das Ziel muss sein, das Fliegen mithilfe von Wasserstoff oder klimaneutralen Kraftstoffen wie E-Fuels klimaneutral zu machen. Für uns als CDU sind außerdem gleiche Rahmenbedingungen für alle klimafreundlichen Technologien wichtig. Flugzeuge, die mit E-Fuels fliegen, Lkw, die mit Brennstoffzellenantrieb fahren, Stahl, der mit grünem Wasserstoff hergestellt wird – wir müssen dem Neuen eine Chance geben, wenn wir die Klimaschutzziele erreichen und damit gleichzeitig den Wirtschaftsstandort Deutschland stärken wollen. Dafür dürfen wir nicht restriktiv regulieren, sondern müssen positive Entwicklungen durch Technologieoffenheit, soziale Marktwirtschaft und Innovationsfreude ermöglichen.

05 Die gesetzliche Rente steht vor dem Kollaps. Mehr Einzahler bringen mehr Anspruchsberechtigte und lösen nicht die Herausforderung der demografischen Entwicklung. Wie ist Ihre Haltung für ein späteres Renteneintrittsalter und ein kapitalgedecktes Rentensystem, das auch private Vorsorge einschließt?

Wir müssen uns dringend mit der Frage beschäftigen, wie unser Sozialstaat und unsere sozialen Sicherungssysteme ausgestaltet werden sollen, damit sie generationenübergreifend finanziert werden können. Fast jeder dritte Euro im Bundeshaushalt geht an die Rentenkasse – Tendenz steigend.

Je mehr Steuergeld in die Rentenkasse oder gesetzliche Pflegeversicherung fließt, desto weniger bleibt für Investitionen in Bildung, Forschung, Digitalisierung oder Infrastruktur.

Umso wichtiger sind Reformen für einen zielgenauen Sozialstaat. Anstatt Gelder nach dem Gießkannenprinzip zu verteilen, sollen diejenigen staatliche Unterstützung erhalten, die tatsächlich darauf angewiesen sind. Außerdem müssen wir meiner Meinung nach die Lebensarbeitszeit an die durchschnittliche Lebenserwartung koppeln. Gleichzeitig benötigen wir eine Flexibilisierung der Rente. Zudem müssen wir die betriebliche und private Altersvorsorge stärken.

06 Wie schaffen Sie Rahmenbedingungen, in denen Unternehmertum für mehr Menschen ein erstrebenswerter Berufswunsch wird?

Deutschland muss insgesamt pragmatischer werden und zukunftsorientiert handeln. Falsche Prioritäten beim Datenschutz, überzogene Bürokratie und lange Genehmigungsverfahren verhindern oft Innovationen. Außerdem setze ich mich dafür ein, dass das Fach Wirtschaft in die Lehrpläne von Schulen aufgenommen wird. Wir sollten bereits die Jüngeren für Unternehmertum begeistern und zeigen, wie wichtig Unternehmer für unsere Gesellschaft sind. Je früher junge Menschen wirtschaftliche Zusammenhänge verstehen lernen, desto besser. Dazu gehört auch, Vorbilder an die Schulen zu schicken.

07 Deutschland steigt gerade aus der Kernkraft und der Kohlekraft gleichzeitig aus. Gleichzeitig wird im großen Stil elektrifiziert, wodurch der Strombedarf erheblich steigt. Unsere erneuerbaren Energiequellen werden noch lange nicht grundlastfähig sein. Woher kommt unser Strom, wenn die Kernkraft- und die Kohlekraftwerke abgeschaltet wurden?

Neben Gas, das für eine Grundlastkapazität unverzichtbar ist, bekennen wir uns zum massiven Ausbau erneuerbarer Energien wie Wind- und Sonnenenergie. Mit Hilfe der „Nationalen Wasserstoffstrategie“, die wesentlich von der CDU vorangetrieben wird, sollen Wasserstofftechnologien als Kernelemente der Energiewende und einer CO₂-freien Wirtschaft etabliert werden. Das technische Know-how besitzt Deutschland bereits. Für die Herstellung von grünem Wasserstoff wird viel Strom aus erneuerbaren Quellen benötigt. Da Deutschland diesen nicht allein produzieren kann, unterstützen sonnenreiche Länder wie Australien, Chile oder Marokko den Aufbau einer deutschen Wasserstoffindustrie. Mit diesen Kooperationen schaffen wir neue Arbeitsplätze. Das nutzt wiederum unseren Unternehmen, weil wir industrielle Produktionsanlagen für grünen Wasserstoff entwickeln und exportieren können. Deutscher Klimaschutz wird so zum Exportschlager.

"Wir müssen die betriebliche und private Altersvorsorge stärken."

NEUSTART

Ab November 2021 sind wir wieder „präsent“



4. NOVEMBER 2021 Kunst im Vermögen

Zu Gast im „Salon der Gegenwart 2021“

Referenten u.a.
Dr. Katharina Prinzessin zu Sayn-Wittgenstein,
Sotheby's Hamburg,
und Thole Rotermund,
Kunsthandel

24. NOVEMBER 2021 Immobilien im Familienvermögen

mit MARCARD, STEIN & CO

Verschaffen Sie sich einen Überblick über die wirtschaftliche und steuerliche Strukturierung

Beginn jeweils 15.00 Uhr

ANMELDUNG + INFOS

W www.nachfolge-akademie.de
T 040 890 66 25 90
E info@nachfolge-akademie.de



7 Fragen an Bündnis 90 DIE GRÜNEN

📷 Christine Fiedler



Katharina Beck

01 In einer globalisierten Welt mit 8 Milliarden Menschen wird Deutschland seinen Platz als drittgrößte Volkswirtschaft bald verlieren. Was stellen wir diesem Trend entgegen?

Klimaneutralität und Kreislaufwirtschaft sind zukünftig entscheidend für die Wettbewerbsfähigkeit auf globalen Märkten. Deutschland und die EU sollten sich durch entschlossenes Vorgehen die entscheidenden Vorteile verschaffen und damit Wohlstand und gute Arbeitsplätze schaffen. Wir GRÜNE starten eine umfassende Investitionsoffensive, öffentlich wie privat, um den Standort Deutschland bei Klimaschutz, Digitalisierung und Bildung deutlich zu stärken und den wirtschaftlichen Aufschwung zu beflügeln. Dafür schlagen wir u. a. einen Pakt zwischen Industrie und Politik vor, in dessen Zentrum Klimaschutzverträge stehen. Dieser schafft einen verlässlichen Rahmen mit fünf Säulen: 1) beschleunigter Ausbau der erneuerbaren Energien; 2) klarer CO₂-Preisfad und zusätzliche Klimaschutzverträge; 3) verlässliches Ordnungsrecht; 4) Schutzinstrumente wie Grenzausgleichsmechanismen und 5) Investitionszuschüsse in Leuchtturmprojekte.

02 Wie verhindert man das Abwandern ansässiger Leistungsträger ins Ausland und mit welchen Maßnahmen begeistern wir andere Leistungsträger zum Zuzug?

Der Fachkräftebedarf lässt sich nur durch vielfältige Ansätze wirkungsvoll sichern. Derzeit sind über drei Millionen Menschen arbeitslos oder unterbeschäftigt. Es gibt Tausende, die ihre Erwerbstätigkeit unfreiwillig reduzieren mussten und Zugewanderte, die es schwer haben, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Viele Menschen würden gerne mehr arbeiten. Wir wollen die Vermittlung von Arbeit verbessern. Gleichzeitig wollen wir die Aus- und Weiterbildung massiv stärken – auch für Arbeitslose, und ein Recht auf Weiterbildung, ein auskömmliches Weiterbildungsgeld und eine Weiterbildungsförderung für KMU einführen. Mit einem Einwanderungsgesetz und einer Talentkarte wollen wir qualifizierte Einwanderung bürokratiearm regeln. Alles zusammen ist notwendig, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

03 Inwiefern haben sich die wirtschaftspolitischen Positionen Ihres Wahlprogramms durch Corona verändert? Wie stehen Sie zu der Option von Freiheitsbegrenzungen bzw. stärkerer Eingriffe des Staates in das Leben der Bürger, um z.B. Ziele wie den Klimaschutz zu erreichen?

Die Corona-Pandemie stellt unser Land und die ganze Welt vor nie da gewesene Herausforderungen, auch wirtschaftspolitisch. Wir müssen uns mit einem Pandemiewirtschaftszweig für die Zukunft rüsten. Wir brauchen eine Wirtschaftspolitik, die alle Wirtschaftsakteur*innen und Branchen, auch KMU und (Solo-)Selbständige im Blick hat. Unser Gesundheitssystem muss wieder gestärkt und zugleich müssen die desaströsen wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Corona-Krise

abgefedert werden. Mit der beginnenden wirtschaftlichen Erholung ergeben sich Chancen, die sozial-ökologische Transformation voranzutreiben.

Im Zentrum müssen ein langfristig angelegtes Investitions- und Transformationsprogramm und ein Pakt zwischen Industrie und Politik stehen.

Entsprechend unseres GRÜNEN Grundwerts der „Selbstbestimmung“ wollen wir Klimaschutz nicht durch Eingriffe, sondern mit einem klugen Mix an Maßnahmen, z.B. durch verlässliche Rahmenbedingungen und bessere Anreize erreichen.

04 Wie schaffen wir eine Verbindung von Ökonomie und Ökologie?

Ökonomie und Ökologie sind für uns GRÜNE untrennbar verbunden. Mit einer zukunftsfähigen Wirtschafts- und Industriepolitik wollen wir die Rahmenbedingungen für eine neue sozial-ökologische Marktwirtschaft schaffen, in der sich nachhaltiges Wirtschaften endlich lohnt und nicht wie heute extra kostet. Umweltfreundliche Produkte haben so endlich einen fairen Wettbewerb und hiesige Unternehmen können besser (Technologie-)Vorreiter werden, z.B. bei der Entwicklung klimaneutraler Lösungen. Wir wollen den wirtschaftlichen Erfolg Deutschlands und der Unternehmen nicht nur an Wachstum und Rendite, sondern auch anhand sozialen und ökologischen Mehrwerts



messen und die Wirtschaftsförderung entsprechend ausrichten. Den riesigen Hebel öffentliche Beschaffung wollen wir konsequent auf die ressourcenschonendsten Produkte und Dienstleistungen ausrichten, damit die Nachfrage ankurbeln und innovativen Produkten zum Durchbruch verhelfen.

05 Die gesetzliche Rente steht vor dem Kollaps. Mehr Einzahler bringen mehr Anspruchsberechtigte und lösen nicht die Herausforderung der demografischen Entwicklung. Wie ist Ihre Haltung für ein späteres Renteneintrittsalter und ein kapitalgedecktes Rentensystem, das auch private Vorsorge einschließt?

Ohne Gegenmaßnahmen droht das Rentenniveau ab 2026 zu fallen und der Beitragssatz zu steigen. Vor einem Kollaps steht die gesetzliche Rentenversicherung aber nicht. Für uns GRÜNE hat die Sicherung des Rentenniveaus Priorität. Das sichert die Legitimität auch bei jüngeren Generationen. Wir brauchen einen Mix an Maßnahmen. Wir wollen die Frauenerwerbstätigkeit erhöhen, ein Einwanderungsgesetz schaffen und die Beschäftigungssituation älterer Arbeitnehmer*innen verbessern. Mit einem Steuerzuschuss flankieren wir diese Maßnahmen und wirken damit den Folgen der Fehlfinanzierungen der Mütterrente und der Rente ab 63 entgegen. Eine stärkere Anhebung des Renteneintrittsalters und des Beitragssatzes kann mit diesen Maßnahmen vermieden werden.

06 Wie schaffen Sie Rahmenbedingungen, in denen Unternehmertum für mehr Menschen ein erstrebenswerter Berufswunsch wird?

Gute Ideen dürfen nicht an zu wenig Eigenkapital und zu viel Bürokratie scheitern. Darum wollen wir, dass Gründer*innen mit nachhaltigen Geschäftsmodellen ein Gründungskapital von 25.000 Euro bekommen können. Dieses Geld soll unbürokratisch auch für kleine Unternehmen verfügbar sein, die Corona-bedingt Insolvenz anmelden mussten. Mit einem staatlichen Wagniskapitalfonds erleichtern wir die Finanzierung von innovativen Start-ups. In den ersten zwei Jahren befreien wir Gründungen weitgehend von Melde- und

Berichtspflichten und bieten Verwaltungsdienstleistungen aus einer Hand und digital an („One-Stop-Shop“). Ausgründungen der Wissenschaft werden wir besser fördern. Für KMUs wollen wir einfachere Steuer-Regeln durchsetzen. Anschaffungen bis 1.000 Euro sollen sofort abschreibbar sein und die Umsatzsteuer erst entrichtet werden müssen, wenn der Kunde bezahlt hat (für Unternehmen mit weniger als zwei Mio. Euro Jahresumsatz). Der Meisterbrief soll wie ein Studium kostenfrei sein.

07 Derzeit wird im großen Stil elektrifiziert, wodurch der Strombedarf erheblich steigt. Unsere erneuerbaren Energiequellen werden noch lang nicht grundlastfähig sein. Woher kommt unser Strom, wenn die Kernkraft- und die Kohlekraftwerke abgeschaltet wurden?

Versorgungssicherheit mit 100 % Erneuerbaren ist machbar. Wind und Solar sind die günstigsten Energieformen aller Zeiten. Bereits heute sichern Erneuerbare knapp 50 % unserer Stromversorgung, die zu einer der stabilsten der Welt gehört.

Für den gesteigerten Strombedarf muss der Ausbau der erneuerbaren Energien extrem beschleunigt werden.

Wir brauchen einen Neustart des Energiemarktdesigns. Die Preisgestaltung muss wettbewerbsfähig sein. Der Verbrauch soll dann stattfinden, wenn sauberer Strom in großen Mengen vorhanden ist. Elementar ist auch der Netzausbau in Deutschland und der EU. Die grenzüberschreitenden Leitungen zwischen den EU-Mitgliedstaaten, sog. Interkonnektoren, sorgen für Ausgleich von Angebot und Nachfrage zwischen den Ländern und daher wichtig für die Versorgungssicherheit. Um dann noch bleibende Schwankungen auszugleichen stehen z.B. immer neuere Speichertechnologien bereit.

Wagniskapitalfonds für die Finanzierung innovativer Start-ups

Anzeige

Wirtschaftskompetenz von Moin bis Moin.

International denken.
Hanseatisch handeln.

Neue Technologien, rasante Digitalisierung und veränderte Kundenerwartungen stellen weltweit die Geschäftsmodelle auf den Kopf. Unsere Spezialisten helfen mit innovativem Denken und konkreten Lösungen, den Wandel zu meistern – zugeschnitten auf Ihre Anforderungen vor Ort. Erfahren Sie mehr unter www.kpmg.de/hamburg

Heute. Für morgen. Für Hamburg.

Kontakt:

Dr. Jochen Haußer
T +49 40 32015-5630
jhausser@kpmg.com

Timo Marquardt
T +49 40 32015-5314
tmarquardt@kpmg.com



7 Fragen an die FDP



Michael Kruse

01 In einer globalisierten Welt mit 8 Milliarden Menschen wird Deutschland seinen Platz als drittgrößte Volkswirtschaft bald verlieren. Was stellen wir diesem Trend entgegen?

Den internationalen Trend können wir nicht verändern. Die globalen Boomgegenden der Zukunft liegen in Asien und auch in Afrika. Deutschland muss sich – wie Europa – auf seine Stärken konzentrieren. So wie Unternehmen im Wettbewerb das auch machen.

Diese Stärken liegen in unserem Wissen und Können in Industrie und Ingenieurbereichen, in der Digitalwirtschaft, in den erneuerbaren Energien und in der Gesundheitswirtschaft.

Hier kommt es auf die Verknüpfung von Wissenschaft und Wirtschaft an. Und wichtig ist Schulbildung, Ausbildung und Studium auf höchstem internationalen Niveau. Da gibt es noch viel zu tun.

02 Wie verhindert man das Abwandern ansässiger Leistungsträger ins Ausland und mit welchen Maßnahmen begeistern wir andere Leistungsträger zum Zuzug?

Unternehmen wandern ab, wenn die Kosten zu hoch und die Regularien zu umfangreich sind. Wir als FDP wollen eine Senkung der Abgabenlast für Arbeitnehmer und Arbeitgeber auf höchstens 40 Prozent. Wir wollen konsequenten Bürokratieabbau. Wie fordern die Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung, damit sich Unternehmen auf ihr Geschäft konzentrieren können und nicht auf den Papierkrieg mit Behörden.

Leistungsträger kommen zu uns, wenn sie attraktive Rahmenbedingungen vorfinden. Dazu brauchen wir ein Einwanderungsgesetz nach kanadischem Vorbild mit einem Punktesystem, das sich am Bedarf des Arbeitsmarkts orientiert. Wir werden dafür sorgen, dass Deutschland attraktiver für Forschung und Entwicklung wird, indem wir Freiräume schaffen, F&E-Kosten komplett steuerlich abgesetzt werden können und wir die Rahmenbedingungen für Investitionen in Forschung verbessern. Unternehmensgründungen in Deutschland müssen schneller und einfacher werden, damit unternehmerisches Engagement belohnt wird.

03 Inwiefern haben sich die wirtschaftspolitischen Positionen Ihres Wahlprogramms durch Corona verändert? Wie stehen Sie zu der Option von Freiheitsbegrenzungen bzw. stärkerer Eingriffe des Staates in das Leben der Bürger, um z.B. Ziele wie den Klimaschutz zu erreichen?

Die Grundkoordinaten sind unverändert geblieben: Vielen Menschen in Deutschland ist der Wert der Freiheit in Gesellschaft und Wirtschaft viel bewusster geworden. Für uns stand das schon immer an erster Stelle. Nach dem

Dauerlockdown kommt es jetzt darauf an, die Wachstums- und Kreativkräfte zu entfesseln. Wir fordern dafür beispielsweise ein bürokratiefreies Jahr für Unternehmen, die lange im Lockdown waren, damit sie sich auf den Neustart nach Corona konzentrieren können.

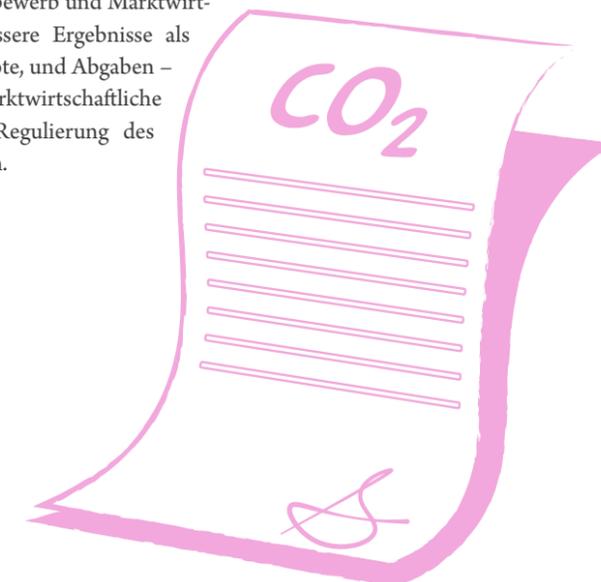
Dauerhafte Eingriffe in unsere Grundrechte lehnen wir ab. Grundrechte sind keine Verschiebemasse für politische Ziele.

Wenn unsere Grund- und Freiheitsrechte einem einzigen politischen Ziel untergeordnet werden, dann ist das das Ende des Rechtsstaats.

Wir wollen zur Lösung der Probleme auf Innovation und Forschung setzen, um unseren Lebensstandard zu erhalten.

04 Wie schaffen wir eine Verbindung von Ökonomie und Ökologie?

Wir setzen auf Anreize, marktwirtschaftliche Mechanismen und den Erfindergeist der Menschen und Unternehmer. Wir bekennen uns zum 1,5 Grad Ziel - zur Erreichung dieses Ziels haben wir das effektivste und effizienteste Mittel: den CO₂-Zertifikatehandel. Das ist faktisch ein CO₂-Deckel, den niemand umgehen kann. Mit steigenden Preisen für die Zertifikate steigt der Druck, klimafreundliche oder klimaneutrale Alternativen zu finden. Alle sind daran gebunden. Wer hier die besten Ideen hat, wird sich am Markt durchsetzen, denn er kann Zertifikate verkaufen. Klimaschutz lohnt sich dann. Und es eröffnet global neue Märkte für deutsche und europäische Unternehmen, was unseren Wohlstand und unsere Sozialsysteme sichert. Wettbewerb und Marktwirtschaft bringen bessere Ergebnisse als Vorschriften, Verbote, und Abgaben – setzen wir also marktwirtschaftliche Instrumente zur Regulierung des CO₂-Ausstoßes ein.



05 Die gesetzliche Rente steht vor dem Kollaps. Mehr Einzahler bringen mehr Anspruchsberechtigte und lösen nicht die Herausforderung der demografischen Entwicklung. Wie ist Ihre Haltung für ein späteres Renteneintrittsalter und ein kapitalgedecktes Rentensystem, das auch private Vorsorge einschließt?

Wir brauchen zum einen die Flexibilisierung des Renteneintrittsalters. Mit 65 Jahren von heute auf morgen Schluss mit dem Arbeitsleben ist weder sinnvoll, noch entspricht es der Gesellschaft in den 2020er Jahren. Wenn Menschen länger arbeiten wollen und können, warum sollen wir es ihnen dann erschweren? Später in Rente gehen muss möglich sein. Ebenso muss es möglich sein, zum Beispiel den Umfang der Arbeit im Alter flexibler anzupassen. Zum zweiten setzen wir auf die Aktienrente als weitere Säule der Alterssicherung. Ein Teil der Rentenbeiträge soll dabei in langfristig ausgerichtete und stabile Assets investiert werden. Dafür gibt es international Vorbilder, beispielsweise in Skandinavien. Das ist für uns ein Beitrag zur Sicherung der Sozialsysteme, eine Antwort auf den demographischen Wandel und damit eine nachhaltige Politik.

06 Wie schaffen Sie Rahmenbedingungen, in denen Unternehmertum für mehr Menschen ein erstrebenswerter Berufswunsch wird?

Die richtigen Rahmenbedingungen beginnen schon beim Image von Unternehmern und Gründern, das in Schulen vermittelt wird. Wir wollen, dass alle Kinder in Hamburg einen Austausch mit Unternehmern bekommen – eine Art „Schüler im Chefsessel“ für alle, um die Begeisterung für selbstbestimmtes Wirtschaften zu wecken. Auch an den Hamburger Universitäten stehen Gründungen heute nicht im Mittelpunkt – dafür braucht es mehr Kurse in Entrepreneurship, auch in MINT-Disziplinen. Es kommt insgesamt darauf an, jungen Menschen die Möglichkeiten von Freiheit und Verantwortung mehr als bisher aufzuzeigen. Das Unternehmertum als sinnstiftende Möglichkeit zur Gestaltung des eigenen Lebens darzustellen, ist Aufgabe der gesamten Gesellschaft, deren Innovationskraft und Zukunftschancen maßgeblich vom Veränderungswillen Einzelner leben.

07 Derzeit wird im großen Stil elektrifiziert, wodurch der Strombedarf erheblich steigt. Unsere erneuerbaren Energiequellen werden noch lang nicht grundlastfähig sein. Woher kommt unser Strom, wenn die Kernkraft- und die Kohlekraftwerke abgeschaltet wurden?

Deutschland hat heute die höchsten Energiepreise weltweit – und sie werden weiter steigen, wenn wir den Rahmen nicht ändern. Das ist bedrohlich, denn insbesondere die energieintensive Industrie ist auf konkurrenzfähige Energiepreise angewiesen.

Deutschland braucht einen innovativen Rahmen für die Energiewende. Dafür muss das EEG reformiert werden, denn es behindert den Ausbau der Erneuerbaren vielfach, anstatt ihn zu beschleunigen. Die überbordende Bürokratie verhindert beispielsweise den Weiterbetrieb vieler Altanlagen, das Verbandsklagerecht verhindert den notwendigen Ausbau von Erneuerbaren oder das Repowering. Wir müssen neue Technologien wie den Wasserstoff nicht nur diskutieren, sondern endlich auch zum Einsatz bringen. Die Potenziale der Sektorkopplung müssen flächendeckend gehoben werden, etwa durch die verbundene Nutzung von Abwärme bei der Stromnutzung in Serverparks oder durch Hebung von derzeit verschwendeten Potenzialen, wie etwa bei der Abriegelung von Windenergieanlagen bei Überangebot – genau für solche Situationen brauchen wir Speicher wie Wasserstoff.

„Es braucht mehr Kurse in Entrepreneurship.“

**UNSER VERMÖGEN
SIND 200 MITARBEITERINNEN
UND MITARBEITER, ERFAHRUNG
AUS 111 JAHREN FORSCHUNG
UND JEDE MENGE GUTE IDEEN FÜR DEN KLIMASCHUTZ.**

Die Vermögensteuer bremst wichtige Investitionen, die nötige Digitalisierung und den nachhaltigen ökologischen Umbau des deutschen Mittelstandes. Damit gefährdet sie uns alle – unsere Zukunft, unsere Familien und unsere Kinder.

**VERMÖGEN-
STEUER IST
MITTELSTANDS-
BREMSE**

Dr. Georg Böcker und Klaus Weiße
Ernst Böcker Sauerteigprodukte



**DIE FAMILIEN
UNTERNEHMER**



7 Fragen an die SPD

📷 SPD/Knoll



Aydan Özoguz

01 In einer globalisierten Welt mit 8 Milliarden Menschen wird Deutschland seinen Platz als drittgrößte Volkswirtschaft bald verlieren. Was stellen wir diesem Trend entgegen?

Deutschland muss sich dem wirtschaftlichen Wettbewerb stellen. Wichtig ist, dass dieser fair geführt wird und globale Regeln sowie Standards durchgesetzt werden. Deutschland ist auch immer als Teil Europas zu sehen. Von einer nachhaltigen Stärkung der europäischen Wirtschaft profitieren wir. Beispiele hierfür sind der Aufbauplan als Reaktion auf Corona, die Digitale Strategie und der Grüne Deal der Europäischen Kommission. Durch Investitionen, etwa in unser Humankapital oder die Infrastruktur, sowie gemeinsame Rahmenbedingungen und Ziele können wir auch künftig Wohlstand und Wohlergehen der Menschen sichern. Hierfür gilt es Autokratien und ihren Unternehmen bei Menschenrechten und dem Schutz geistigen Eigentums auch Grenzen aufzuzeigen.

02 Wie verhindert man das Abwandern ansässiger Leistungsträger ins Ausland und mit welchen Maßnahmen begeistern wir andere Leistungsträger zum Zuzug?

Mobilität und die zunehmende Vernetzung der Menschheit sind grundsätzlich positiv. Erfreulicherweise wird heute in der EU niemand mehr unbegründet in der Bewegungsfreiheit eingeschränkt. In Deutschland sind wir daher angehalten, Leistungsträger durch Anreize bei den Arbeits- und Unternehmerbedingungen sowie eine hohe Lebensqualität zu halten. Wir müssen zudem Fachkräfte und Führungspersönlichkeiten in einem hochqualitativen Bildungssystem selbst ausbilden. Gleichzeitig wird es Zuwanderung benötigen. Dafür haben wir das Fachkräfteeinwanderungsgesetz durchgesetzt.

Mit diesen drei Säulen – positive Anreize, gute Ausbildung und Zuwanderung von qualifiziertem Personal – können wir die Leistungsfähigkeit unserer Wirtschaft nachhaltig sicherstellen.

03 Inwiefern haben sich die wirtschaftspolitischen Positionen Ihres Wahlprogramms durch Corona verändert? Wie stehen Sie zu der Option von Freiheitsbegrenzungen bzw. stärkerer Eingriffe des Staates in das Leben der Bürger, um z.B. Ziele wie den Klimaschutz zu erreichen?

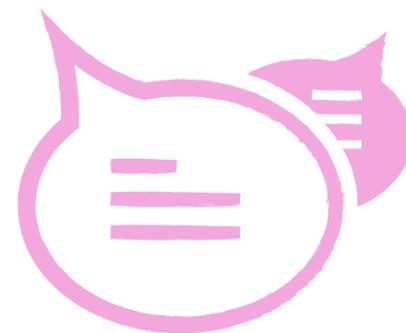
Die Pandemie hat große Investitionen erforderlich gemacht und weiteren Bedarf verdeutlicht. Deshalb haben wir bereits ein 50-Milliarden-Paket geschnürt, welches z.B. die Digitalisierung der Wirtschaft und die Umstellung auf saubere Energie vorantreiben soll. Was Eingriffe des Staates betrifft: Richtig bleibt selbstverständlich, dass wir die Effizienz der Märkte und die Innovationskraft der Un-

„Deutschland muss bei der Menschheitsaufgabe Klimawandel Vorreiter sein.“

ternehmen durch weitreichende Freiheiten erhalten müssen. Ich will aber auch offen sagen, dass nicht alle Versprechungen der letzten Jahrzehnte vom Markt erfüllt wurden, darunter die Umsetzung von Nachhaltigkeit und Gleichstellung. Es braucht daher eine gesunde Balance. Der Staat soll nur regulieren, wo dies sinnvoll ist, aber muss die von ihm aufgestellte Gesellschaftsordnung auch mit den notwendigen Kapazitäten und Regeln durchsetzen. Dies sollte nicht als Misstrauen oder Bevormundung verstanden werden, sondern als gegenseitige Stärkung zweier Pole. Bei den großen Veränderungen für die Bürger:innen geht es weniger um Eingriffe in die Freiheit als darum, eine Umstellung auf klimafreundliche Lebensweisen für alle zu ermöglichen.

04 Wie schaffen wir eine Verbindung von Ökonomie und Ökologie?

Deutschland muss bei der Menschheitsaufgabe Klimawandel Vorreiter sein. Deshalb ist es unser ambitioniertes Ziel, bis spätestens 2045 klimaneutral zu sein. Eine der größten Herausforderungen besteht hierbei für Industrieunternehmen. Mit gezielten Investitionen in Infrastruktur und Innovationen können die bevorstehenden Veränderungen zu einem Jobmotor werden. Deutschlands Industrie kann auf den Weltmärkten weiterhin führend sein, weil sie dann Technologien exportiert, die andere zur Anpassung an den Klimawandel benötigen. Das Sichern von Arbeitsplätzen und das Erreichen der ökologischen Ziele schließen sich nicht aus. Es braucht aber eine Neujustierung des Verhältnisses zwischen Staat, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Genehmigungen müssen schneller gehen, Zielkonflikte besser gemanagt werden. Die SPD als Fortschrittspartei wird dabei wichtige Orientierung für ein innovationsfreundliches Umfeld geben.



05 Die gesetzliche Rente steht vor dem Kollaps. Mehr Einzahler bringen mehr Anspruchsberechtigte und lösen nicht die Herausforderung der demografischen Entwicklung. Wie ist Ihre Haltung für ein späteres Renteneintrittsalter und ein kapitalgedecktes Rentensystem, das auch private Vorsorge einschließt?

Der gesetzliche Anspruch, dass besonders langjährig Versicherte nach 45 Beitragsjahren zwei Jahre vor Erreichen der Regelaltersgrenze abschlagsfrei in Rente gehen können, bleibt. Eine Veränderung des Renteneintrittsalters ist für uns keine Option. Um das Rentenniveau stabil zu halten erfordert es steigende Löhne, zukunftsfeste Arbeitsplätze sowie Weiterbildungsangebote. Zudem werden wir die Rentenversicherung zur Erwerbstätigenversicherung ausbauen und dadurch die gesetzliche Rente stärken. Die letzten Jahre zeigen: Der Anteil der rentenpflichtig Beschäftigten an der Bevölkerung ist von 1997 bis 2019 von unter 45 % auf 60% angestiegen. Zugleich sind die Rentenbeiträge von 20,3% auf 18,6 % des Bruttolohns gesunken und das Rentenniveau ist konstant über 48 % geblieben.

06 Wie schaffen Sie Rahmenbedingungen, in denen Unternehmertum für mehr Menschen ein erstrebenswerter Berufswunsch wird?

Unser Plan sieht massive Investitionen in Infrastruktur, digitale Netze, Maßnahmen gegen den Klimawandel und umfassende Forschungsförderung vor, um unternehmerisches Handeln zu unterstützen und nachhaltige Geschäftsmodelle zu fördern.

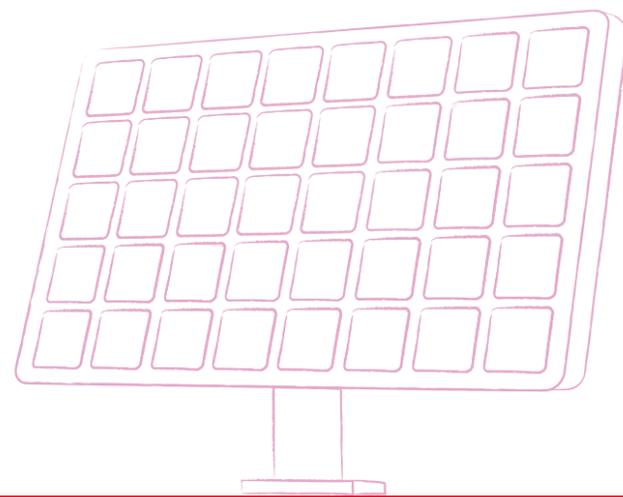
Unternehmergeist fördert dringend benötigte Innovationen. Wir schaffen ein Klima, das Selbständigkeit und Gründung unterstützt. Dazu gehört, dass offensichtliche Lücken bei der sozialen Absicherung von kleinen Selbständigen und Kreativen beseitigt werden.

Start-ups sind wichtige Wachstumsmotoren für die Wirtschaft. Deutschland soll ein führender Start-up-Standort in Europa werden.

Um mehr Unternehmensgründungen anzuregen und mittelständischen Unternehmen eine sinnvolle Nachfolgeplanung zu ermöglichen, setzen wir auf drei Kernpunkte: Organisatorische Unterstützung wie One-Stop-Agenturen für Gründer:innen, erleichteter Zugang zu Kapital durch Projektförderung sowie öffentliche Fonds für Wagniskapital und eine "Kultur der zweiten Chance", auch im Insolvenzrecht. Existenzgründungen von Frauen werden wir mit gezielten Programmen fördern.

07 Deutschland steigt gerade aus der Kernkraft und der Kohlekraft gleichzeitig aus. Gleichzeitig wird im großen Stil elektrifiziert, wodurch der Strombedarf erheblich steigt. Unsere erneuerbaren Energiequellen werden noch lang nicht grundlastfähig sein. Woher kommt unser Strom, wenn die Kernkraft- und die Kohlekraftwerke abgeschaltet wurden?

Es ist richtig: Der Strombedarf wird in den kommenden Jahren deutlich steigen. Allein bis 2030 brauchen wir deutschlandweit jährlich ungefähr 10 TWh Strom zusätzlich - das entspricht dem Stromverbrauch von Hamburg. Umso wichtiger sind der entschlossene Ausbau der erneuerbaren Energien, die Digitalisierung und Erweiterung der Stromnetze, eine gesteigerte Energieeffizienz und der Aufbau von Speichertechnologien sowie Wasserstoffproduktion. In Sektoren, in denen eine direkte Elektrifizierung nicht sinnvoll ist, werden wir große Mengen grünen Wasserstoffs benötigen. Wir wollen zudem die Solarenergie ausbauen. Auch sorgen wir dafür, dass auf öffentlichen Gebäuden sowie gewerblichen Neubauten Solar-Strom erzeugt wird und innovative Formen der erneuerbaren Stromerzeugung wie integrierte Photovoltaik gezielt gefördert werden.



Anzeige

**FÜR HAMBURG
GIBT ES MEHR
ALS 1000 GUTE
GRÜNDER.**



**STEFFEN WÜSTHOF,
LEITER FIRMENKUNDEN**

**IHR SEID DAS VOLK,
WIR EURE BANK.**

**Hamburger
Volksbank**

Fa(I)ke News

Von Falk Röbbelen

So, lieber Wähler, die Kandidatinnen haben sich hier im Magazin und überall ausführlich vorgestellt. Wer soll nun ab dem 26. September Dein Herzblatt sein?

Soll es Kandidatin 1 sein, die am liebsten pragmatisch ist und relevante Größe in der Weltpolitik erreichen will, um europäische Werte zu verbreiten und Rohstoffe zu sichern, auch im Sinne einer Energiewende und einer zukünftigen europäischen Außenpolitik? Sie ist sehr modern mit der Einsicht, dass Kooperation gleich Profit für alle ist, und sie plädiert natürlich für Bürokratieabbau.

Sie meint, beim Klimaschutz – offensichtlich im Gegensatz zum Umgang mit Corona – seien Bürger keine zu bevormundenden Objekte, sondern Partner. Und sie will, dass gleiche Rahmenbedingungen für alle klimafreundlichen Technologien gelten – also nicht restriktiv, sondern als Chance für Neues. Neben massivem Ausbau erneuerbarer Energien will sie auch Wasserstofftechnologien fördern. So wird deutscher Klimaschutz zum Exportschlager.

Sie will die Lebensarbeitszeit an die Lebenserwartung koppeln, die Rente flexibilisieren, die betriebliche und private Altersvorsorge stärken und Unterstützung nur denjenigen gewähren, die darauf angewiesen sind – sowie parallel Jüngere endlich für Unternehmertum begeistern. Sie will Steuergelder lieber

in Bildung (mit dem Schulfach Wirtschaft), Forschung, Digitalisierung und Infrastruktur stecken und im Sinne von Investitionen wunderbarerweise falsche Prioritäten beim Datenschutz, überzogene Bürokratie und lange Genehmigungsverfahren verhindern.

Oder willst Du lieber Kandidatin 2, die schnellstmögliche Klimaneutralität anstrebt und dafür auch in Bildung und Digitalisierung investieren will? Sie setzt auf den Ausbau erneuerbarer Energien, den CO2-Preispfad mit Klimaschutzverträgen, ein verlässliches Ordnungsrecht, Schutzinstrumente wie Grenzausgleichsmechanismen und Zuschüsse in Leuchtturmprojekte, sodass wir Technologievorreiter bei der Entwicklung klimaneutraler Produkte und Prozesse werden. Ja, es mag sein, dass sich die Kandidatinnen hier und da ähneln, aber solange die Richtung stimmt – meinetwegen.

Um die Versorgungssicherheit mit 100 % Erneuerbaren zu erreichen, meint sie, mit Preisvorgaben dafür sorgen zu können, dass der Verbrauch von Ökostrom dann stattfindet, wenn er in großen Mengen vorhanden ist. Sie will unseren wirtschaftlichen Erfolg auch

Wer soll dein Herzblatt sein?

anhand objektiver sozialer, ökologischer und gesellschaftlicher Kriterien messen und die Wirtschaftsförderung entsprechend ausrichten, was eine hervorragende Idee ist.

Sie will aber auch fröhlich Geld ausgeben: für ein Recht auf Weiterbildung, ein Weiterbildungsgeld sowie eine Weiterbildungsförderung für KMU. Auch der Meisterbrief soll endlich kostenfrei werden, und um das Rentenniveau zu halten, will sie u. a. mit Steuerzuschüssen die Frauenerwerbstätigkeit erhöhen, ein echtes Einwanderungsgesetz mit Talentkarten schaffen und die Beschäftigungssituation älterer Arbeitnehmer verbessern. Gründern verspricht sie zinsfreies Gründungskapital, Beratung (One-Stop-Shop) und Befreiung von Pflichten und Steuern.

Oder nimmst Du doch lieber Kandidatin 3, die will, dass wir uns auf unsere Stärken konzentrieren und dazu eine verknüpfte Wissenswirtschaft und Bildung auf allerhöchstem Niveau anstrebt, Steuern senken und Bürokratie gar nicht mehr haben möchte. Aber Letzteres

mag offensichtlich eh niemand; davon haben wir ja auch ausreichend. Sie möchte Freiräume, Punkte in einem Einwanderungsgesetz vergeben: – nein, nicht die chinesischen Sozialkreditpunkte – und uns Unternehmer belohnen (und sei es nur mit einem besseren Image bei Schülern, mehr Gründungen an Universitäten und der Erkenntnis der sinnstiftenden Gestaltung). Sie möchte entfesseln – auch die Grundrechte. Sie will Freiheit und Verantwortung und Lebensstandards erhalten und das 1,5 Grad-Ziel durch Innovation und Marktwirtschaft und CO2-Zertifikatehandel erreichen. Sowieso ist sie der Ansicht, dass Wettbewerb und Marktwirtschaft noch schöner als Vorschriften, Verbote und Abgaben sind. Daher auch kein Arbeitsverbot ab 65, sondern nachhaltige Flexibilität bis zum Umfallen oder bis zur nächsten Baisse in der Aktienrente. Vorher sollen zumindest noch die Energiepreise runter, Wasserstoff genutzt, das EEG reformiert und Sektorkopplungspotentiale genutzt werden.

Anzeige

GLOSSE

Zukunftsforschung-
Innovationen
umweltpositiv
gestalten

RESEARCH

FOR

FUTURE AG

Mit Hilfe unserer Begleitung Ihrer Innovationsprozesse werden Sie Ihr Geld nur in die besten Ideen mit den größten Marktchancen investieren. Auf der Basis fundierter Forschungsergebnisse.

researchforfuture.com

Oder aber du nimmst Kandidatin 4, die will, dass Deutschland beim Klimawandel Vorreiter ist, weil sie Technologien exportiert, die andere zur Anpassung an den Klimawandel benötigen. Ja, doch, das hatten wir oben schon – und die bis spätestens 2045 klimaneutral sein will! Dafür will sie in unser Humankapital, Innovationen und Infrastruktur investieren – auch um Leistungsträger durch hohe Lebensqualität zu halten. Ja – auch das hatten wir schon.

Sie sieht unsere Leistungsfähigkeit auf drei Säulen stehen: positive Anreize, gute Ausbildung und Zuwanderung von qualifiziertem Personal.

Sie will unsere Innovationskraft durch weitreichende Freiheiten erhalten und die Digitalisierung und die Umstellung auf saubere Energie vorantreiben. Nein, ich glaube nicht, dass die Kandidatinnen voneinander abgeschrieben haben – auch wenn Plagiatsvorwürfe relevanter scheinen als inhaltliche Themen. Der Staat soll nur sinnvoll regulieren, aber muss die von ihm aufgestellte Gesellschaftsordnung auch mit den notwendigen Kapazitäten und Regeln durchsetzen – hoffentlich nicht so rigoros wie bei Corona. Aber für die Bürger will sie keine Eingriffe in die Freiheit, sondern eine Umstellung auf klimafreundliche Lebensweisen für alle ermöglichen. Parallel will sie erneuerbare Energien ausbauen, die Digitalisierung und Erweiterung der Stromnetze, eine gesteigerte Energieeffizienz und den Aufbau von Speichertechnologien sowie Wasserstoffproduk-

tion. Ich werde wohl noch vor der Wahl in Wasserstoffaktien investieren ... Aber sie will auch auf öffentlichen Gebäuden sowie gewerblichen Neubauten Solarstrom erzeugen und innovative Formen wie integrierte Photovoltaik gezielt fördern. Eine Veränderung des Renteneintrittsalters will sie nicht, aber um das Rentenniveau stabil zu halten, will sie ... Ach, siehe einfach Kandidatin 2! Gleiches gilt für den Start-up-Standort in Europa: organisatorische Unterstützung wie One-Stop-Agenturen, erleichterter Zugang zu Kapital durch Projektförderung sowie öffentliche Fonds für Wagniskapital, aber auch – sehr charmant – eine "Kultur der zweiten Chance" im Insolvenzrecht. Sie will Selbständigkeit und Gründung unterstützen – auch gezielt für Frauen – und Genehmigungen beschleunigen.

Die Kandidatinnen 5 und 6 haben wir gar nicht erst gefragt. Die sollst Du lieber nicht wählen!

So, lieber Wähler, nun musst Du Dich entscheiden. Es mag hier und da beliebig klingen, aber dafür darfst Du ausnahmsweise zwei Herzblätter wählen. Und wenn Du gar kein Herzblatt hast und nicht wählen gehst – so wie vielleicht 25 % der Wähler – werden leider ins neue Parlament trotzdem 750 Herzblätter einziehen (41 mehr als bei der Bundestagswahl 2017). Aber eine Herzblatt-Reduzierung kann man leider nicht wählen. Tja, mein lieber Wähler, meine Empfehlung ist: Immer noch besser irgendein Herzblatt wählen als ganz alleine zu bleiben – jedenfalls aber die Neugierde behalten!

Deine Susi

PS: Entgegen mancher Gerüchte sind die Kandidatinnen kein Fake, und die Inhalte sind nicht abgesprochen – aber es findet kein Hub-schrauberflug mit dem gewählten Herzblatt statt. Dafür kriegst Du aber wohl zwei oder gar drei Herzblätter.

UNSER VERMÖGEN HAT 122 ZIMMER, BESCHÄFTIGT 150 GROSSARTIGE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN

UND SORGT BEI UNSEREN GÄSTEN SEIT 150 JAHREN FÜR GLÜCKLICHE MOMENTE.

Die Vermögensteuer bremst wichtige Investitionen, die nötige Digitalisierung und den nachhaltigen ökologischen Umbau des deutschen Mittelstandes. Damit gefährdet sie uns alle – unsere Zukunft, unsere Familien und unsere Kinder.

**VERMÖGEN-
STEUER IST
MITTELSTANDS-
BREMSE**

Dr. Caroline von Kretschmann
Hotelunternehmerin

**DIE FAMILIEN
UNTERNEHMER**

Gesellschafter- streitigkeiten

– ein Stresstest (nicht nur) für Familienunternehmen

Von Kai T. Stelzner

Streit kommt in den besten Familien vor – so sagt man.

Überall dort, wo verschiedene Positionen und Interessen aufeinandertreffen, ergibt sich Potential für Auseinandersetzungen. Das an sich ist noch nicht schlimm. Denn bestenfalls führt eine Meinungsverschiedenheit zum Wettstreit der besten Ideen und am Ende zu einer Lösung unter Berücksichtigung aller widerstreitenden Aspekte.

Während in hierarchischen Strukturen der jeweilige „Chef“ Auseinandersetzungen durch mehr oder minder sinnvolle Anordnungen beenden kann, sieht dies auf Gesellschafterebene anders aus. Wenn nämlich die Eigentümer einer Gesellschaft untereinander streiten, gibt es in der Regel keine Weisungsbefugnis im engeren Sinne. Zwar lassen sich über Mehrheiten in der Gesellschafterversammlung Entscheidungen herbeiführen, jedoch haben auch Minderheitsgesellschafter (zu Recht) teils erhebliche Einflussmöglichkeiten.

Zur gesellschaftsrechtlichen Ebene kommen persönliche Befindlichkeiten hinzu, die nicht selten zu einer weiteren Verschärfung der Situation beitragen. Dies gilt insbesondere für Familiengesellschaften, in denen neben der Gesellschafterstellung noch besondere familiäre Emotionen und damit Motivbündel hinzukommen. Die komplexen Sozialstrukturen zwischen den Gesellschaftern, oftmals organisiert in Familienstämmen, und die Überlagerung von Familie und Unternehmen führen zu Gemengelagen, die zunehmend unübersichtlich werden.

Steine des Anstoßes

Die Gründe für Gesellschafterkonflikte sind vielfältig, die Anlässe oft gar banal. Nicht selten haben sich Konflikte über längere Zeit aufgebaut und werden über die Generationen hinweg „vererbt“.

Ob ein Generations- oder Inhaberwechsel zum Wohl des Unternehmens gereicht, liegt in der Hand der Beteiligten. Dabei ist jeder Wechsel immer eine Chance zur Erneuerung des Unternehmens und auch zur Beilegung von Konflikten. Jedoch können durch den Übergang zur nächsten Generation oder auf einen neuen Inhaber Friktionen auch erst hervorgerufen werden. Gerade Nachfolgesituationen bieten erhebliche Chancen wie Risiken. Hier gilt es, besonders umsichtig zu agieren und den berechtigten Interessen und Emotionen aller Beteiligten gleichermaßen gerecht zu werden.

Weitere Anlässe für Unstimmigkeiten unter Gesellschaftern können etwa unternehmerische Richtungsentscheidungen, Wettbewerbsverstöße, Personal- oder Strategiethemata sowie das Handeln von Geschäftsführern oder einfach das Tagesgeschäft sein. Auch unterschiedliche Vorstellungen von den zu leistenden Beiträgen oder die Gewinnverteilung sind nicht selten Stein des Anstoßes.

Die Folgen

Die Konsequenzen für betroffene Unternehmen sind vielfältig. Dass der Geschäftsbetrieb leidet, wenn sich die Führung, etwa unter Gesellschafter-Geschäftsführern, im Streit befindet, liegt auf der Hand. So kommt zu den operativen Belangen des unternehmerischen Tagesgeschäfts eine zusätzliche Baustelle hinzu, die nicht zu unterschätzen ist.

In meiner anwaltlichen Praxis erlebe ich immer wieder, dass Dispute auf Gesellschafterebene einen unverhältnismäßig hohen Stellenwert einnehmen und die Protagonisten derart erheblich binden, dass das eigentliche Geschäft bisweilen in den Hintergrund tritt. Nicht zu unterschätzen sind aber auch die Auswirkungen einer Gesellschafterauseinandersetzung auf Dritte, etwa die Öffentlichkeit, Geschäftspartner oder die eigene Belegschaft. Durch eine falsche oder fehlende Kommunikation wird oft erheblicher Schaden angerichtet, der nicht selten die Kosten der eigentlichen Auseinandersetzung übersteigen kann.

Die Betroffenen

Generell kann man sagen, dass kein Unternehmen per se vor derartigen Konfliktsituationen gefeit ist. Ob hingegen ein Unternehmen durch Reibungen gestärkt oder geschwächt wird, hängt davon ab, wie die Beteiligten mit der Situation umgehen. Wenn ein Konflikt frühzeitig als solcher identifiziert wird und ein offener Umgang stattfindet, kann man einen konsensualen Weg finden. Bei späterem Angang wird es meist um die kontradiktorische Austragung des Streits gehen, mit allen Konsequenzen.

Durch die Presse gehen oft nur die großen Namen. Aus meiner Beratungspraxis weiß ich aber, dass Auseinandersetzungen in nahezu jedem Unternehmen vorkommen. Dabei unterscheiden sich die Themen und Befindlichkeiten grundsätzlich nicht, egal wie groß das Unternehmen oder wie bekannt der Name ist. Das Risiko von Auseinandersetzungen ist in mehrgliedrigen Gesellschaften, vom Start-up bis zum Traditionsunternehmen, stets relevant, wird aber oft unterschätzt. Die Pandemiezeit war und ist für viele Unternehmen nicht nur wirtschaftlich herausfordernd, sondern hat oft auch interne Friktionen im Gesellschafterkreis hervorgerufen oder verstärkt.

Die Lösungen

Bei Gesellschafterstreitigkeiten kann guter Rat teuer sein. Die meisten Familienunternehmen und Unternehmerfamilien machen diese Erfahrung erst, wenn es soweit ist.

So abwegig es auf den ersten Blick klingt: Gerade in „Friedenszeiten“, wenn alles harmonisch läuft und kein Konflikt offensichtlich ist, bietet es sich an, die Gesellschafterbeziehungen und deren Strukturen einem Konflikt-Check zu unterziehen. Auf einvernehmlicher Basis lassen sich die Strukturen optimieren, um Konfliktpotential von vornherein möglichst zu vermeiden. Dies kann zum Beispiel durch grundsätzliche Klärung von Interessen, mittels Satzungsregelungen, Gesellschaftervereinbarungen, durchdachter Nachfolgeregelungen oder einer passenden Familienverfassung geschehen.

Fazit

Gesellschafterauseinandersetzungen können jedes Unternehmen mit mehrgliedriger Gesellschaft treffen. Es gilt, Konfliktpotential frühzeitig zu erkennen und bestenfalls konsensual aufzulösen. Falls dies nicht gelingt, muss der Streit mit den passenden rechtlichen und taktischen Mitteln konsequent geführt werden.

Es geht nicht darum, einen Streit um jeden Preis zu vermeiden. Denn nicht immer lassen sich Konflikte zu einem einvernehmlichen Ergebnis führen und es gibt auch Auseinandersetzungen, die ausgetragen werden müssen. Dann führt nichts daran vorbei, den Streit auszufechten – und zwar mit allen Mitteln und der Klaviatur der rechtlichen Möglichkeiten. Es geht dann etwa um die richtige Taktik in Gesellschafterversammlungen und die rechtlichen Mittel der Wahl, wie einstweilige Verfügungen, Klagen, Abberufungen von Geschäftsführern bis hin zum Ausschluss von Gesellschaftern. In jedem Fall gilt es, sich rechtlich und strategisch möglichst gut aufzustellen.

Die frühzeitige Einbindung eines anwaltlichen Beraters bietet sich an, um entweder noch in den Anfängen eine praktikable Lösung zu finden oder aber die Weichen für eine erfolgreiche Auseinandersetzung zu stellen. Die anwaltliche Begleitung von Gesellschafterauseinandersetzungen erfordert neben der fachlichen Expertise ein Höchstmaß an Erfahrung und Sensibilität. Mehr als noch in anderen Bereichen, spielt auf dem Feld der Gesellschafterstreitigkeiten, gerade in Familienunternehmen, das persönliche Vertrauen zum Rechtsanwalt eine entscheidende Rolle.

Von der anwaltlichen Interessenvertretung einer Seite gegen die andere in einer kontradiktorischen Situation ist die sogenannte allparteiliche Beratung und die konsensuale Lösungsfindung, etwa im Rahmen einer Mediation, zu unterscheiden. Bei letzterer ist der (Anwalts-)Mediator nur Moderator zwischen den Parteien, denen er hilft, selbst eine eigene tragfähige Lösung zu finden – ohne, dass er dabei die Interessen einer Seite vertritt.

Der
Autor



Kai T. Stelzner ist Rechtsanwalt, Mediator und Partner der KPMG Law Rechtsanwalts-Gesellschaft mbH in Hamburg. Zusammen mit seinem Team berät er Unternehmen, deren Geschäftsführungen und Gesellschafter ganzheitlich in allen wirtschaftsrechtlichen Fragestellungen. Ein Schwerpunkt liegt in der gerichtlichen und außergerichtlichen Interessenvertretung bei streitigen Angelegenheiten sowie in der Streitvermeidung.

KPMG

Buchrezension: CHIMÄRE

Von Malte Wettren



Der Thriller „Chimäre“ könnte aktueller kaum sein: Er spielt im August und September 2021 und handelt von einem leider erschreckend realistischen islamistischen Terroranschlag auf Hamburg.

Dabei fängt das Buch zunächst wie ein Krimi an. Ein ritualisierter Mord gibt unerwartete Rätsel auf, und die Handlung folgt in Form eines Countdowns der Arbeit der Kommissare und Freunde Jo Hersig und Marten Stolz. Die schnodderige Kommunikation der beiden Kriminalbeamten untereinander ist locker geschrieben, liest sich flüssig und nimmt den Leser vom ersten Moment an mit.

Jo und Marten finden bei ihren Recherchen schnell heraus, dass sich die ermordete Frau in der BDSM-Szene bewegte, Pilotin war, ein Sportflugzeug besaß und anscheinend erpresst wurde. Ihre Cessna war vollgestopft mit C4-Plastiksprengstoff. Was war mit dieser Cessna geplant? Nach Auslösen des Terroralarms wird vom BKA die Hauptkommissarin Samantha Baumann

als Verstärkung geschickt, eine hochintelligente und leicht autistische Kollegin. Während Jo genervt reagiert, verliebt sich Marten in die hübsche junge Kollegin. Gemeinsam versuchen sie zunächst zu dritt, die Morde aufzuklären und gleichzeitig die Absichten hinsichtlich der Cessna zu ergründen.

Schnell ist ihnen klar, dass dieser Mord nur der Auftakt einer todbringenden Inszenierung ist, deren Ausmaß sie nur ahnen können.

Die Beziehung zwischen den beiden Kriminalbeamten und ihrer jungen Kollegin wird trotz der brisanten Ermittlungen empathisch geschildert. Die Welt mit der Brille der anderen zu betrachten und die eigenen „Wahrheiten“ infrage zu stellen, empfiehlt Samantha Baumann für die Polizeiarbeit. Nützlich kann das immer sein – zum Beispiel bei der Begegnung mit den sexuellen Bedürfnissen der Frau, die sich vor ihrer Ermordung damit in den Grauzonen der Gesellschaft bewegte. In dieser Randzone der Gesellschaft – so u. a. in einem halbwegs öffentlichen Raum eines Clubs – verkehrt auch ein Transvestit und geht seinem Verlangen nach, sich zeitweilig als Frau zu fühlen, ohne als Mann erkannt zu werden. Er „taucht ein in eine eigene geheimnisvolle Welt, in der nur der Augenblick zählt.“ Ist er der Täter?

Viele der polizeilichen Ermittlungen laufen ins Leere. Man glaubt, dabei zu sein und miterleben, wie die Ermittler den Spuren nachgehen und bangt bis zum Schluss, ob es gelingt, den oder die Mörder zu finden und einen Terroranschlag zu verhindern. Mit zunehmender Spannung wird den Wegen des internationalen Terroris-

mus gefolgt. So nutzen Terroristen auch den Glauben in vertraute geschäftliche Abläufe in der Containerschifffahrt, um ihren menschenverachtenden Plan umzusetzen. Der Erzähler sieht aus seiner auktorialen Perspektive nicht nur auf die Handlungen und Gefühle der Figuren, sondern auf das ganze Geschehen. Der Leser ist den Ermittlungen immer ein Stück voraus und trotzdem im Unklaren über den Fortgang der Geschichte. Daher bleibt die Spannung bis zuletzt.

Der Autor zeigt die Zusammenarbeit einzelner für diese Ermittlung relevanter Institutionen ebenso auf wie die Gradwanderung bei der Ermittlung, die auch tödlich enden kann. Es geht ihm aber auch um Toleranz in all ihren Erscheinungsformen, um Freundschaften und natürlich um kriminelle Energie und unsere Verwundbarkeit – und wie wir versuchen, uns zu schützen.

Die realistische Darstellung der Polizeiarbeit und der Terrorabwehr führen den Leser in die Verteidigung vernichtender Gefährdung der Stadt mit einem bis zuletzt offenen Ausgang.

Wie aktuell dieses Thema ist, zeigt nicht zuletzt die Explosion von Ammoniumnitrat im August 2020 im Hafen von Beirut. Im Juli 2021 musste der Containerriesen „Cap San Lorenzo“ den Hamburger Hafen verlassen, in dem er mit einer zu großen Menge Ammoniumnitrat eingelaufen war.

Der Autor Falk Röbbelen ist selbst Familienunternehmer. Er bietet an, Bücher für unsere Leser individuell und persönlich zu widmen und für 15 Euro inkl. Versand an Sie zu senden. Bestellungen unter roebbelen@sellmedia.de



Ob es in einer Männerfreundschaft wie zwischen den beiden Hauptfiguren Jo und Marten notwendig ist, dass beide alles voneinander wissen, beantwortet Marten mit dem Satz: „Vielleicht sind wir bessere Freunde, wenn wir wirklich nicht alles voneinander wissen.“ Sie sind füreinander da und entfliehen ihrem teilweise deprimierenden Berufsalltag bei einem gemeinsamen und in Hamburg wohlbekannten Song: „... don't be afraid of the dark ...“

Vielleicht hätte man hier und da kürzen können, vielleicht schreckt jemand vor 391 Seiten zurück, aber es bleibt ein hochspannendes Buch, das aufgrund der Realitätsnähe und beeindruckenden Recherche zum Nachdenken anregt. Kaufen Sie es nicht nur, lesen Sie es auch!

Chimäre

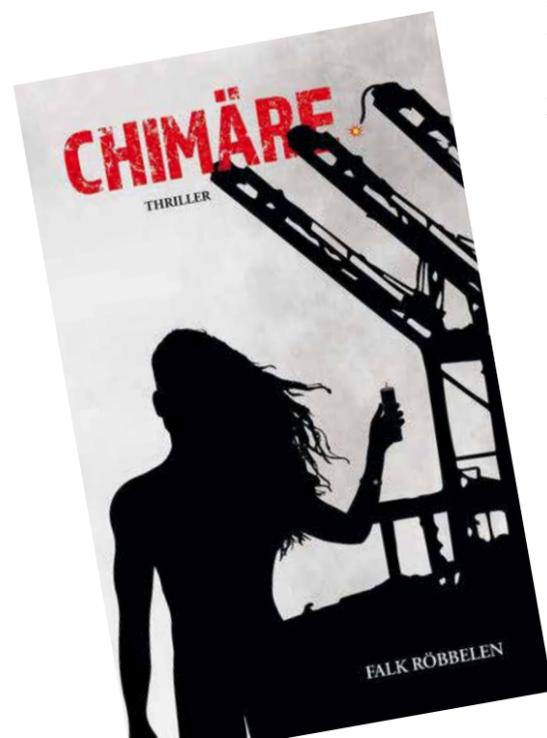
Falk Röbbelen

12,99 Euro

(online 7,99 Euro -

bis Ende Okt. 3,49 Euro)

ISBN: 978-3-7543-3073-9



Anzeige



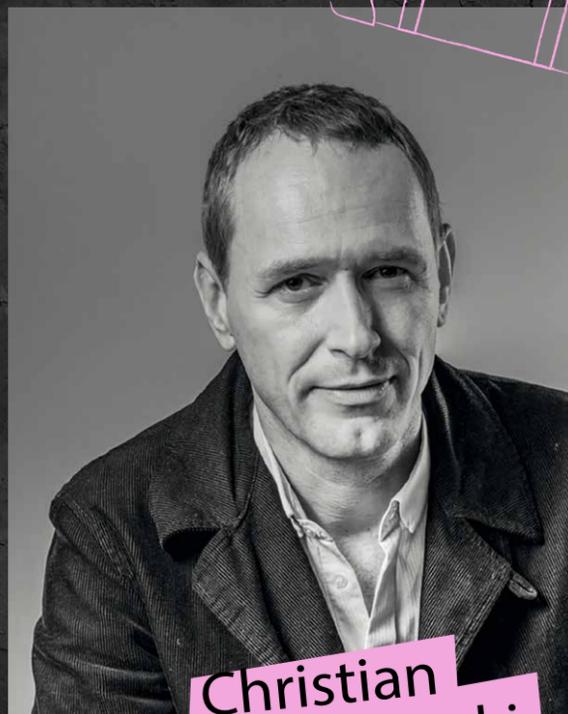
ATELIERGESPRÄCH

Katie und die Koffer

Ateliengespräch mit Christian Jankowski

Von René S. Spiegelberger

Nach den malerischen Positionen von Karin Knäfel und Anselm Reyle in den beiden vorangegangenen Ausgaben stellen wir Ihnen dieses Mal die Arbeit des Konzept- und Aktionskünstlers Christian Jankowski vor. Jankowski ist Professor an der staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart. Sein Werk wird international viel beachtet und ausgestellt – unter anderem im San Francisco Museum of Modern Art, dem Tokyo Metropolitan Museum of Photography oder der Pinakothek der Moderne in München. Er ist mehrfacher Venedig-Biennale-Teilnehmer sowie Kurator der Manifesta 11. Bei einem Atelierrundgang im Sommer dieses Jahres erläutert er René Spiegelberger an exemplarischen Werken seine künstlerische Herangehensweise.



Christian Jankowski

Lieber Christian, danke, dass ich dich in deinem Studio in Berlin bei hochsommerlicher Witterung besuchen darf. Ich freue mich, dass wir an deinen Arbeiten vorbeischiendern dürfen. Dein Werk „Schamkasten“ erinnert mich an Osteuropa in den 70er Jahren, aber das ist es gar nicht, oder?

Nein, das ist Hamburg Altona in den 90er Jahren. Es ist ein Frühwerk, mit dem ich mich an der Kunstakademie beworben habe. Dafür habe ich Leute angesprochen und gebeten, sich hinter einer Schaufensterscheibe mit einem Schild öffentlich zu ihrer Scham zu bekennen. Auf dem Schild stand jeweils der individuelle Schamgrund. Einer schämte sich für seine Triebhaftigkeit, eine Dame für die Lieblosigkeit. Und ein weiterer Herr schämte sich dafür, dass er seine Kinder vernachlässigt hatte.

War das authentisch, oder war bei den Leuten auch Koketterie dabei?

Das war größtenteils authentisch. Einige Leute haben sich für andere geschämt, was der indirekte Weg ist. Ich war überrascht, wie viele sich bereiterklärt haben mitzumachen. Einige der zunächst Zögernden kamen am nächsten Tag wieder, weil sie sich überlegt hatten, dass es doch etwas gab, wofür sie sich schämten. In der Arbeit steckt viel von den Themen, die mich bis heute beschäftigen. Bei mir geht es immer wieder um Rahmenbedingungen, unter denen verschiedene Menschen unterschiedlich reagieren. Ich finde einfach faszi-

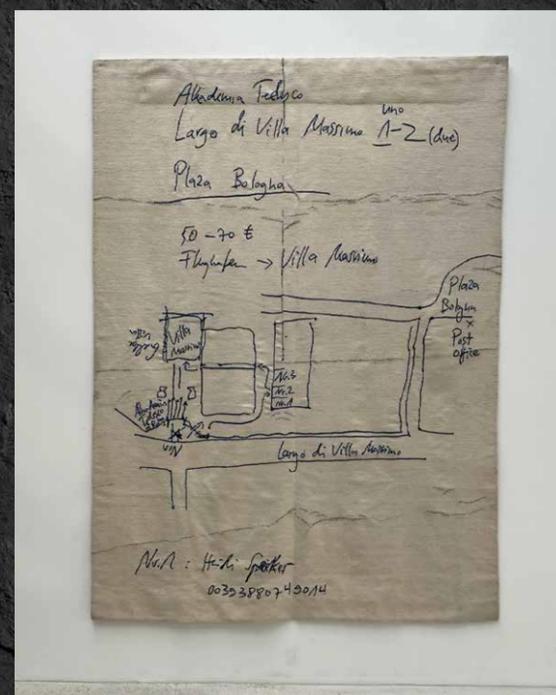
nierend, wie unterschiedlich Menschen sind und wie sie auf eine ähnlich gegebene Situation doch sehr individuell und eigen reagieren. Man sieht dann die Möglichkeiten der Zustandsformen und der Perspektiven – von innen und außen ... Und auch hier, durch die Wahl der Schaufensterscheibe, gibt es ein doppeltes Publikum. Man hat einerseits das Publikum der Passanten, die vorbeilaufen oder stehenbleiben. Und auf der anderen Seite stehe ich als Rezipient vor den Fotos. Also gucke ich einem Publikum über die Schulter. In meiner Arbeit arbeite ich oft mit verschiedenen Publikumsgruppen. So strahlt die eigenen Vorstellung, wie möglicherweise ein anderer Mensch darüber denkt, in das Werk hinein und trägt zur Bedeutung bei.

Nutzen wir die Gelegenheit deiner Atelierhängung und schauen uns dein Werk „Künstlerpfade“ an. Was zeichnet diese Arbeit aus?

Das ist eine Serie handgewebter Teppiche. Ich war in Mexiko und habe dort den Besitzer einer Teppichknüpferei kennen gelernt. Wir kamen ins Gespräch, und er sagte: „Wenn du einmal eine Idee für einen Teppich hast, dann lass es mich bitte wissen. Ich würde gerne einen Teppich für dich produzieren.“ Zu dem Zeitpunkt hatte ich mir gerade ein Auto in Mexiko ausgeliehen, um an den Pazifik zu fahren. In dem Mietwagen lag noch eine Wegbeschreibung, die mir zwei Freunde mit auf den Weg gaben. Diese Wegbeschreibung lieferte mir den Impuls; ich gab dem Teppichproduzenten dieses zerknüllte DIN-A4-Blatt. Daraus entstand der erste Teppich dieser Serie. Ich assoziierte fliegende Teppiche, Nomadenteppiche, Fragen der kulturellen Orientierung und dachte an das Gefühl des Zuhause-seins. Als Künstler fühle ich mich selber häufig als Nomade. Vielleicht auch deshalb und ein wenig aus Sentimentalität habe ich seit Jahrzehnten solche Zeichnungen gesammelt, in denen mir Menschen einen Weg erklärt haben. Einige davon übertrug ich in der Folge auf weitere Teppiche.

Magst du den Teppich „Villa Massimo“ einmal für uns dechiffrieren?

Die Wegskizze entstand anlässlich meines Stipendiums in der Villa Massimo. Während ich temporär in Sydney war, wo ich an der Biennale teilnahm und eine Arbeit vorbereitete, sollte mir mein Bruder meine Sachen und mein Auto aus der Villa Massimo abholen. Meine damalige Partnerin zeichnete ihm den Weg vom Flughafen Rom zur Villa Massimo auf. Den Zettel mit der Wegskizze fand ich einen Monat später unterm Fahrersitz. Daraus ist dieser Teppich Villa Massimo entstanden. Auf dem Teppich siehst du den Eingang zur Villa und auch das Atelier, in dem ich damals gearbeitet habe. Und den Hinweis an meinen Bruder, dass er für die Fahrt mit dem Taxi vom Flughafen zur Villa nicht mehr als 50 bis 70 Euro bezahlen dürfe.



Kuenstlerpfade (From Villa Massimo to the Post Office) I (2010)
Handgewobener Teppich, Wolle, 277 x 207 cm
Installationsansicht Studio Jankowski



Schamkasten - Further Perspectives I (1992/2020) | 10 c-prints, je zwischen 26 x 36 cm und 29 x 40 cm
Installationsansicht Studio Jankowski



Global Membership - '50% After Costs' 2019 signed unique

Schöne Geschichte! Ich kannte bereits einen anderen Teppich dieser der Serie, aber jetzt gefallen mir die „Künstlerpfade“ noch besser.

Hinter jedem Teppichmotiv steckt eine andere Geschichte. Immer beschreibt sie meinen Lebensweg – das Navigieren zwischen Kunst und Alltäglichkeit.

Auch dieses Werk „50 % After Costs“ aus der Serie „Global Membership“ ist biografisch und ganz persönlich. Es entstand auf Initiative des Soho Houses – einem globalen Hotel und Members' Club. Magst du uns erzählen, wie es dazu kam?

Oft entstehen meine Werke als Reaktion auf einen Impuls von außen. In diesem Fall erhielt ich vom Soho House die Anfrage, für deren neue Offices in London ein Werk beizusteuern, in dem das Soho House Berlin abgebildet werden sollte. Es gehört zu deren Konzept, immer einen Künstler aus dem jeweiligen Land, wo eines ihrer Häuser steht, um eine Arbeit zu bitten, die im Kontext dazu steht. Ich erhielt eine E-Mail von einer Mitarbeiterin namens Katie: „Dear Christian, how are you? I'm writing you ... bla, bla, bla.“ Und dann schrieb sie:

„My boss is upgrading us big time, we get new office spaces.“ Und jetzt brauchen sie ganz dringend Kunstwerke dafür ... In dieser E-Mail fand ich so viel wieder, was ich aus der permanenten Ökonomie des Kunstschaffens kenne. Dass beispielsweise bei einem Verkauf 50:50 mit der Galerie geteilt wird, habe ich als Kunststudent gelernt: 50 % bekommt die Galerie, 50 % der Künstler.

Und? Hast Du nun auch eine global membership beim Soho House?

Natürlich (lacht)! Auch das gehört zum Wirtschaften des Künstlers: Man gibt ein Kunstwerk und erhält dafür Kost und Logis. Das altbewährte Prinzip des Gebens und Nehmens. Hier war es genauso: Alle Bedingungen sind in dieser E-Mail wunderbar zusammengefasst. Und ich habe sie auf diese alten Koffer geschrieben. Alle diese Koffer bergen natürlich auch ihre Geschichten in sich. Es gibt Koffer, die nur zwei Rollen haben oder auch gar keine – aus den 70ern, als die Leute ihren Koffer noch getragen haben. Ohne Rollkofferchen geht im Kunstbetrieb heutzutage gar nichts mehr. Auch ich bin nur mit Handgepäck auf vier Rollen unterwegs. Auf jeden Fall sind diese Gehäuse, diese Koffer, alle beschrieben; sie sind beschriftet mit Zitaten aus dieser E-Mail.

Ein Ausdruck dieser E-Mail ist Teil des Werks und ist auf der Rückseite der gerahmten Fotografie von mir vor dem Soho House angebracht.

Man sieht mich mit 14 bemalten Koffern, und ich winke gerade mit der Hand nach einem Taxi. Mit all diesem „Gepäck“ werden viele Taxifahrer einen großen Bogen um mich machen, wenn sie so viele Koffer bei mir stehen sehen.

Ja, vermutlich. Es hat keiner gehalten, oder?

Nein, es hat keiner gehalten. Für das Foto hat es sich aber gelohnt. Und als ich die ganzen Koffer dann bemalt und beschrieben hatte, dachte ich: Spitzenmäßige Objekte! Auch die Korrespondenz zwischen einem gebrauchten Koffer hinter einem Acrylglaskubus und diesem Foto ist spannend. So wird daraus eine serielle Arbeit – obwohl es doch alles Unikate sind, weil jeder Koffer, jedes gemalte Zitat anders ist. Auf einem steht zum Beispiel: „My boss is upgrading us big time“ – so fing die E-Mail ja an, wie wir uns erinnern. Oder hier: „A Special collection that speaks worldwide“.

Klar, globaler Anspruch!

Das ist so und das muss auch so sein. Das Soho House hat eine gute Entscheidung getroffen, Leute zu engagieren, die etwas von Kunst verstehen – wie Katie, die nun Teil dieses Kunstwerks ist.

Also empfindest du diese E-Mail nicht als frech, anmaßend oder als einen Eingriff in deine künstlerische Arbeit? Eigentlich hast du sie positiv aufgenommen und für dich daraus etwas entwickelt.

Genau. Katie, die mir geschrieben hat, hat das sehr charmant gemacht. Nur so funktioniert es: Wenn einem jemand von Anfang an unsympathisch ist und man denkt, da stimmt

die Chemie nicht, dann macht man es nicht. Deswegen gehört dazu auch eine nette E-Mail – man merkt, mit welchem Enthusiasmus sie schreibt. Und noch dazu hatte sie die Größe, mein Werk mit ihren Zitaten als Arbeit zu akzeptieren. Sie hätte ja auch sagen können, dass ihre Aussagen interne Geheimnisse des Business sind und ich hier etwas zu viel von ihrer Geschäftskultur verrate.

Ja, meine Werke legen auf eine Art öfters die Strukturen des Systems offen. Das ist bei all diesen Arbeiten der Fall; sie erlauben ein bisschen diesen Blick hinter den Vorhang.

Letztlich sind es Arbeiten mit dem System in dem System. Ich sage ja nicht: „Ihr seid böse“, denn ich stelle ja auch meine Käuflichkeit aus. Ich lasse mich auf die 50/50 ein und bin froh, die Arbeit realisiert zu haben. Dass man mit den Menschen auf Augenhöhe spricht, finde ich gut, deshalb finde ich auch 50:50 gut.



Christian Jankowski mit Rene Spiegelberger nach dem Ateliergespräch



Das vollständige Interview finden Sie auf spiegelberger-stiftung.de. Christian Jankowskis Werke sind unter anderem erhältlich über die Galerien www.lissongallery.com, www.cfa-berlin.de und www.petzel.com. Weitere Informationen über den Künstler erhalten Sie direkt unter www.christianjankowski.com oder auf Instagram unter [christianjankowski_official](https://www.instagram.com/christianjankowski_official)

Unser Gastro-Tipp zur Mittagspause

Mitten im Grünen eine kleine Auszeit genießen:
Das Restaurant Goldschätzchen in Prisdorf

Ob Mittagspause, Business-Meeting, -Veranstaltung oder After-Work – Das Restaurant Goldschätzchen vor den Toren Hamburgs ist immer die richtige Locationwahl!

Nur einen Katzensprung entfernt von der Autobahnabfahrt „Pinneberg-Nord“ auf der A23 oder dem Bahnhof Prisdorf liegt der Peiner Hof: ein ehemaliges Gutshaus-Ensemble, umgeben von Wiesen und Feldern und seit seiner Eröffnung 2017 als Restaurant Goldschätzchen ein Hotspot in der Region.

Hier wird mit LIEBE und mit ganz viel GESCHMACK gekocht: „Geschmack und Qualität sind für uns untrennbar verbunden. Daher legen wir großen Wert auf die Herkunft unserer Produkte“, erklärt Inhaber Patrick Diehr. Als TV-Koch und leidenschaftlicher Unternehmer weiß er kreative Küche und Nachhaltigkeit zu verbinden. Dabei setzt er auf regionale Partner und seine eigene Rinderherde. Freuen Sie sich auf alte Gemüsesorten aus der Region und aromatische Fleischgerichte von den hauseigenen Hochlandrindern. Die sehen Sie jetzt auch wieder auf der Wiese hinter dem Restaurant, wo in diesem Jahr wieder ihr Winterquartier bezogen haben. Auf der Karte des Restaurants stehen beispielsweise ein Rib-Eye-Steak mit wildem Brokkoli, Pilzen und

Erbsen-Stampf oder eine bunte Falafel-Bowl mit Grünzeug, Rauchmandel, grünem Spargel, roter Bete, Süßkartoffel, Algen und Sesam. Klassiker wie der Goldschätzchen-Hamburger, die Goldfritten oder das Roastbeef dürfen natürlich nicht fehlen.

Der Stil des liebevoll restaurierten Gutshaus liegt irgendwo zwischen Industrial und Vintage und trägt die unverkennbare Handschrift von Patrick Diehr, der zu jedem Accessoire eine eigene Geschichte erzählen kann. Mit dem hellen Wintergarten, den zwei Kaminzimmern und dem Zimmer im 1. Stock mit Dachterrasse bietet das Goldschätzchen Platz für die verschiedensten Feierlichkeiten. Highlight ist neben dem weitläufigen Biergarten mit zwei Bars und großer Container-Küche die neue, große Restaurant-Terrasse: Überdacht und beheizt ist sie den ganzen Winter über bespielbar und bietet auch größeren Gesellschaften einen besonderen Rahmen. Immer mittwochs legt hier ein DJ zum After-Work-Abend feinste Feierabend-Sounds auf. Respekt und richtig viel Geschmack!

Öffnungszeiten ab Oktober

Montag bis Freitag

17:00 - 22:00 Uhr

Samstag und Sonntag

12:00 - 22:00 Uhr

www.goldschaetzchen.com

Kontakt:

Peiner Hof 7

25497 Prisdorf

04101 6010921



WE LOVE LUNCH

Anzeige

DIE SICHERSTE MOBILITÄT DEUTSCHLANDS

MADE IN
GERMANY



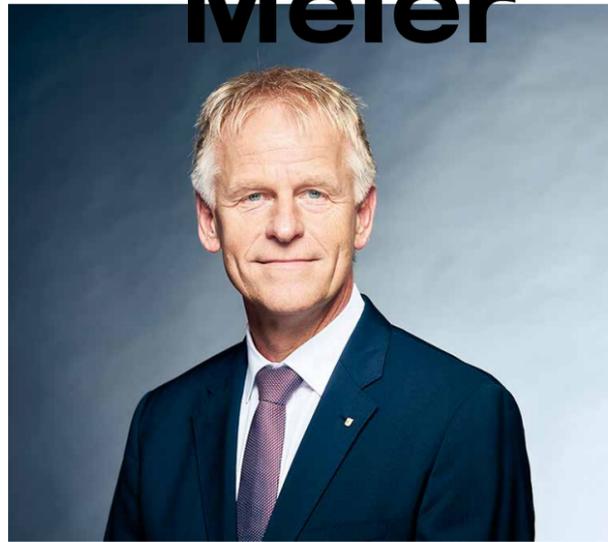
Mit unserem 360° Konzept, bestehend aus AHA-Maßnahmen, dem neuen Langzeit-Oberflächenschutz gegen Viren und Bakterien sowie der Prävention durch Antigen-Schnelltests und PCR-Tests in unseren Stationen, ist STARCAR der hygiesicherste Autovermieter in ganz Deutschland!

- 1 **AHA** AHA Maßnahmen
- 2 24/7 Anti-Keim-Beschichtung Fahrzeuge & Stationen
- 3 Shop-in-Shop Teststationen Antigen-Schnelltests und PCR-Tests

STARCAR

www.starcar.de

Jens Meier



Welchen Wandel benötigt der Hamburger Hafen, um als Handelshafen im europäischen Wettbewerb bestehen zu können?

Stetiger Wandel – das war schon immer so. Um auf höchstem Niveau bestehen zu können, müssen wir globale Entwicklungen sehr frühzeitig erkennen und konkrete Maßnahmen daraus ableiten. Nachhaltigkeit, Digitalisierung, Sicherheit, Konnektivität und immer noch die Globalisierung – die Beobachtung dieser Megatrends helfen uns, den Anstoß für die richtigen Veränderungen zu geben. Für uns als Hafenbetreiber heißt das ganz konkret, dass wir uns zu einem zukunftsorientierten Full-Service-Infrastruktur-Dienstleister für die gesamte maritime Wirtschaft verändern. Der Ausbau von Landstrom, der Wandel zur Wasserstoffwirtschaft und die Etablierung von Datenplattformen sind sichtbare Ergebnisse. Grundsätzlich macht unsere diverse Branchenstruktur den Standort robust und zukunftsfähig.

Der Kreuzfahrttourismus wird unter Klimaschutzaspekten sehr kritisch gesehen. Wie beurteilen Sie die Zukunftsaussichten dieser Branche und der Hamburger Kreuzfahrtterminals?

Gut, weil die Themen Nachhaltigkeit und Umwelt für Hamburg bereits seit langem eine zentrale Rolle spielen. 2016 haben wir Europas erste Landstromanlage für Kreuzfahrtschiffe in Betrieb genommen. Bis 2025 werden alle Kreuzfahrtterminals damit ausgestattet sein. Wir sind im stetigen Austausch mit allen Stakeholdern, um zukünftig den Einsatz neuer Technologien und Treibstoffe wie LNG oder Wasserstoff zu ermöglichen und dadurch den Klimaschutz weiter voranzutreiben.

Wer ist Jens Meier?

Als studierter Informatiker mit über 25 Jahren Erfahrung im Bereich Hafen, Logistik, IT und Finanzen ist Jens Meier ein anerkannter Vordenker und viel gefragter Redner mit großer Medienpräsenz auf dem Feld der Digitalisierung und der Zukunft der maritimen Wirtschaft. Er ist seit 2008 CEO der Hamburg Port Authority (HPA). Zu seinen vorherigen beruflichen Stationen zählen u. a. Vorstandspositionen bei der Fliege Holding, der tts-Gruppe, der Systematics AG oder der Software Design & Management AG. Im Mai 2019 wurde Jens Meier zum Vice-President der International Association of Ports and Harbors (IAPH) gewählt. Das ehrenamtliche Engagement von Jens Meier umfasst Positionen als Gründungsvorstand des Hamburger Informatik Forums e.V., mehrere Mandate in Aufsichtsräten und Kuratorien sowie seine Position als Präsident des Hamburger Sport Vereins e.V. von 2015 bis 2018.

Sie wohnen im Hamburger Süden. Die Nord-Süd-Querung der Elbe ist verkehrspolitisch bekanntlich eine Herausforderung. Wie gelingt hier Entlastung, und wie fanden Sie die verworfene Idee einer Seilbahn?

Langfristig brauchen wir neben der im Süden verlaufenden A26 eine zweite Verknüpfung zwischen A1 und A7. Eine gut ausgebaute Köhlbrandquerung und eine Anbindung dieser Querung im Nord-Osten an die A1 sind die logische Konsequenz, um diese entsprechend leistungsfähig zu machen.

Aus touristischer Sicht finde ich eine Seilbahn natürlich charmant. Als drittgrößter europäischer Hafen ist unser Fokus aber ein ganz anderer – Ihre erste Frage zielt ja genau darauf ab. Um wettbewerbsfähig zu bleiben, brauchen wir langfristige Planungssicherheit, und dazu gehört auch die barrierefreie Erreichbarkeit auf der Wasserseite – ohne Höhenrestriktionen.

Hamburg ist nicht nur Hafen. Welchen Branchenmix müssen wir offensiv angehen und fördern, damit wir als Metropole eine noch lebenswertere Stadt werden?

Neue Industriezweige wie die Produktion, Distribution und Nutzung von grünem Wasserstoff werden etabliert, um einerseits Vorgaben des Green Deals der EU zu erfüllen, aber auch um in diesen Zukunftsbranchen als Metropole voranzugehen. Mit Blick auf weltweite Trends und auf die Stärken Hamburgs bieten die Erneuerbaren Energien enorme Potenziale für Hafen und Metropole.

Sie waren Präsident beim Hamburger Sportverein e.V.! Welchen Lieblingsspieler würden Sie sich für die Offensive wünschen, wenn Geld keine Rolle spielen würde – und warum?

Ich würde Erling Haaland zutrauen, uns ganz allein in die erste Liga zu schießen. Er vereint enormen Siegeswillen mit physischer Präsenz und Kraft – für mich eine Sturmspitze, die ich gerne in unserem Stadion sehen würde.

Anzeige



HAMBURGER VERSORGUNGSWERK

Betriebsrente für den Mittelstand

Betriebsrente für den Mittelstand

Die Alterssicherung steht im demografischen Wandel stabiler, wenn sie sich auf mehrere starke Säulen stützt. Sie muss auch für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Klein- und Mittelbetrieben selbstverständlich werden. Koalitionsvertrag CDU, CSU und SPD

2019

15% verpflichtender Arbeitgeberzuschuss

2005

Recht auf Portabilität

2002

Rechtsanspruch auf Entgeltumwandlung

1974

Einführung Betriebsrentengesetz

Drei von vier Mitarbeitern unserer Firmenkunden vertrauen auf unsere 20-jährige Erfahrung und nutzen eine Betriebsrente.

Wir bieten unter anderem die Sieger des AssCompact bAV AWARDS:



Maximale Marktabdeckung mit weiteren Anbietern



Vorreiter



Burkhard Mohr

Mehr von unserem Karikaturisten finden Sie in seinem Buch mit dem Titel "Highlights im Dunkeln" (Verlag Lempertz Edition).

ISBN 978-3-945152-19-5

IMPRESSUM

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:

DIE JUNGEN UNTERNEHMER
RK Metropolregion Hamburg
www.junge-unternehmer.eu
Regionalvorsitzende – Julia Dettmer
Jongen GmbH
Reiherdamm 5, 20457 Hamburg

DIE FAMILIENUNTERNEHMER e. V.
RK Metropolregion Hamburg
www.familienunternehmer.eu
Regionalvorsitzender –
Henning Fehrmann
FEHRMANN GmbH
Stenzelring 19, 21107 Hamburg

Landesgeschäftsstelle Hamburg
Birgitta Schoch, Tel. 040 – 81 99 42 58
schoch@familienunternehmer.eu
Postadresse: Charlottenstraße 24,
10117 Berlin

Redaktion:

redaktion@hhun.de
Malte Wettren, David Friedemann,
Dr. Björn Castan, Gabriela Friedrich,
Nathalie Rieck, René Spiegelberger,
Falk Röbbelen
Redaktionsanschrift : c/o Laborato,
Colonnaden 46, 20354 Hamburg

Konzeption und Design:

:Laborato
Colonnaden 46, 20354 Hamburg
www.laborato.de

Mediabuchung:

Ulf-Axel Herold, Tel. 040 – 28 80 44 45
anzeigen@hhun.de
Auflage: 3.000 Exemplare,
unentgeltliches MitgliederMagazin

Druck & Versand:

RieckDruck GmbH, Lise-Meitner-Allee 5,
25436 Tornesch, www.riekdruck.de

Nächster Redaktionsschluss:

22. Oktober 2021

Autorenbeiträge geben die Meinung des Verfassers, nicht der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen oder nicht zu übernehmen. Bitte beachten Sie, dass Sie mit der Einsendung von Beiträgen und Bildern alle Rechte für die Print- und Digitalverarbeitung an die Redaktion abtreten. Ein Anspruch gegen die Redaktion entsteht grundsätzlich nicht. Der Verfasser verpflichtet sich außerdem, **HAMBURGER UNTERNEHMER** von Ansprüchen Dritter, die durch die Verwendung von zur Verfügung gestellten Materialien entstehen, freizustellen.

Datenschutz ist Vertrauenssache:

Informationen zum Umgang mit Ihren personenbezogenen Daten im Rahmen der Datenschutz-Grundverordnung finden Sie unter <https://www.familienunternehmer.eu/ds-gvo.html>. Magazin abbestellen (für Gäste, Medien & Politik): widerruf@familienunternehmer.eu bzw. widerruf@junge-unternehmer.eu oder per Post (Charlottenstraße 24, 10117 Berlin). Für Mitglieder ist der Bezug des Magazines in der Mitgliedschaft enthalten.

Erscheinungsweise: 4x jährlich



DER NEUE JAGUAR F-PACE DYNAMISCHES LIFESTYLE-SUV - LUXURIÖS, VERNETZT UND ELEKTRIFIZIERT



Michael Mori

Verkäufer

Telefon:
(040) 500 60 - 511

E-Mail:
m.mori@hugopfohe.de

PLUG-IN
HYBRID

JAGUAR F-PACE P400e

Systemleistung: 297 kW (404 PS)
Drehmomentmaximum: 640 Nm*
Kombinierter Kraftstoffverbrauch nach
WLTP-Verfahren: 2,4 l/100 km
Kombinierte CO₂-Emissionen nach
WLTP-Verfahren: 54 g/km
Elektrische Reichweite: 59 km
Schnellladung von 0 auf 80 %: in 30 Min.**

* Benzin- und Elektromotor erreichen ihre Leistungsspitzen bei unterschiedlichen Drehzahlen
** an einer 32-kW-Schnellladesäule – Ladezeiten können variieren

Jaguar Land Rover | Hindenburgstraße 167 | 22297 Hamburg
Hauptsitz: Hugo Pfohe GmbH, Alsterkrugchaussee 355, 22335 Hamburg

www.hugopfohe.de



WEMPE

FEINE UHREN & JUWELEN

WEMPE-CUT®

Vollkommenheit hat 137 handgeschliffene Facetten.

AN DEN BESTEN ADRESSEN DEUTSCHLANDS UND IN NEW YORK, PARIS, LONDON, WIEN, MADRID - WEMPE.COM